

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte: Sammelhefte 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Währner-Boulevard Nr. 34.

## Alexander I. in Wien.

Der junge König von Serbien wird übermorgen auf dem Wege nach der österreichischen Hauptstadt Budapest passieren. Er wird in Wien als Gast Sr. Majestät weilen und dort ebenso herzlich empfangen werden, wie auf ungarischem Boden anlässlich der Einweihung des Eisernen Thor-Kanals. Sein Aufenthalt in der Kaiserstadt markiert den Abschluss einer Verirrung Serbiens aus den Bahnen jener auswärtigen Politik, auf denen allein die ruhige Entwicklung und das Gedeihen des Nachbarreiches zu finden ist. Das gegenwärtige Belgrader Ministerium, obwohl der Fortschrittspartei entnommen und auf diese sich stützend, verleugnete in unsäglichem Leichtsinne das einzige Motiv für die Existenzberechtigung seiner Partei, die einzige Rechtfertigung für die Herrschaft einer schwachen Minorität: den Willen und die Fähigkeit, freundschaftliche Verhältnisse zu unserer Monarchie zu knüpfen und zu erhalten. Niemand in Oesterreich und in Ungarn tadelt es, daß serbische Regierungen mit dem stamm- und religionsverwandten Rußland die allerherzlichsten Beziehungen pflegen; aber letztere fordern nicht Gehässigkeiten und Feindseligkeiten wider irgend eine andere Großmacht. War es in dem Wahne, durch Rundgebung der unfreundlichsten Gesinnung nach Budapest und Wien her eine breitere Basis im eigenen Lande zu gewinnen, oder geschah es in der thörichten Meinung, eine russische Einmischung zu Gunsten Serbiens wider uns zu provozieren, kurz, das Belgrader Ministerpräsidium wurde in eine wahre Hefenkuhle des giftigsten Hasses wider Oesterreich-Ungarn umgewandelt, und das Ergebnis war eifrige Kühle der Petersburger Politik gegenüber Serbien und eine schier unlösliche, der Anarchie nahe kommende Verwirrung im Innern des jüngsten Königreiches, dabei eine wirtschaftliche Krise, welche den Kredit des Landes untergrub und vielen Tausenden Serben den Bettelstab in die Hand drückte. Erst spät, zu spät erkannte das Kabinett Nowakowics das von ihm angegriffene Unheil. Gelegentlich der Festlichkeiten in Orsova erfolgte das Einlenken, und der Besuch Alexander's I. schließt die

selbstmörderische Thorheit ab. An der Mündung der Save ist die Einsicht durchgedrungen, daß es den kleinen Balkanstaaten nicht vergönnt ist, den Gang der europäischen oder auch nur orientalischen Entwicklung zu lenken, und daß es darum wohl gethan ist, mit der benachbarten Großmacht, deren ökonomische Gravitationskraft auf Serbien wirkt, auf möglichst gutem Fuße zu leben. Die liberale (panslawistische) Partei träumt noch immer davon, daß man an der Newa nichts Dringenderes zu thun habe, als die Verwirklichung ihrer großserbischen Phantastereien gegen unsere Monarchie und das osmanische Reich. Lassen wir doch gestern erst in einer Belgrader Korrespondenz, daß der Czar nun endlich die serbische Sache in die Hand nehmen, namentlich den Serben Bosnien und die Herzegovina zuwenden werde. Und als Beweis dafür war angeführt, daß die französische Regierung einer Zahl slavischer und rumänischer Studenten die Erhebung eines Protestes gegen die ungarische Millenniumsfeier gestattet hat. Und Frankreich thue nichts gegen den Willen des Kaisers von Rußland. Wohl! Aber Nikolaus II. nimmt keine Notiz von unschätzblichen Studentenprotesten. Und daß der König von Serbien nicht im Nikits'schen Neße eingekerkert ist, das zeigt er durch sein Erscheinen auf österreichisch-ungarischem Boden.

Hat einmal das Drehen und Zeren an der Magnetenadel aufgehört, durch welche der auswärtigen Politik des Nachbarreiches die einzige heilsame Richtung gewiesen wird, so wird hoffentlich auch der rechte Weg gefunden werden, auf welchem Serbien den inneren Wirren zu entkommen vermag. Es sind unerquickliche Zustände, die Alexander I. beim Ueberstreiten der Savebrücke hinter sich läßt. Zwar die ökonomische Nothlage wird langsam gemildert. Die Ernte ist befriedigend ausgefallen, die Preise der Bodenprodukte und des Viehes und Fleisches sind hoch, der Export ist lebhaft, die Massenbankrotte haben aufgehört und das Agio sinkt. Umso trostloser sind die politischen Zustände. Der wilde Parteihaß läßt das Land nicht zur Ruhe kommen. Die Minoritätsregierung hält sich nur durch unverantwortliche Gewaltthaten, und der Druck erzeugt Gegendruck. Das Haidukentum wächst trotz

allen, stellenweise erfolgreichen Aufgebots polizeilicher und militärischer Gewalt. Unter dem Vorwande, daß sie einzelnen Haiduken Unterstand geben hätten, in Wahrheit, weil sie oppositionelle Gesinnung hegen, werden die Bewohner zahlreicher Dörfer in andere Distrikte transportirt, die Dörfer werden verbrannt, die Acker bleiben unbestellt und die Transmigranten werden durch den Hunger in die Berge und zum Räuberhandwerk getrieben. Unter dem Vorwande, mit den Haiduken Verbindungen zu unterhalten, werden gefährliche politische Gegner, so jüngst der radikale Ranko Djichics, der Abgott der Bauern, verhaftet. Die Ernennung eines Verjährungsministeriums unter Leitung des Gesandten in Wien Simics, wie solches schon einmal kurze Zeit bestanden hat, aber rasch den Geldbedürfnissen Milan's zum Opfer gefallen ist, und die Herstellung einer Verfassung — die jetzt geltende Nikits'sche verdient diesen Namen nicht —, die Einlösung des feierlich versprochenen Königswortes wird von der Regierung Nowakowics immer wieder vereitelt. So kann das Königreich nicht gefunden, liegt es noch immer in den während der letzten Session der Delegationen vom Grafen Goluchowski gebrandmarkten Zuständen. Vielleicht lernt König Alexander während seines Aufenthaltes in Wien und Rom von den beiden konstitutionellen Musterherrschern, welche niemals um eines Haares Breite von der verfassungsmäßigen Bahn abzuweichen, daß wie die willkürliche Vernichtung der Volksrechte zum Verderben, so die Achtung vor diesem Rechte zum Heile der Throne und der Nationen führt.

## Die Duellfrage in Deutschland.

Ein deutsches Kurzweilblatt brachte jüngst ein charakteristisches Bild, dem der Stiff des Zeichners viel Humor verliehen. Der Titel war: „Der Lieutenant ist los!“ Man sah den Lieutenant mit olympischer Ruhe seine Behausung verlassen, während die erschrockene Bevölkerung in wilder Hast vor ihm flüchtete, besorgte Väter ihre Häuser verbarrikadirten und selbst die Kräutlerinnen in blasser Furcht ihre Waaren zusammenpackten. Das Bild ist kennzeichnend für die Erregung, welche der Fall Brüsewis in vielen Kreisen

## Bei Victorien Sardou.

Die Schriftstellerin Erna Laumann hat jüngst dem berühmten französischen Dramatiker einen Besuch abgestattet, über welchen sie in der „Deutschen Revue“ einen ausführlichen Bericht veröffentlicht. Wir entnehmen dem interessantesten Aufsatze Folgendes:

Sardou zum Sprechen zu bringen ist nicht schwer. Ist er doch als einer der glänzendsten und elegantesten Causeurs in Paris bekannt. Er empfing mich in seiner Pariser Wohnung, die sich Rue de Madrid Nr. 28 im vierten Stock befindet.

„Ja, sehen Sie“, sagte er lachend, „ich bewohne den vierten Stock eines Hauses, das dem Damenschneider Worth gehört; er verdient allerdings auch mehr an den Toiletten, die er für die Heldinnen meiner Stücke ausführt, als ich an Tantiemen einnehme.“

Die Wohnung des berühmten Dramatikers ist in dem Stil Louis XVI. gehalten und verrät überall den vornehmen Geschmack ihres Bewohners. Neben dem Salon liegt das Arbeitskabinett, dessen eine Wand ein riesiger Bücherstapel einnimmt; ein großer Schreibtisch fast in der Mitte des Raumes und eine Anzahl bequemer Fauteuils bilden die Einrichtung. Der Dichter ladet seine Besucher ein, sich zu ihm zum Feuer zu setzen; ihm scheint immer kalt zu sein, und selbst im Monat Mai brennt ein großes Feuer in seinem Kamin, das er sorgfältig durch nachgelegte Holzstücke unterhält.

Sardou selbst, der sich auf einem Fauteuil gegenüber niederläßt, behält nicht lange seinen Platz inne. Nervös, wie er ist, springt er von seinem Sitze auf, öffnet seinen Bücherkasten, schlägt Mappen auf, bezeichnet Bilder an der Wand, um sein Gespräch zu

illustrieren. Das erste Wort genügt, um seinen Redefluss zu entfesseln, seine brillante Konversation, die durch Erlebtes, Historisches und Anekdoten reges Leben gewinnt, in Fluß zu bringen. Dabei läuft er auf und ab, zieht sein wagnerisches Sammtbarrett ab, fährt sich durch die langen, dunklen Haare, ergreift eine Feder, um rasch mit einigen Strichen eine Skizze, den Plan eines Hauses oder einer Dekoration zu zeichnen, und dabei findet er noch Zeit, seinen Dienern, die ihn fortwährend mit Meldungen und Briefen stören, Befehle zu erteilen.

Er kennt Alles und spricht über Alles, was nur einen Dichter angehen kann. Er ist in der That eine lebendige Encyclopädie. Nicht nur über die Literatur, über Politik und die Gesellschaft, über Geschichte, die Geschichte im Allgemeinen und die Frankreichs und der Revolution, der er ein eigenes tiefes Studium gewidmet, im Besonderen fällt er die geistreichsten und originellsten Urtheile und gibt er die überraschendsten Details. Auch über Malerei, Skulptur, Architektur und über Antiquitäten ist er vorzüglich unterrichtet. Selbst in der Medizin ist er nicht unbewandert, da er zwei Jahre lang medizinische Studien betrieben hat, in einer Zeit, in welcher er zu seinem Unterhalte Stunden gab, die ihm, wie er bemerkt, in zwei Tagen einmal zu essen eintrugen. Damals lernte er auch Dr. Hoesfer kennen, der die „Biographie générale“ leitete, für welche Sardou einen Artikel über Jerome Cardan lieferte, der ihn drei Wochen für Vorstudien in Anspruch nahm und für den er zweihundertzig Francs erhielt; einen Sous per Zeile! Dies genügte, um ihn von der Gelehrsamkeit abzubringen.

Glücklicherweise bot ihm das Theater Gelegenheit zu glänzender Revanche! Seinen Konversationsstücken legt jedoch Sardou nicht den Hauptwerth bei. Sein eigentliches Element ist nach ihm

das geschichtliche Drama; auf diesem Gebiete hat es in der That interessante Werke geliefert, und mit Kieselkraft und Ausdauer hat er an dem Aufbau und der Inszenierung derselben gearbeitet.

Sardou ist eine echte Dichternatur, Erfindung und Bearbeitung des Stoffes fallen ihm nicht schwer. Sein Ehrgeiz aber und seine Eigenart bestehen darin, die historische Wahrheit auf die Bühne zu bringen und seine Stücke mit historischer Wahrheit in Szene zu setzen. In der mise-en-scène ist Sardou ein unerreichter Künstler. Spricht man mit ihm von der szenischen Einrichtung seiner Stücke, dann belebt sich sein ganzes Wesen, er bleibt nicht mehr Dichter, er wird Architekt, Maler und Dekorateur.

„Für Thermidor“, erzählte er, „habe ich nicht nur jahrelang die Geschichte der Revolution studirt, mich in Archiven vergraben, glücklich, eine unbekannt aufgezeichnete, ein Dokument zu entdecken, ich habe auch alle noch aus jener Zeit erhaltenen Gebäude aufgesucht, die Reste jener Epoche aufgefunden und die Veränderungen nach Plänen, die ich mir mit unendlicher Mühe verschaffte, wieder hergestellt. Hier sehen Sie eine Broschüre, die ich als Antwort auf eine von Senator Hamel herrührende irrige Beschreibung des Hauses Robespierre's verfaßt habe.“

Dabei bringt er ein achtzig Seiten starkes Buch, in dem er thatsächlich mit der Genauigkeit eines gewissenhaften Architekten die Beschreibung und die Pläne der Wohnung Robespierre's im Hause Duplay in der Rue St. Honoré wiedergibt. Die kleine Schrift, betitelt „La Maison de Robespierre“, hat in Paris Aufsehen erregt, umso mehr, als Verfassungen nachweisen konnten, daß alle Beschreibungen und Pläne vollkommen richtig seien.

„Im Pariser Justizpalaste“, fährt er fort, „fin-

Deutschlands hervorgerufen hat, wenngleich die Uebertreibung, wie bei jedem Wig, auf der Hand liegt; denn gar so groß ist die Furcht der Deutschen vor ihren Lieutenants nicht und im Allgemeinen sind auch die Lieutenants nicht so fürchterlich. Ein gewiß aufregender Einzelfall hat sich zugetragen. Ein Lieutenant gerieth mit einem Civilisten in Wortwechsel und fäbelte den wehrlosen Bürger einfach nieder. Der Vorfall ist wohl geeignet, gerechte Empörung hervorzurufen. Dies umfomehr, als „Einzelfälle“ dieser Art sich erschreckend mehren, so zwar, daß sie im Lande der Gottesfurcht und guter Sitte sogar schon eine theatrale Bearbeitung gefunden haben.

Nur eines könnte die aufgebrauchte öffentliche Meinung beruhigen: Die strengste Ahndung der militärischen Uebergrieffe. Wird sie aber erfolgen? Daß die Frage überhaupt aufgeworfen werden kann, ist der wunde Punkt der Sache. Die Affaire ist im deutschen Reichstage zum Gegenstand einer erregten Debatte geworden. Aus den Erklärungen des Kriegsministers Generals v. Goltz geht hervor, daß bereits ein kriegsgerichtliches Urtheil über Herrn v. Brüßewitz vorliegt, welches nur noch der kaiserlichen Genehmigung harret. Die zögernde Haltung aber, welche der Kriegsminister beobachtet, dieses Urtheil selbst nach der kaiserlichen Genehmigung zu veröffentlichen, läßt nur zu sehr den Verdacht aufkommen, daß es nicht geeignet sei, die Erwartungen der entrüsteten Bevölkerung zu befriedigen. Dies umfomehr, als sich der Kriegsminister zum Vertheidiger des Herrn v. Brüßewitz aufwarf, ihn als höchst friedfertigen Menschen, den Gegner als bedrohlichen, provokanten Charakter schilderte. Die Thatsachen widersprechen leider seinen Worten. Der „ungewöhnlich kräftige, herkulisch gebaute“ Civilist ist ein tochter Mann, der friedfertige Lieutenant hat einen Menschen ohne Noth getödtet und sich noch höhnisch gerühmt, ihn „gestreckt“ zu haben, ein Ausdruck, den man nur von der Erlegung eines Thieres gebraucht.

Es war vorauszu sehen, daß die Entwicklung des Militarismus, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten in unserem Welttheil vollzog, dem Militär ein Uebergewicht und eine Ausnahmstellung schaffen würde, die schwer auf die friedliche Bevölkerung drücken mußten. Es hat sich nachgerade in verschiedenen Ländern und auch bei uns ein besonderer, höherer Ehrbegriff für den Offizier herausgebildet, der es ihm unter Anderem nicht bloß gestattet, sondern geradezu befiehlt, eine Beleidigung, die ihm von Seite eines Civilisten zugefügt wird, sofort im Blute des Beleidigers abzuwaschen. Zögert er, den Geboten dieser Standesehre nachzukommen, so wird er von seinen Waffengefährten in Acht und Bann gethan und aus dem Verbands des Heeres schimpflich entfernt. Jeder unbefangene Beurtheiler wird es, wie es von Seite eines Redners auch im deutschen Reichstage geschah, eine

Feigheit nennen, wenn ein bewaffneter Mann einen Wehrlosen niedermehlet. Die besonderen Ehrbegriffe des Offizierstandes in Deutschland und auch in Oesterreich-Ungarn stampeln aber Denjenigen als Feigling, der unter gewissen Umständen die Niederfäbelung des Wehrlosen unterläßt. Wir haben es hier ganz ohne Zweifel mit einer höchst beklagenswerthen Verirrung der Begriffe zu thun, die durch den gefunden Menschenverstand und strenge Gesetze eine Korrektur erfahren muß.

Kurz vor der parlamentarischen Verhandlung des Falls Brüßewitz soll Kaiser Wilhelm in der letzten Woche in einer Ansprache an die Rekruten gesagt haben: „Wer Eure Uniform beleidigt, beleidigt Euren König, und wer Eure Uniform angreift, greift Euren obersten Kriegsherrn an.“ Man hat darauf die Ansprache des Kaisers an die Rekruten veröffentlicht, die nichts von diesen Worten enthielt, aber angeblich soll er die ihm zugeschriebenen Worte dann an die Offiziere gerichtet haben. Die Abgeordneten hielten die Rede den Vertretern der Regierung im Reichstage vor, und es erfolgte wieder kein Dementi. Mit Recht bemerkte ein Redner, die Reverenz vor dem Geflügel sei in eine Reihe zu stellen mit der Reverenz vor der deutschen Dragoner-Uniform. Ob eine solche Förderung des Duellwesens, ob solche Debatten im Parlamente dem in Deutschland von sozialdemokratischer Seite ohnehin stark befehdeten monarchischen Prinzip förderlich sind, kann füglich unerörtert bleiben. Doch könnte billig verlangt werden, daß den leitenden Kreisen das Leben ihrer Unterthanen, gleichviel ob diese Uniform tragen oder nicht, gleich lieb sei.

Daß es nur einer Anregung von Oben bedarf, um in verwirrten Begriffen eine Wandlung zum Besseren herbeizuführen, beweist das Vorgehen des Prinz-Regenten von Baiern. Dieser ruhige, milde Herrscher kassirte das Urtheil eines Militär-Ergerichts, wonach ein Offizier wegen Verurtheilung des Duells den schlichten Abschied erhalten sollte, mit der Motivierung, der Offizier habe seine Pflicht nicht verlegt. Dementsprechend sollen auch die Bestimmungen über die bayerischen Ehrengerichte geändert werden. Und Niemand wird in Baiern daran mehr Anstoß finden, wenn es einem Offizier widerstrebt, nichtiger Streitigkeiten willen mit einem wackeren Kameraden die Waffen zu kreuzen. Dadurch dürfte in diesem Lande dem Duellunfug zum guten Theile gesteuert sein. Wie wenig die Theorien des Generals v. Goltz Anklang finden, das hat der Herr Kriegsminister an der Aufnahme erkennen können, die sie im deutschen Parlamente gefunden haben. Die Brüßewitze und Konsorten mögen ihren Muth zeigen, wenn sie einmal dem Feinde gegenüberstehen — ihn friedlichen, wehr- und waffenlosen Bürgern gegenüber zu beweisen, ist wahrlich keine Selbenthät.

den sich noch Reste der alten Conciergerie, so zum Beispiel der kleine Hof mit der Stiege, die die Verurtheilten passieren mußten, um zu den Karren zu gelangen, die sie nach der Guillotine brachten. Ueber diese Stiege gingen auch Ludwig XVI. und Marie Antoinette zu den verdammten Karren. Diesen Platz ließ ich photographiren und im vierten Akt des „Thermidor“ genau wieder herstellen. Vor einigen Jahren stand im Hof noch die Bank, auf der die unglückliche Königin und Madame Elisabeth, ihre Schwägerin, gesessen hatten. Der Vandalismus der Franzosen hat dieses historische Stück einfach weggeräumt. Was in Deutschland und England mit Achtung vor der Geschichte pietätvoll bewahrt würde, hat bei uns in Frankreich keinen Werth.“

Trotz seiner Berühmtheit, seiner großen Erfolge und seines sichtbaren Wohlstandes ist Sardou mit seinen materiellen Erfolgen nicht zufrieden. Er hat in Marly-le-Roy eine königliche Besitzung, ein ehemaliges Schloß, das Ludwig XIV. auf dem Grunde des einstigen Schlosses der Montmorency aufbauen ließ. Hier ist der eigentliche Wohnort Sardou's. Hier lebt er die meiste Zeit des Jahres und hier arbeitet er auch. Seine Wohnung in Paris betrachtet er als Absteigequartier, das er bezieht, wenn ihn die Nothwendigkeit nach Paris ruft. In seiner Besitzung zu Marly-le-Roy, die er für 100,000 Francs erworben hat, wovon ihm die Hälfte der Ertrag seines Stückes „Les Ganaches“ geliefert hat und deren Ausstattung ihn wohl noch das Dreifache gekostet, hat er sich ein Heim geschaffen, das den Traum des Dichters verwirklicht und das durch seine historische und künstlerische Ausstattung, seine Bibliothek und seine Sammlungen seiner würdig ist. Außerdem besitzt er noch eine Villa in Nizza und eine andere in Le Cannet, einem kleinen Dorfe bei Cannes, die successive „Villa Neodora“, „Villa Theodora“, „Villa Toska“,

je nach dem momentanen Erfolge des Dichters, genannt wird. Und doch ist er nicht befriedigt!

Er bricht in bittere Klagen gegen die Regierung aus, die den Autoren so wenig Schutz verleiht.

„Da hat man die Vortheile einer republikanischen Regierung“, ruft er erbittert, „daß nicht einmal das geistige Eigenthum im Auslande geschützt wird, daß jedes ausländische Theater ohne weiteres unsere Stücke aufführen kann, wenn es nur das Buch beim Buchhändler erhält. Was einmal im Druck erschienen, ist von Frankreich aus frei, und Jeder kann es nach Belieben benutzen. Vor zehn Jahren kam ich auf die Idee, meine Dramen nicht mehr drucken zu lassen, und damit habe ich mir mein Einkommen aus dem Auslande gesichert. Jeder Theaterdirektor muß mir nun das Aufführungsrecht für meine Stücke abkaufen und mir den Autorenantheil bezahlen. Wäre ich nur schon vor dreißig Jahren auf diese Idee gekommen“, seufzt er. „Auch der jüngere Dumas“, fügt er hinzu, „zog aus seiner dramatischen Thätigkeit keine genügenden materiellen Vortheile. Das Meiste, was er besaß, hatte er ererbt, zum Theil von seinem Vater, zum Theil von de Leuwen, der ihm auch sein Besitzthum in Marly, das an meines grenzt, hinterlassen hatte. Man nannte Dumas oft geizig, aber mit Unrecht. Er lebte in geordneten Verhältnissen und gönnte sich und seiner Familie die nöthige Behaglichkeit; übrigens gab er noch ganz bedeutende Summen für Kunstwerke aus. In dieser Beziehung gleichen wir uns. Wir spürten Beide mit demselben Eifer alten Statuetten und Bildern nach und es bezogen sich unsere nachbarlichen Klaudereien in Marly oft auf dieselbe gemeinsame Liebhaberei. Der letzte Brief, den ich von Dumas einige Tage vor seiner Erkrankung erhielt, bezieht sich ebenfalls auf unser Sammlerinteresse.“

Budapest, 19. November.

\* Einer der Hauptgegenstände des gestern stattgehabten **Ministerrathes** war — wie „P. S.“ meldet — die Erlebigung der mit der bevorstehenden Organisation des Verwaltungsgerichtes in Zusammenhang stehenden Personalfragen.

\* Am Tage der **Eröffnung des Reichstages**, am 26. d., findet eine **Bischöfskonferenz** statt, zu welcher die Einladungen schon ergangen sind.

\* Die jüngste Debatte im **österreichisch-ungarischen Abgeordnetenhaus** über die **österreichisch-ungarischen Beziehungen** hat der Zeitungscontroversen hüben und drüben neue Nahrung geboten. Das Thema des volkswirtschaftlichen Ausgleiches und der Parteiverhältnisse wird auch heute von der offiziellen und nicht-offiziösen Presse in Budapest und Wien besprochen. Wir wollen hier nur die offiziellen Stimmen registriren. „Nemzet“ hält vor Allem der ungarischen Opposition vor, daß sie durch ihre tendenziösen Verdächtigungen, die ungarische Regierung werde die Quote erhöhen, die Forderungen der Oesterreicher ermüthigt habe. Ueberdies haben auch die österreicherischen politischen Faktoren viele Bemerkungen gethan. So reihen denn Lueger und Konsorten auch die übrigen Faktoren mit sich. Die Ernüchterung sei überall, die gerechte Beurtheilung und das Zusammenhalten sei namentlich bei uns zu wünschen, damit ein gerechter Ausgleich ermöglicht werde. Es sei zweifellos — schließt „Nemzet“ — daß der Ausgleich auf dem Wege, welchen die ungarische Opposition und die österreichischen Ultras wandeln, nicht zu Stande kommen könne. — Andererseits mahnt wieder das Wiener „Fremdenblatt“ zur Mäßigung und klagt über die gereizte Stimmung der ungarischen Publizistik, welche den Antisemiten zu viel Ehre erweise, indem sie denselben eine führende Rolle im österreichischen Parlament zuschreibe. Daß der Antragsteller Patai durch seinen Antrag auf Kündigung des Zollbündnisses eine offene Thür eingearannt habe, sei rein zufällig, und daß die Majorität für die Kündigung gestimmt habe, sei nicht ein Erfolg von Lueger und Konsorten, sondern eine Rückstufung auf die ökonomischen Interessen Oesterreichs; ebenso sei es den Ungarn nicht zu verübeln, wenn sie ihre wirtschaftlichen Interessen mit Zähigkeit wahren. Man dürfe daraus nicht auf eine clerikal-nationale und ungarnefeindliche Parteigruppierung im österreichischen Abgeordnetenhaus unter Führung Lueger's schließen. Gerade von der Regierungsbank seien die ungarnefeindlichen Nebenabsichten der Antragsteller zurückgewiesen worden. Auch die ungarische Regierung treffe kein Vorwurf. Dagegen möge die ungarische Presse tendenziöse Ungarnefeindlichkeit von der Wahrung österreichischer Interessen möglichst strenge sondern. Das Blatt erblickt trotzdem in der ferneren unparteiischen und vertrauensvollen Wirksamkeit beider Kabinete die Möglichkeit eines beiden Theilen zuzugewandten Ausgleiches.

\* Bei der heute stattgehabten **Mohacszer Stichwahl** war der Kampf zwischen den beiden Parteien ein äußerst heftiger und übte die Opposition großen Terrorismus. Bis halb fünf Uhr Abends hatte der Liberale **Stajevics** 1025 und der zur

Leider habe ich den Brief verlegt, kenne aber seinen Inhalt auswendig und will Ihnen denselben, wenn es Sie interessiert, diktiren“, sagt mir liebenswürdig Sardou, „und Ihnen die kleine Geschichte des Briefes erzählen: Einen Tag, bevor ich zur Inzenirung von „Thermidor“ nach Paris überiedelte, bat mich Dumas, den ich am Gartengitter traf, diesen Abend mit ihm zu diniren. Vor dem Diner plauderten wir Beide in seinem Kabinete, als ich plötzlich am Ramin eine kleine Tanagra-Figur entdeckte, die ich früher noch nie bemerkt hatte.

„Wo haben Sie denn das her?“ rufe ich begeistert, „die Figur ist entzückend.“

„O, ich habe sie beim Antiquitätenhändler gekauft; aber beruhigen Sie sich, es ist nur eine Nachahmung.“

„Das sehe ich, aber sie ist nichtsdestoweniger schön.“

„Am nächsten Morgen, im Begriffe meinen Wagen zu besteigen, sehe ich den Diener Dumas, der mir ein kleines Packet und einen Brief übergibt. Das Packet enthielt die von mir bewunderte Tanagrafigur und der Brief folgende Worte:

„Mein lieber Sardou!

Ich bitte Sie, diese kleine Figur, die Ihnen so sehr zu gefallen schien, von mir anzunehmen, und wiederhole Ihnen, daß dieses kleine Geschenk gar keinen materiellen Werth hat, da es, wie ich Ihnen bereits sagte, nur eine Imitation ist.“

Viel Glück zum „Thermidor“ und auf Wiedersehen!

Ihr

Dumas.“

„Auf Wiedersehen!“ ruft Sardou schmerzlich, „ja, ich habe ihn wiedergesehen, aber sterbend, in den letzten Zügen!“

Nationalpartei gehörige Jagicz, für den auch die Volkspartei stimmt, 1018 Stimmen. — Einer uns spät Nachts zugekommenen Privatdepesche zufolge wurde der Wahlakt um 8 Uhr Abends geschlossen. Auf Johann Stajevics (L. P.) entfielen 1229, auf Joseph Jagicz (N. P.) 1440 Stimmen. Letzterer erscheint schon mit einer Majorität von 211 Stimmen als gewählt.

Ueber Differenzen im Schoße der Volkspartei bezüglich der Quote meldet „Rel. Ort.“ heute: In der ersten Konferenz der jüngsten unserer parlamentarischen Parteien kam es zu einer wenn gleich in höflichen Formen gehaltenen, jedoch umso ernstlicheren Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kern der Partei und ihren leitenden Führern. Während nämlich letztere zur Zeit der allgemeinen Wahlen erklärten, daß sie geneigt sind, auch eine Erhöhung der Quote zu votieren, erklärte ein großer Theil der Partei schon in der ersten Konferenz, daß sie die Erhöhung der Quote nicht billigen und dieselbe in keinem Falle votieren. Die Volkspartei beabsichtigt übrigens eine große Aktion, um im Hause durch einen Schriftführer vertreten zu sein.

Anlässlich des Millenniumsfestes haben die böhmischen und mährischen reformirten Geistlichen ein Begrüßungsschreiben an den reformirten Kirchenbischof jenseits der Theiß gerichtet. Das bei den heutigen Zeitläuften doppelt erquickliche Schreiben wurde in dem heute in Debrecz in stattgehabten Konvent verlesen und mit großer Begeisterung aufgenommen, und wurde Bischof Aron Kis mit der Verfaffung der Antwort betraut.

Die Petition, mittelst welcher die liberale Partei des Matéfalvaer Wahlbezirktes das Mandat des zur Unabhängigkeitspartei gehörigen Abgeordneten Béla Kende, welcher gegenüber dem liberalen Kandidaten Dr. Andor Barthos siegte, angezweifelt wird, ist von 887 Wählern, von welchen 63 zur Kende-Partei gehört haben, unterschrieben.

Die Petition hebt hervor, daß die Kommissionsmitglieder keinen Eid abgelegt haben und das Wahlprotokoll nicht in drei Exemplaren ausgestellt wurde. Der Wahlpräsident habe den Militärorden so aufgestellt, daß die Anhänger Barthos' nicht zum Wahllokal gelangen konnten. Ferner sei es durch beglaubigte Urkunden bewiesen, daß die Opposition großen Mißbrauch mit Gelagen getrieben habe und noch jetzt selbst in kleineren Gemeinden unbezahlte Rechnungen von 400 bis 500 fl. beständen. Die Sparkasse habe den liberalen Wählern den Kredit gekündigt und der jüdischen Schule die Subvention entzogen, weil der Lehrer nicht auf Kende stimmen wollte. Eine große Anzahl von Wählern hat eingestanden, daß man sie durch Drohungen von der Abgabe ihrer Stimme auf Barthos zurückgehalten, und wurden überdies am Wahltag zahlreiche liberale Wähler gewalttham zurückgehalten.

Der Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, Kaiser Nikolaus habe den Grafen Woronzoff-Daskoff aufgefordert, das Portefeuille des russischen Auswärtigen zu übernehmen, und wird derselbe dem Vernehmen nach dem kaiserlichen Wunsche entsprechen. Es mangelt jedoch jede formelle Bestätigung dieser Meldung.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. November.

Zur Bürgermeisterwahl. Die Repräsentanten des II. Bezirks (Dfen) hielten heute Abends in Angelegenheit der bevorstehenden Bürgermeisterwahl eine Konferenz, in welcher 22 Stimmen für Joseph Markus und 9 Stimmen für Karl Gerlóczy abgegeben wurden.

Provisorischer Wassermangel. Die zweite Abtheilung des Kápoztás-Wegerner Wasserwerkes, welche den täglichen Wasservorrath auf 120,000 Kubimeter erhöht, ist fertiggestellt worden und soll mit dem Hauptleitungsröhre verbunden werden. Während dieser auf drei Tage berechneten Arbeit wird der Zufluß von Leitungswasser eine Verlingerung erfahren, worauf das Publikum durch den Magistrat besonders aufmerksam gemacht werden wird. Vor dem Beginne der Arbeit werden übrigens die großen Wasserreservoirs gefüllt werden, so daß ein eigentlicher Wassermangel nicht zu besorgen ist.

Das Budget der Hauptstadt. Der Entwurf des 1897er Budgets der Hauptstadt wurde der gesetzlichen Bestimmung gemäß zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt. Die Einsichtnahme kann in den Bureau der VI. Magistratssektion (neues Stadthaus, III. Stock, Thür Nr. 27) täglich von 9—12 Uhr Vormittags bis zum letzten Tage dieses Monats erfolgen. Die Verhandlung des Budgets durch den Municipal-ausschuß beginnt am 2. Dezember d. J. Bemerkungen gegen den Budgetentwurf, welche jeder steuerzahlende Bürger der Hauptstadt vorzubringen berechtigt ist, sind bis zum 27. d., 12 Uhr Mittags, im Magistratsprotokoll einzureichen.

Elektrische Beleuchtung. In den Nebouten-jalen soll die Gasbeleuchtung kassirt und die elektrische Beleuchtung eingeführt werden. Das Ingenieuramt hat heute eine diesbezügliche Vorlage gemacht, nach welcher die Einführung der elektrischen Beleuchtung für alle Neboutenjäle und Nebenlokale

auf 20,462 fl. und ohne Nebenlokale auf 14,992 fl. kommen würde.

Wasserleitungsplan. Das Feuerwehr-Oberkommando erucht den Magistrat, zur Orientierung der Feuerwehr einen neuen Plan des ganzen Rohrnetzes der Wasserleitung anfertigen zu lassen, da der alte Plan einen großen Theil des in den letzten Jahren erweiterten Rohrnetzes nicht enthält.

Der Abschied des Lehrkörpers. Der hauptstädtische Lehrkörper stattete heute Vormittags unter der Führung seines Präsidenten Stephan Szöke dem pensionirten Bürgermeister Kameremayer seine Abschiedsvisite ab.

Der Szöke gedachte in seiner Ansprache des großen Antheiles, den Bürgermeister Kameremayer an der Entwicklung des hauptstädtischen Unterrichtswesens gehabt, sowie des mit Gerechtigkeit gepaarten Wohlwollens, das er allezeit den Lehrern gegenüber im amtlichen und außeramtlichen Verkehr bezeugt habe. Redner schloß mit den Worten des Dankes und mit lebhaften Wünschen für das Wohlergehen des hochverdienten Mannes, der sich nach redlich erfüllter Pflicht jetzt zur wohlverdienten Ruhe zurückziehe. Kameremayer dankte gerührt für die an ihn gerichteten freundlichen Worte, die, wenn sie auch seinen Antheil an dem Geschehenen über Gebühr erhöhen, doch ein Beweis dafür seien, daß seine guten Absichten, seine aufrichtigen Bestrebungen erkannt und gewürdigt wurden. Wenn Jemand Anerkennung verdienende für den kulturellen Fortschritt, für die Ausbreitung und Vertiefung der nationalen Sprache und der nationalen Gesinnung, so seien das die Lehrer der Hauptstadt, welche feinfühlig die Größe der ihnen in dieser Beziehung aus höheren staatlichen Rücksichten zugebachten Aufgabe erkannt haben. — Unter lebhaftesten Ejurufen zog sich hierauf die Deputation zurück.

Anlässlich der Schulschulwahlen entfiel heute eine im VII. Bezirke unter Vorsitz des Dr. Karl Morzán abgehaltene Konferenz ein aus folgenden Mitgliedern bestehendes Kandidationskomitee: Philipp Bakt, Gustav G. Ehrlich, Julius Kaschnik, Moriz Kunzädter, Michael Willajin, Béla Baky, Joseph Paulheim, Dr. Adolf Scherman, Simon Schwarz, Karl Stadler und Adolf Waldhauser.

Kandidation. Die hauptstädtischen Schulschulprofessoren haben heute, nach der Demission des Dr. Joseph Mihály, als ihren Vertreter in der Unter-richtskommission Professor Anton Hertobágyi kandidirt.

Gesamtwahlliste. Das zur Bildung der Pref-jury pro 1897 entsetzte Komitee hielt heute unter dem Präsidium Johann Gellér-Szabó's eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die Stammliste der Geschwornen am 22., 23. und 24. d. im alten Stadthause (1. Stock, Thür 19), stets von 9—12 Uhr, zur öffentlichen Einsicht aufzulegen. Eventuelle Einwendungen können dableihst sofort vorgebracht werden. Die Liste für das nächste Jahr wird aus dem Stammbuche am 9. Dezember zusammengestellt, die Verloosung für die einzelnen Quartale findet am 12. Dezember statt. — Für das Amt eines Geschwornen sind all' jene qualifizirt, welche das 24. Lebensjahr erreicht und das 60. noch nicht überschritten haben, ein reines Jahreseinkommen von 200 fl. besitzen oder auch ohne ein solches Advokaten, Ingenieure, Doktoren, diplomirte Chirurgen, Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, ordentliche oder Hilfs-lehrer sind. — Unqualifizirt für den Geschwornendienst sind geistliche Personen, aktive oder pensionirte Militärs, Richter und Staatsanwälte, Diener und Tagelöhner, Stumme, Blinde, Taube, die nicht lesen und schreiben können, und schließlich unter Kriminalanklage stehende Individuen. Die um Aufnahme Ansuchenden haben sich mit dem Steuerbuche, dem Diplom oder einer sonstigen Legitimation zu versehen.

Ein Grundbuch der Hauptstadt. Für öffentliche Plätze und Hauptverkehrsstraßen ist gesetzlich ein separates Grundbuch mit Anführung aller dort befindlichen Baulichkeiten anzulegen. Der Magistrat forderte bereits das Ingenieuramt auf, die diesbezüglichen Vor-schläge zu machen.

Der alte Josephstädter Militärfriedhof ist, wie die VIII. Bezirksvorstehung meldet, bereits vollständig exhumirt, demzufolge dieses Terrain nun planirt und bebau't Verpachtung parzellirt werden wird.

Kinderpielplatz. Der zweite Bezirksauschuß beantragt, der Magistrat möge den Grund an der Donatigasse und den Marienplatz zur Anlage eines Kinderpielplatzes expropriieren.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. November.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle (Alerikale Preß-prozesse), Der Kapitalist, telegra-phische Kursberichte, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effekten-börse, Wiener Effektenbörse, Aus-zug aus dem „Közlöny“, die Kurs-tabelle, sowie die „Seuilton-Zeitung“, „Alletlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Ver-bannte“, den Theater- und Vergnügungsanzei-ger, sowie „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier heiteres, trockenes Wetter, die Temperatur stieg bis 6 Gr. N., der Barometerstand ist etwas höher. Die Witterung ist in Europa trüb und regnerisch; mit Ausnahme des Nordostens waren auf dem ganzen Kontinent Nieder-schläge zu verzeichnen, am meisten jedoch in Oesterreich, Italien und Frankreich. In Ungarn hat der Regen zu-meist aufgehört und hält nur noch im Norden an. Heute ist das Wetter zumeist bewölkt und neblig, die Tempera-tur befindet sich zumeist über Null. Es ist veränder-liches, mildes Wetter mit stellenweisen Niederschlägen zu erwarten.

Der Namenstag der Königin wurde heute in der Hauptstadt in der üblich festlichen Weise be-gangen. Die öffentlichen Gebäude hatten Fahnen ausgestellt, in den Kirchen fanden Festgottes-dienste statt.

In der Mathiaskirche hatten sich zum offiziellen Festgottesdienste die Spitzen aller Behörden eingefunden. Kronwache bildete im Hauptschiffe Spalier. Im Sanktuarium hatten Platz genommen: die Minister Baron Géza Fejérváry, Desider Perczel, Dr. Julius Wlassics, Ignaz Darányi, Oberstall-meister Graf Julius Széchenyi, Staatssekretär Desider Szromon, Ministerialrath Emerich Szalay, Oberstadthauptmann Béla Rudnay, Oberbürger-meister Karl Ráth, Vizebürgermeister Karl Ger-lóczy, die Generalkonsuln, die Rektoren und Senate beider Hochschulen; das Offizierskorps der Garnison war mit dem Korpskommandanten Prinsen Vob-kowik, dem Platzkommandanten FML. v. Noho-czy, den Generalen Lederer und Baron Koz for-porativ erschienen. Bei der Festmesse pontifizirte Bischof Michael Bogjisch in dem von Ihrer Majestät gestifteten Messleide. Während der Messe wurde unter Lei-tung Mauritius Bavarinec's die As dur-Messe Franz Giszogel's zum Vortrag gebracht. Für die Soli-lekten Fräulein Brunner, Fräulein Anna Erth, die Herren Franz Fuhás und Alexander Barady ihre schönen Stimmen ein.

Der Namenstag der Königin wurde auch an mehreren Schulen pietätvoll begangen. Beson-ders erhebend gestaltete sich die Feier in der h ö h e r e n S t a a t s m ä d c h e n s c h u l e (Neu-gasse Nr. 1).

Sämmtliche Professoren, Professorinnen und Jög-linge der Anstalt versammelten sich nach stattgehabtem Festgottesdienste im Brunnkaale. Direktor Wilhelm Szuppán eröffnete die Feier — nachdem die Jöglinge den „Hymnus“ gelungen hatten — mit einer schwungvol-len, von patriotisch-loyalem Gei't durchwehten Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Tages würdigte. Er führte aus, was Königin Elisabeth für Ungarn gethan, wie sehr sie die ungarische Nation in ihr Herz geschlos-sen und wie sie dies durch zahlreiche hochherzige Thaten bezeugt hat. Redner wies darauf hin, daß zwei Köni-ginen es waren, die sich um Ungarn besonders verdient gemacht haben, und daß merkwürdiger Weise beide bayerische Prinzessinnen waren: Gisella, Gemahlin des Königs Stephan, und Königin Elisabeth. Die Nation habe denn auch Ihre Majestät in ihr Herz geschlossen und liebe und verehere sie als ihren Schutengel. Die schöne Rede machte auf die empfindliche Zuhörerschaft sichtlich tiefen Eindruck. Dann schilderte Professor Fried-rieh Hofmann eingehend und in würdiger Weise den Lebenslauf der Königin und was Ihre Maje-stät für Ungarn gethan. Eine Levin der siebenten (Fort-bildungs-) Klasse deklamirte Brószmarty's „Honszerzet“ sehr verständniß- und ausdrucksvoll, worauf Direktor Szuppán mit einigen warmen Worten die würdige Feier schloß. Gleichzeitig theilte er mit, daß die heutige Feier die letzte im Millenniumsjahre sei und daß das Gebet, womit der Unterricht eröffnet und geschlossen wird, fortan einen Passus enthalten werde, der dem Andenken an die Tausendjahrfeier gewidmet sein soll. Zum Schluß sangen die Jöglinge das „Szózat“.

In der Provinz fanden gleichfalls in allen größeren Städten feierliche Gottesdienste an-läglich des Namenstages der Königin statt.

Der Dank des Kriegsministers. Se Ma-jestät hat durch allerhöchste Entschließung vom 22. Ok-tober d. J. den k. u. k. gemeinsamen Kriegsminister beauftragt, der Direktion der k. ö. u. g. Staatsbahnen zu Budapest, sowie den derselben untergeordneten Betriebsdirektionen zu Steinamanger und Agram, ferner der Budapester Betriebsdirektion der k. k. priv. Südbahn, endlich von dem Personal der genannten Eisenbahnen allen Jenen, welche an der Vorbereitung und Durchführung der Truppen-transporte unmittelbar beteiligt waren, den Dank des k. u. k. gemeinsamen Kriegsministeriums auszu-sprechen.

Minister Wlassics in Fiume. Aus Fiume wird geschrieben, daß Kallus- und Unter-richtsminister Dr. Julius Wlassics jüngst wäh-rend seines dortigen Aufenthaltes die gesammten staatlichen Unterrichtsanstalten, das Gymnasium, die obere Mädchenschule, die Bürgerschule, die Handels-akademie, sämmtliche Elementarschulen, sowie die durch Nonnen geleitete Erziehungs- und Unterrichts-anstalt besichtigte. In Begleitung des Ministers be-fanden sich der Gouverneur-Stellvertreter von Fiume, Ministerialrath Baron Abele, und der mit der Aufsicht über das Unterrichtswesen betraute Gubernial-sekretär Graf Wickenburg. Der Minister, der ganz unerwartet und ohne vorherige Anzeige seinen Besuch machte, legte großes Interesse für die Ent-wicklung des Unterrichtswesens in Fiume an den Tag und äußerte seine Zufriedenheit über seine Wahr-nehmungen.

Rittmeister Hoffmann genesen. Der popu-läre Herrenreiter Rittmeister Hoffmann, dessen Aufkommen man nach seinem schweren Sturze in Nag kaum zu erhoffen wagte, sieht in Kürze seiner vollständigen Genesung entgegen. Seine glück-liche Heilung ist umso bemerkenswerther, als Rit-tmeister Hoffmann bei seinem Unfall einen Bruch der Schädeldecke, eine schwere Gehirnerschütterung und einen komplizirten Rieferbruch erlitt, so daß er durch ganze vier Wochen gänzlich benutzlos lag, ja in den ersten acht Tagen schien die Puls- und Athemthätig-keit oft gänzlich versagen zu wollen. Das Haupt-

verdient an der Wiederherstellung des Mittelmeisters... gebührt dem Regimentsarzte Dr. Kunze, der Alles aufbot, um ihn zu retten.

Sigmund Brody wurde anlässlich seiner Ernennung zum Mitgliede des Magnatenhauses von ungarländischen Journalisten-Pensionatsinstitut brieflich begrüßt.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Marosvárfelder reformirten Obergymnasialprofessor Alexander Bihary in Anerkennung seiner vieljährigen gemeinnützigen Thätigkeit...

Konturs für Landsturm-Verpflegsaccessisten. Das Honvedministerium schreibt einen Konturs für Landsturm-Verpflegsaccessisten aus, die im Falle der Mobilisirung des Landsturms als solche angestellt werden.

Personalmeldung. Rön. Rath Dr. Nikolaus v. Szontagh hat sein Domizil von Uj-Tatrafüred nach Abbazia verlegt und seine ärztliche Thätigkeit daselbst für den Winter wieder aufgenommen.

Ein interessanter Krankheitsfall. Der vierjährige Hörer der thierärztlichen Akademie Broschko wurde vor einigen Tagen von einem schweren Unglück ereilt und liegt jetzt an einer Krankheit darnieder, von welcher in der gesammten ärztlichen Praxis bloß vierzehn Fälle der Genesung bekannt sind.

Ein lebensmüder Polizeibeamter. Der bei der I. Bezirkshauptmannschaft als Hilfsbeamter angestellte Stephan Nemethy jagte sich heute gegen Mitternacht vor dem kaufmännischen Spital auf dem Bethlenplatz eine Revolverkugel durch die Schläfe.

Injustiz. Aus Gran wird telegraphirt: Der Jurist Franz Zwillingler hat bekanntlich den Religionsprofessor und Redakteur des hiesigen Organs der Volkspartei Daniel Keményfi auf offener Straße geohrfeigt, weil ihn derselbe in seinem Blatte beschuldigte, gegen die Geistlichen zu hetzen.

Hohes Alter. In Konop (Arader Komitat) ist wie man uns schreibt — dieser Tage eine Frau Namens Rosa Luka gestorben, welche

bei stets vortrefflicher Gesundheit das patriarchalische Alter von hundertzwei Jahren erreicht hatte.

Ein häuerliches Sittendrama. Aus Urad telegraphirt man uns vom heutigen: Die reiche Witwe des Bauers Bazul Mangra in Salasjinez unterhielt längere Zeit hindurch mit dem bei ihr bediensteten Knechte Theodor Csizmas ein Liebesverhältnis, was aber den Vurschen nicht davon abhielt, auf die hübsche Tochter seiner Geliebten ein Auge zu werfen.

Eine allgemeine Hausirerversammlung wird am 22. d., 2 Uhr Nachmittags, im Joseph Szabó'schen Gasthause (Neuer Marktplatz 9/A) abgehalten.

Deutsche Kirche in der Mondgasse. Sonntag, Morgens 10 Uhr: Predigt des Pfarrers C. Gladischewsky; Nachmittags 6 Uhr: Andacht, Vicar Klein.

Die Tragödie einer Mutter. Aus Wien meldet man: Ein trauriges Bild größtstädtischen Glendes entrollt sich in dem nachfolgendem Vorfall. Aus Noth und Verzweiflung versuchte gestern Nachmittags eine Mutter sich mit ihren beiden kleinen Söhnen ins Wasser zu stürzen.

Die 27jährige Frau Anna Kurz lebte mit ihrem Manne, dem Freireugehilfen Franz Kurz, schon seit Langem in Einklang und Streit, und vor einiger Zeit trennten sich die Ehegatten. Kurz zog nach Döbling, Silbergasse, seine Gattin mit ihren beiden Kindern Franz, zwanzig Monate, und Rudolf, neun Monate alt, von denen sie sich um keinen Preis trennen wollte.

Ein lebensmüder Polizeibeamter. Der bei der I. Bezirkshauptmannschaft als Hilfsbeamter angestellte Stephan Nemethy jagte sich heute gegen Mitternacht vor dem kaufmännischen Spital auf dem Bethlenplatz eine Revolverkugel durch die Schläfe.

Neue Lokalfolge. Vom 1. Dezember angefangen werden zwischen Budapest-Budafok (Bromontor) tägliche zwei neue Lokalfolge verkehren.

fol eintreffen, von hier um 11 Uhr 30 Min. Vormittags abgehen und um 12 Uhr 20 Min. in Budapest eintreffen.

Die verbotene „Promenade“. Die Leitung der ungarländischen sozialdemokratischen Partei hat bekanntlich aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages für den 22. d., Nachmittags, einen „Spaziergang“ des hauptstädtischen Arbeiter-Proletariats in den Straßen geplant.

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß ein Theil der Budapest Arbeiter mit der Absicht, zu demonstrieren, am 22. November d. J., Nachmittags, an mehreren Orten der Hauptstadt allgemeine Arbeiterversammlungen halten und nach deren Beendigung auf der Ringstraße, speziell auf dem Theresien-, Elisabeth-, Josephs- und auf dem Franzensring einen Massenaufzug, respektive einen promenadeartigen Aufzug veranstalten will.

Ein Militärbefreiungs-Schwindel. Die Budapest Polizei nahm vor Kurzem zwei Personen wegen Theilnahme an einem Militärbefreiungs-Schwindel fest, die jedoch jetzt, da die kompetente Militärbehörde dieselben behufs weiterer Amtshandlung requirirt, nicht eingeliefert werden können.

Der Budapest Einwohner Raphael Hagger war in diesem Sommer zur Waffenübung nach Premyssl eingezückt. Dort machte er die Bekanntschaft eines gewissen Joseph Schwaber, der ihm den Antrag stellte, ihn gegen Ertrag von 20 Gulden vom Waffen-dienste zu befreien.

Aus dem Vereinsleben. Der Budapest Verein der Zupier veranstaltete anlässlich seines zwanzigjährigen Bestandes einen Festabend, zu dem fast alle in der Hauptstadt lebenden Zupier erschienen waren.

30 Min. Vormittags in Budapest eintrifft. **enade**. Die Leitung demokratischen Anlaß der Eröffnung Nachmittags, einen Arbeiter-Proletar. Diese Demonstration der Polizei von der erfagt worden. an den Straßenplafatirt:

tracht, daß ein Theil nicht, zu demonstrieren, Mittags, an mehreren Arbeiterversammlungen auf der Ringstraße, Josephs- und auf August, respektive einen ten will. In dieser adtrische Publikum mit dtischen Statuts, Zahl Gebiete der Hauptstadt der auf den Gehwegen den darf, ferner mit 76 G. A. XL: 1879 an einer jeden der- sammenrottung, von und rechtmäßigen Mo- und von jedem Zuge richtung, wodurch der die öffentliche Ord- thaltenden, da eventuell der Massen-Spazier- pl verbinde t vereines eines derartigen, enden Massenaufzuges 1879 mit einer Gelb- steinbringlichkeitsfalle Alle Diejenigen aber, Abnahme zur Störung s Verkehrs beitragen, Generalversammlung geschaffenen Statuts, Gulden, im Nichter- Cinspernung bestraft. 66. — Bela Rud-

**Schwindel**. Die rzen zwei Personen Militärbefreiungs- da die kompetente weiterer Amtshand- werden können. Der icken Umstände, daß dem Eintreffen der Militärbehörde auf auf diese nichts Gil- aus dem Staube zu ender:

Raphael Gagger fenübung nach Pre- te Bekanntheit eines ber ihm den Antrag Gulden vom Waffen- as Anrecht an und darauf langte aus s ein, in welchem ung amtlich verzeichnet behufs Widmung ion vorwie, wurde Falschung des ant- nächsten Tage erhielt Jakob Tepper, welcher Weizigeld von 400 fl. it Schwere sprechen, nach Veremysl tele- edoch dessen Freundin eraus die Anzeige bei und Freude kern an verhaftet wurden. vom Platzkommando remysl keine weitere r und die Kern nach aft — die Benannten Staatsanwaltschaft Fuß gesetzt. Gestern aus Veremysl um t an die Polizei, nachzukommen nicht gesetzten Schwindler

Der Budapest anstaltete anlässlich nen Festabend, zu nden Zivier erschie- el Münnich ge- hltätigen und ge- Kornei S z e t e n- las. Toaste sprachen Dem Souper folgte der heute abgeh- n a t u r w i j j e n- wurde berichtet, Millenniumsausstel- usgezeichnet wurde. gmund R ó n a s : agarn" zur Edition. glieder aufgenommen- tes um die Popu- verdienten Vereins ftehen konstituirte s p e r e i n „H a - Statuten wurden Mitglied erhält im

Krankheitsfälle 12 Kronen wöchentliche Unterstützung, während im Ablebensfalle eines Mitgliedes die Hinter- bliebenen 1000 Kronen erhalten. Zu Vereinsfunktionären wurden gewählt: Präsident: Moriz Gräber; Vice- präsidienten: Jgnaz Salzer und Dr. Heinrich Heh- lein; Anwalt: Dr. Karl Gräber; Kassier: Albert Barber; Kontrolor: Soma Somogni; Deonom: Joseph Zuker; Krankennispektoren: Moriz Schüd und Alexander Deutich; Sekretär: Jgnaz Pollat; Nerzte: Dr. Joseph Weiss und Dr. Joseph Steiner. Außerdem wurden 36 ordentliche und 12 außerordent- liche Ausschussmitglieder, sowie 5 Rechnungsrevisoren gewählt. — In der ungarischen volkswirth- schaftlichen Gesellschaft wird Dr. Anton Gber am 21. d., Nachmittags 6 Uhr, Franziskaner- Bazar, II. Etage, 1. Stock, einen Vortrag über die Ver- sicherung der Pfandbriefe halten.

**Revolte gegen einen Pfarrer**. Die röm.- kath. Bewohner der Gemeinde T i s a - C ó r s sind seit Jahren mit der Lektikalgebühr im Rückstand. Die wiederholt versuchte Eintreibung des Rückstandes blieb stets erfolglos. Der Pfarrer der Gemeinde wollte jedoch auf den ihm zukommenden Theil nicht verzichten, weshalb Oberstuhlrichter F ü l ö p von Tisafür die zwangsweise Eintreibung der Rück- stände anordnete. Als nun am 13. d. in dieser An- gelegenheit die Exekution erfolgen sollte, widerstehen sich die katholischen Bewohner, mit Eisengabeln und Hacken bewaffnet, der Exekution, welche auch unter- bleiben mußte. Eine aus 2—300 Personen bestehende Menge zwang den Pfarrer die Erklärung abzugeben, daß er auf seinen Theil der erwähnten Gebühren verzichte. Ueber erfolgte Anzeige an den Oberstuhl- richter traf am nächsten Tag ein Untersuchungsrichter und eine Kompanie Soldaten aus Erlau ein, worauf die Exekution vollzogen wurde. Wie „P. Hirf.“ meldet, entstand die Revolte aus dem Grunde, weil der Pfarrer den Bauern den Nachlaß der Lektikal- gebühr für den Fall versprach, als sie auf seinen Kandidaten stimmen. Nach der Wahl jedoch wollte der Pfarrer von seinem Versprechen nichts wissen.

**Todesfälle**. Der 1848/49er Honvedhüaren- Ritmeister Adam S a l a m o n v. May ist am 17. d. im 63. Lebensjahre in Felsö-Map gestorben. — Der Privatier Michael S i n g e r ist gestern Nachts in Uj- Verbás im Alter von 83 Jahren gestorben. Der Ver- siedene war der Begründer der ehemaligen dortigen Firma M. Singer's Söhne; derselbe erfreute sich wegen seines biederen Charakters allgemeiner Werthschätzung. Das Leichenbegängniß findet in Uj-Verbás Freitag, 20. d., 10 Uhr Vormittags statt.

**Lebensmüde Dienstboten**. Die bei Gustav T a r n ó c s y, Schießstätteplatz Nr. 2, bedienstete 30jäh- rige Magd Rosa G u t t m a n n sprang heute Vormit- tags in die Donau, doch wurde sie noch lebend aus dem Wasser gezogen. Beim Verhöre gab sie an, sie sei vor einer Gerichtsverhandlung gestanden und habe gefürchtet, ihrem Dienstgeber gegenüber sachfällig zu werden. Vor einer Woche hat übrigens eine andere Dienstmagd Tarnóczy's, die 19jährige Marie M a t a l á r i, in selbstmörderischer Ab- sicht Gift getrunken. Als sie das Bewußtsein wieder- erlangte, sagte die Selbstmordkandidatin, daß die schlechte Behandlung seitens ihres Dienstgebers ihr die Lust am Leben benahm.

**Von einem Eisenbahnzug überfahren**. Der 35jährige Bremser Joseph S i m o n wurde heute von einem Zuge der Budapest-Soroksärer Vizinalbahn über- fahren; der Unglückliche, welchem die Füße weggerissen wurden, gab während des Transportes ins Spital den Geist auf.

**Ins ärztlichen Kreise**. Dr. R é m e t i, Arzt aus Herkulesbad, hat seine Winterpraxis in Meran, Südtirol („Villa Germania"), begonnen.

**Verhaftung**. Aus S z e g e d i n telegraphirt man vom heutigen: Der B u d a p e s t e r Juwelier Heinrich W e i s, der zum Schaden des Juweliers A b e l e s 2000 fl. defraudirte, wurde heute am hiesigen Bahnhofe v e r h a f t e t. Bei dem Verhafteten wurden Verjaggettel in der Höhe von 3200 fl. vorgefunden.

**Bei Prof. Jäger Co.**, Wengyel u. Profisch, Waignergasse 30 (neben Calderoni), bekommt man nur die echte Jäger-Normalunterwäsche und Kameelhaar- Deden. Preislisten franko.

**Bei Arthur Görgey.**

Unser Mitarbeiter Herr Dr. Hugo Ganz hat dieser Tage in Begleitung des Dr. Sam. James Cap- per den General Arthur Görgey in Biegrad auf- gesucht. Görgey empfing die Besucher sehr freundlich und pflog mit ihnen eine längere Konversation, über welche Dr. Ganz in einem Feuilleton der „Frankfurter Zeit- ung" eingehend berichtet. Wir entnehmen dem inter- essanten Interview Folgendes:

Die Frage lag nahe — so berichtet der Inter- vIEWER —, welchem Umstand der General bei seinem hohen Alter noch so große Müßigkeit verdanke. „Ich kann Ihnen das Rezept verrathen. Ich habe immer e i n f a c h gelebt. Ich stamme von sehr armen Eltern und habe mich als Kind schon an Ent- behrungen gewöhnen müssen. Als elfjähriger Junge gab man mich in der Schulstadt in ein Kosthaus. Dort bekam ich sehr schlecht, dafür aber auch sehr wenig zu essen. Sogar gestohlen habe ich, denn mein junger Körper hat mehr Nahrung gebraucht, als ich bekam, und so griff ich manchmal einen Mund voll ohne Erlaubniß vom Tische weg. Freilich scheint die Kleptomane nicht in meiner Natur zu liegen, denn als ich erst latt zu essen hatte, war's auch aus mit dem Naschen Getrunken habe ich nie."

„Und rauchen Sie auch nicht?" „Das kann ich schon nicht sagen; ich bin sogar ein starker Raucher. Aber ich habe einen ge- sunden Magen und vertrage es. Dann war ich mein Leben lang in frischer Luft und habe stets viel gearbei- tet. Das ist das ganze Rezept; ob es auch Anderen nützt, weiß ich nicht."

„Gaben Sie, Herr General", fragte ich, „die Anklagen Ihrer Gegner immer mit so gutem Humor ertragen, wie wir ihn jetzt zu unserer großen Freude bei Ihnen konstatiren können?"

Der General lachte wieder sein helles, auf- richtiges Lachen und seine blauen Augen blickten mich ohne ein Spur von Verlegenheit an. „Immer — deswegen hätte ich keine Minute meine gute Laune verloren."

„Und warum haben Sie nichts gethan, diese lächerlichen Vorwürfe endlich aus der Welt zu schaffen?"

„Ich habe einmal gesprochen. In meinem Buche über den Krieg von 1849, das im Jahre 1852 bei Brockhaus in Leipzig erschienen ist. Mehr hatte ich nicht zu sagen. Wer lesen und denken konnte, fand in dem Buche, was über mein Verhalten zu sagen war; eine weitere Vertheidigung gegen Solche, die an meine Schuld glauben w o l l t e n, wäre zweck- los gewesen."

Ich schalte hier einen Ausspruch ein, den ich von einer unserer größten Künstlerinnen und zugleich schwärmertschesten Verehrerinnen des Generals erfah- ren habe. Ihr antwortete er auf die Frage, warum er nicht mit der ganzen Gewalt ehrlicher Enttäufung der schamlosen Verleumdung seiner Ehre entgegengetre- ten wäre:

„Was wollen Sie? In der Reaktionsperiode, die auf unsere Niederlage folgte, hat unsere Nation etwas gebraucht, was ihr den Glauben an sich selbst erhielt. Dies Etwas war die Ueberzeugung, daß sie in dem ungleichen Kampfe nicht unterlegen, sondern nur einem Verrathe zum Opfer gefallen sei. Die Völker sind nun einmal so. Dem Urtheil der Ge- schichte konnte ich es überlassen, mit der Legende vom Landesverrath aufzuräumen; bis dahin aber sollte die Legende ihre Wirkung thun und hat sie gethan..."

Ich fragte Anderes. „Ist es wahr, daß R o s s u t h's Eitelkeit die Belagerung von Budapest und den Verlust kostbarer Wochen verschuldet hat?"

„Das stimmt nicht. Ein Fehler Rossuth's war allerdings die Ursache. Als ich mit meinen Truppen auf großem Umweg zum Entsatz von Komorn zog, machte ich Rossuth dringend darauf aufmerksam, uns Munition nachzulassen, aber nicht auf dem geraden Wege, wo die Oesterreicher den Transport leicht hätten aufheben können, sondern gleichfalls auf Umwegen. Aber im Drange der Geschäfte hat Rossuth die Mu- nition überhaupt vergessen. Als wir vor Komorn zum Angriff übergingen, hatten wir nur noch für ein Armeekorps Patronen, und auch die nur für einen Tag. So konnten wir an eine Verfolgung der Oester- reicher gar nicht denken. Wir mußten nach Budapest. Auch dort war keine Munition zu finden, und nur durch reinen Zufall entdeckte einer der ausgesandten Offiziere am achten Tage in Spolnok die Kisten mit Patronen, die dort unbeachtet lagen, ohne daß Je- mand wußte, was in den Kisten enthalten sei."

„Sie nähren keinen Groll gegen Rossuth?"

fragte nun mein Freund Capper. Der General schüttelte den Kopf. „Er hat einmal die Behauptung in die Welt gesetzt, ich sei ein Verräther, so mußte er auch trachten, sie zu be- weisen. Ich bin ihm nicht böse deswegen."

„Aber wie urtheilen Sie über den Menschen und Politiker Rossuth?"

„Darüber habe ich meine eigene Meinung. Ich hätte mich vor Rossuth gebeugt und ihn einen un- eigennütigen Patrioten genannt, wenn er im Jahre 1867 gejagt hätte: „So wie ich es gewollt habe, ist es nicht gegangen; sehen wir jetzt zu, ob es nicht Deat auf seine Weise gelingt." Aber er hat das nicht gethan. Er hat Alles aufgegeben, das Volk gegen das Werk Deat's einzunehmen. Nun, das spricht nicht für Uneigennütigkeit; das zeugt mehr von Sorge um den eigenen Nimbus, als um das Wohl des Landes."

„Und Sie, Herr General", fragte ich, „sind mit dem heutigen Verhältniß Ungarns zu Oesterreich zufrieden?"

„Es ist besser, als ich in meinen optimisti- schsten Träumen je zu hoffen gewagt," sagte der General mit Nachdruck.

„Aber halten Sie es nicht mit Rücksicht auf etwaige Rückfälle in die alten absolutistisch-centra- listischen Gellüste in W i e n für zweckmäßig, daß in Ungarn eine starke Unabhängigkeitspartei besteht, auf die sich die Opportunisten im Ernstfalle stets zurück- ziehen können?"

„Ich halte das nicht für nöthig. Im Ernstfalle wird ganz Ungarn äußerst links. Das wüßte man in Wien auch ohne die Existenz einer Unabhängig- keitspartei."

„Wie kam es, Herr General, daß Sie h a n n a u entgingen und nicht gleichfalls ausgeliefert und gehenkt wurden?"

„Das verdanke ich gerade der blinden Wuth Haynau's. Wir haben uns, wie Sie wissen, den

Rufen übergeben. Nun forderte Haynau in einem ziemlich groben Briefe an den russischen General P a s k i e w i t s c h, daß er auch mich ausliefern. Aber der grobe Ton des Briefes verdros den rus- sischen General so sehr, daß er vorläufig die Aus- lieferung verweigerte und den Brief mit der Bitte um Verhaktungsmaßregeln an den Czaren sandte. Auch dem Czaren gefiel der Brief nicht, und so ent- ging ich dem Schicksal, mit den übrigen dreizehn Märtyrern von Haynau zwei Monate nach der Gefangennahme mit kaltem Blute aufgehentt zu werden."

„Woher stammt die Narbe auf Ihrem Kopfe?" fragte Mr. Capper.

„Von einer russischen Hohlkugel. Sie hat mir den Schädel zerschlagen und auch ein Stückchen Hirn mit weggenommen."

„Wie? fragte ich, „und Sie haben diesen Man- gel nie verspürt?"

Der General lachte. „Ich bin ja noch leidlich bei Sinnen, habe noch mein Gedächtniß, mein Urtheil, bin körperlich frisch. Es scheint also kein sehr wichtiger Theil des Gehirns gewesen zu sein, den ich verloren habe."

„Und waren Sie nicht kampfunfähig?"

„Nein. Ich habe weiter kommandirt. Zwei Tage nach der Verwundung sah ich vierzehn Stunden zu Pferde und kommandirte. Dann war ich freilich zwei Tage bewegungslos."

„Und was that man mit Ihnen?"

„Man führte mich mit und hätte mich auch mitgeschleppt, wenn ich todt gewesen wäre. Denn das Vertrauen der Armee zu mir war so groß, daß man den Leuten nicht hätte sagen dürfen, ich sei gefallen. Sie wären sofort auseinander gelaufen."

„Und wie haben Sie sich im Feuer gefühlt?"

„Nun, Anfangs war das kein Vergnügen. Wenn unerwartet ein Schuß krachte, mußte ich vom Pferde herunter. Später gewöhnt man sich daran, wie ein Pferd an die Musik. Aber gleich zu Anfang des Feldzugs, als wir gegen die Kroaten gingen, ist mir einmal passiert, daß eine Kanone, die ich abzu- feuern befaß, zweimal nicht losging. Erst beim dritten Mal nahm ich wahr, daß die Kugel verkehrt in das Rohr geschoben war, mit dem Halverbeutel nach außen, statt nach innen. Damals schämte ich mich sehr und gelobte mir, daß Derartiges nicht mehr vorkommen dürfte."

„Aber Sie waren doch Soldat von Beruf?"

„Reineswegs. Ich war Chemiker. Mein Vater hatte mich nur in die militärische Erziehungsanstalt geschickt, weil die militärische Erziehung die billigste war. Aber ich hatte keine Freude am militärischen Beruf und quittirte den Dienst, sobald ich konnte."

**Gegen das Duellwesen.**

In der vorgestrigen Debatte des deutschen Reichstages über das Duellwesen, welche heute fortgesetzt wurde, hat der freisinnige Abgeordnete M u n d e l eine ausgezeichnete Rede gehalten, welche ausführlich nachgetragen zu werden verdient.

Wir haben vor wenigen Monaten ausführlich die Verwerflichkeit der Zweikämpfe erörtert. Wir haben von einem Duellwesen und gleich darauf auch von einem Duellwesen gesprochen und waren damals einmüthig der Ueberzeugung, daß das Duell den Vor- schriften der Religion, der Moral und des Gesetzes widerspreche. Wie seitens der Religion Abhilfe zu schaffen ist, kann eine gesetzgebende Körperschaft befehlen lassen. Mit den religiösen Vorschriften haben wir nichts zu thun. Die Kirche, die Religionsgemeinschaften allein werden auf ihrem Gebiete das Uebrige thun können.

Man spricht von S t a n d e s e h r e, die man sich üben müsse. Aber diese besondere Standesehre, wo sie existirt, beruht nicht auf besonderen Standesvor- rechten, sondern auf besonderen S t a n d e s p f l i c h t e n. Das moderne Staatswesen macht die S e l b s t- hilfe unmöglich und legt an ihre Stelle überall die Staatshilfe. Wer sich aber diesen Staatsbegriff weg- wegst, proklamirt die unerlaubte Selbsthilfe, der greift zu den Zeiten des F a u s t r e c h t s wieder zurück. Ich gebe zu, die S t r a f f u n k t i o n in unseren Beleidigungs- sachen ist nicht überall so vollkommen, wie es wünschenswerth ist. Sie straft auf der einen Seite zu mild und auf der anderen Seite zu viel. Wir haben sehr viele Prozesse, von denen mit Recht gesagt werden kann und in einem Falle gesagt worden ist: In dieje in Prozesse hat der Angeklagte eine Strafe von 30 Mark erhalten, der Kläger ist zum Verluste der bürger- lichen Ehre verurtheilt. (Heiterkeit und Bebau- richtig!) Aber ich kann nicht finden, daß diese etwaige Mangelhaftigkeit der Beleidigungsgesetzgebung zusammen- hänge mit der Strafbarkeit oder Nichtstrafbarkeit der Duelle.

Gewiß gehört ein p h y s i c h e r M u t h dazu, sich vor die Mündung der Pistole zu stellen. Vielleicht gehört aber ein größerer moralischer Muth dazu, in solchen Fällen das Duell zu verweigern oder überhaupt nicht zu provoziren. Vielleicht ist es einigen der Herren interessant, daß eine Statistik neulich erschienen ist, welche nachgewiesen hat oder nachzuweisen glaubt, daß die Zahl der Duelle zwar im Allgemeinen im Rückgange ist, aber daß die Betheiligung unserer j ü d i s c h e n M i t b ü r g e r an dem Duell perzentualer im Ganzen gewachsen ist. (Heiterkeit.) Es kommt ja vor, daß man eine ungeliche Mode aufgibt, wenn sie aus dem Gebiete der absolut Satisfaktions- fähigen in die Kreise hineinragt, die man bisher für satisfaktionsunfähig erklärt hat.

Aber man fängt statt dessen an, den Unterschied zwischen satisfaktionsfähigen und satisfaktionsunfähigen Leuten an die Stelle zu setzen. Die Satisfaktionsfähigen sind die Träger der Gesellschaft, die das Recht und das Privilegium haben, sich einander in gewissen verabredeten Formen todzuschießen, die dafür zwar bestraft, aber hinterher begnadigt werden (Sehr richtig! links und im Centrum), während die Anderen, die nicht zur Crème gehören, auch auf einander losgehen, aber nicht mit Aussicht auf Begnadigung und nicht mit Aussicht auf ausgezeichnete Behandlung in der Festung (Sehr wahr!), sondern mit Aussicht auf ganz gemeines Gefängniß, unter Umständen auch Zucht haus.

Wie bei dem Duell das mißleitete Ehrgefühl die Menschen dahin bringt, sich über die Gesetze freventlich zu erheben, so ist es das selbe mißleitete Ehrgefühl, wie ich wenigstens annehmen muß, was zu dem berühmten Falle in Karlsruhe, dem Brüsewits-Falle, die Veranlassung gegeben hat. Meine Herren! Dieser Fall ist von einer Tragweite, die sich schwer ganz übersehen läßt. Wenn man sonst irgendwo von einem Verbrechen hört — und ein Verbrechen ist es, um was es sich hier handelt — und man erfährt die Gründe, so wird einem das Verbrechen gewissermaßen menschlich näher gerückt und verliert seine Schrecknis. Wenn ich an den Fall Brüsewits denke, so ist das gerade Gegenteil der Fall. Wenn ein Offizier in seiner Ehre gekränkt ist oder sich gekränkt glaubt, mit kaltem Blute Denjenigen, der ihn gekränkt haben soll, durchbohrt und zu Tode bringen darf (Wut!), dann ist die Gesellschaft durch solches Ehrgefühl in höchstem Grade gefährdet. (Sehr richtig!)

Der Fall, wie er durch die Zeitungen bekannt geworden ist, ist ja nicht vollständig angeklärt, denn das Militärgericht hat damit zu thun. Aber das wissen wir, daß auch nach der für den Angeklagten günstigen Wendung der Fall noch haarträubend genug bleibt, um allgemeines Entsetzen hervorzurufen. (Sehr wahr!) Man hat bisher nur einen Mann in der Affaire vernommen, und zwar gerade Denjenigen, den man nicht hätte vernennen sollen, den Herrn v. Brüsewits. Gesellschaft leistete, und von dem jetzt die Rede geht, daß der Staatsanwalt sich seiner annimmt, weil er nicht nur Gesellschaft, sondern auch Hilfe geleistet habe. Nach der Regierungsdarstellung habe der Civilist die schuldige Genehmigung verweigert. Wenn das der Fall war, befreit das den Offizier, dem Manne nachzulaufen, ihm unter Zuhilfenahme zweier Unteroffiziere, denen gegenüber er sich für bedroht ausgab, die Ausgänge zu verlegen und, obwohl der Mann jetzt um Entschuldigung bat, ihn kaltblütig mit dem Degen zu durchhauen? Es wäre das vielleicht das Verbrechen eines halb Rasenden. Aber ein Mann, der, als ihm die Entschuldigung verweigert wurde, sagte: Jetzt bin ich ein todtter Mann, jetzt ist meine Ehre kaputt, und der, als er die große That gethan hatte, ausrief: Ich habe ihn erlegt, ich habe ihn zur Strecke gebracht (Wut!) — wie man ein wildes Thier erlegt, das ist kein Rasender. Ich bin groß geworden in der Ueberzeugung, daß es keine feigere und ehrlosere That geben kann, als wenn ein bewaffneter Mann einen Unbewaffneten tödtet. (Sehr richtig!) Jedenfalls ist es nicht gentlemantlike (lebhafter Beifall), und das, meine Herren, die Begehung einer feigen und ehrlosen That, soll unserem Offiziersstande ein Mittel sein, eine angeblich gefährdete Ehre wiederherzustellen? Mit der schimpflichsten That, die man sich denken kann, soll man eine Ehre wiederherstellen können, die angeblich bedroht ist dadurch, daß ein Anderer an den Stuhl des Offiziers stößt? (Lebhafter Beifall.)

Wenn solche Anschauungen in der That vorhanden sind, so bedeuten sie eine gemeine Gefahr für das Volk und für den Staat auch, in dem solche Anschauungen laut werden. In der Verteidigung solcher Anschauungen spricht man von einer Ehrennothwehr des Königs und bedenkt nicht, daß man sich damit einer Majestätsbeleidigung schuldig macht (Sehr richtig!), die besser zu verfolgen wäre, als manche von denen, die zahllos verfolgt werden. (Sehr richtig!) Wer den Kopf des Königs angreift, beleidigt damit den König selbst, und wer die Uniform des Königs beschmutzt, beleidigt damit die Person des Königs, und wer das Ehrenkleid verunehrt, der ist nicht mehr würdig, es zu tragen. Wohin soll es führen, wenn solche Begriffe um sich greifen und Verteidiger finden? Ist es der Charakter, der Stand, dann gilt, was von dem Premierlieutenant v. Brüsewits gilt, von jedem Premierlieutenant, auch von jedem Lieutenant der Reserve, nur mit dem Unterschiede, daß man den Letzteren nicht erkennen kann, wenn er nicht die Uniform trägt. (Heiterkeit.) Dem uniformirten Offizier kann ich künftigen wenigstens aus dem Wege gehen. (Heiterkeit.) Der Fall Brüsewits schließt sich unmittelbar an das Duell an. Auch das Duellwesen stammt aus demselben unrichtigen Ehrbegriffe. Mit Satisfaktionsfähigen schlägt man sich, die Anderen schießt man einfach tod. (Sehr richtig! links.) Herr Vebel sagte einmal ironisch: Uns geht es eigentlich nichts an, wenn die oberen Behörden sich todschießen wollen. Hier aber bleiben sie ja nicht unter sich, sie ehren nicht nur ihre Gleichen, sondern erweisen auch Anderen die Ehre, von einem Offiziersbegeben todtgestochen zu werden. Es ist unser Recht, wenn wir diesem Geiste gegenüber anfragen, welche Schritte zu seiner Bekämpfung gethan werden.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Aus Wien wird uns telegraphirt: Der seit zwei Tagen hier weilende nordische Komponist Eduard Grieg wurde heute von einem ungarischen Journalisten interviewt, demgegenüber er sich in der anerkanntesten Weise über Ungarn und dessen Fortschritt äußerte. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß er demnächst nach Budapest reise, um dort ein Konzert zu geben, antwortete Grieg: „Leider bin ich nicht ganz gesund. In drei Wochen muß ich hier vier Konzerte geben und ich will nicht mehr reisen. Ich möchte jedoch sehr gerne in Budapest ein Konzert dirigiren.“ Auf die Bemerkung, daß die Budapesters philharmonische Gesellschaft es sich gewiß zur Ehre anrechnen würde, den Meister einmal an seiner Spitze zu sehen, sagte Grieg: „Gewiß würde ich mit Vergnügen einer Einladung der Budapesters Philharmoniker Folge leisten, umso mehr, als mir die vortrefflichen Darbietungen dieser Korporation bekannt sind. Doch auch sonst möchte ich einmal gern nach Ungarn kommen, das ich begeistert liebe. Ungarn hat so viel Aehnlichkeit mit meiner nordischen Heimath, ein freies Land, wo die Fahne der liberalsten Gesinnung hochgehalten wird. Ein Land, das einen List, Joachim Goldmark hervorgebracht, beweist, daß es ein großes Land ist. Ungarn ist ein Volkwerk freier Bestrebungen, und welchem Norweger ginge nicht das Herz auf, ein solches Land zu besuchen. Ich hoffe bestimmt, nach Budapest zu kommen, um dort meinen Sympathien für die Ungarn persönlich Ausdruck geben zu können.“

Bei den am Samstag und Sonntag in Somossy's Orpheum stattfindenden Gastspielvorstellungen Dr. Tyrolts und seiner Gesellschaft wird das Publikum auch eine Reihe von hervorragenden Schauspielern kennen lernen. In erster Reihe nennen wir Fräulein Frida Lanus, die in der Wiener Künstlerwelt einen hervorragenden Rang einnimmt und deren Wirksamkeit am Raimundtheater reich an Triumphen war. Eine herrliche Bühnenercheinung mit klassisch schönem Kopfe, fesselt sie das Publikum durch ihr natürliches Spiel. In zweiten Reihe wird auch Fräulein Heibel, eine Nichte des Dichters Heibel, vor das Budapesters Publikum treten. Im Hofburgtheater hat die Künstlerin schon viele Proben ihres großen Talentes gegeben. Ihre faszinirende Gestalt, ihre anmuthige Naivität und ihr vorzügliches Spiel stellen sie in die erste Reihe. Weiter wirkt auch eine Tochter des bei den Budapestern in bestem Andenken stehenden Fräulein, Fräulein Friede, mit, die als Naive mit ihrem Liebreiz gewiß ihrem Namen volle Ehre machen wird. Unter den Damen wird das Publikum auch eine alte Bekannte, die Hofburgschauspielerin Frau Böckl, begrüßen und in Frau Böckl-Freieim eine vornehme Kraft kennen lernen. In kleineren Rollen wirken die Damen Fräulein Spiller und Klara Horst, die sich vortrefflich in das Elite-Ensemble einfügen. Die Künstlergilde mit Herrn Dr. Tyrolt an der Spitze trifft morgen Abends hier ein.

\* Die Reden von Hilgermann. Nachstehend veröffentlichen wir das Programm des am Montag, den 23. d., Abends halb 8 Uhr im kleinen Redoutensaal stattfindenden Viederabends der ersten Mezzosopranistin unseres königl. Opernhauses Frau Laura Hilgermann. Fräulein Gisella Springer, die von ihrem vorjährigen Auftreten im Konzertsaal noch in bester Erinnerung ist, wird nur die Klavier-Solopartien spielen, während die Begleitung der Vieder Herr Prof. Alois Bodo übernommen hat. 1. a) Vize: Conte; b) Chopin: Lithuanisches Lied; c) Graf Géza Zichy: Lied aus der Oper „Meister Roland“ (Manuskript). 2. a) Chopin: Impromptu in Ges dur; b) Saint-Saëns: Mandolinata, Fräulein Gisella Springer. 3. Schumann: a) „Erstes Grün“, b) „Mondnacht“, c) „Lotosblume“, 4. Schubert: a) „Der graue Kopf“, b) „Gretchen am Spinnrade“. 5. a) Schubert: Scherzo; b) Brahms: Ungarischer Tanz, Fräulein Gisella Springer. 6. a) Goldmark: „Herzleid“, b) Graf Amadei: „Im Herbst“, c) Franz: „Frühlingsliebe“. Die Karten zu diesem Konzerte sind zum größten Theile verkauft, die noch vorhandenen Sitzplätze sind in den Musikalienhandlungen „Harmonia“, Waignergasse, und Köszavölgyi u. Komp. am Christophplatz erhältlich.

\* Das Theatergericht im kön. Opernhaus trat gestern unter Vorsitz des Intendanten Baron Ropcsa zusammen. Unter Anderem wurde, wie „P. S.“ meldet, Frau Abrányi wegen unentschuldigtem Versäumen einiger Proben aus der „Grille“ mit einer Geldstrafe belegt. \* Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Professor Erich Schmidt seine Stelle als Mitglied der Kommission der Schiller-Stiftung zurückgelegt. Die Veranlassung zu diesem Entschlusse gab der Umstand, daß die von dieser Kommission vorgeschlagene Zuerkennung des Schiller-Preises an Gerhart Hauptmann von dem deutschen Kaiser nicht sanctionirt, sondern der Preis Herrn Wildenbruch theilhaft wurde. Der Beschluß Schmidts erregt in literarischen Kreisen einiges Aufsehen. Es sei erwähnt, daß im verfloffenen Jahre Paul Heyse aus einem ähnlichen Grunde auf dieses Ehrenamt verzichtet hat. Damals wurde der Vorschlag der Kommission, Ludwig Fulda's „Talisman“ mit dieser Auszeichnung zu ehren, gleichfalls vom Kaiser abgelehnt. \* Emanuel Geibel hinterließ einen Band Gedichte druckfertig, verfügte aber testamentarisch, daß diese Gedichte erst erscheinen sollten, wenn er zehn Jahre todt sei. Dieses Dezzennium ist seit Ostern 1894 abgelaufen und der Druck des nachgelassenen Werkes ist soweit vorgeritten, daß das Erscheinen eines neuen Bandes Geibelscher Gedichte in allerhöchster Zeit bevorsteht. Der ganze Schatz Geibelscher Dichtung, der längst gehoben schien, wird nunmehr um einen beträchtlichen Zuwachs vermehrt, der voraussichtlich viel Schönes enthält. Allen Verehrern des zu früh heimgegangenen genialen Dichters wird diese Nachricht ohne Zweifel willkommen sein.

**Offener Sprechsaal.**  
Für ein Lustergesellschaft wird ein tüchtiger **Komptoirist** zum sofortigen Eintritte gesucht. Bewerber mit Jaqueminten werden bevorzugt. Offerte unter „Lustergesellschaft“ an die Exped. \* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**AVISO**  
für die p. t. prämiirten Aussteller!

Von mehreren Freunden und Bekannten aufgefordert, die Millenniums- und Ausstellungs-Medaille in Cartagh-Bastings in der Größe von 30 und 25 Centimeter herzustellen, werde ich mir erlauben, die verehrl. prämiirten Aussteller befragen zu lassen und zur gefälligen Einsicht vorzulegen. Die Medaillen erhalten den Namen und Wohnort der Firma und eignen sich hauptsächlich als künstl. Dekorationschmuck für Bureau, Firmenschilder etc. Solche sind an dem Schaufenster meines Bureaus ausgestellt u. werden auch Bestellungen im Bureau entgegengenommen. Hochachtungsvoll

**Rob Wünsch.**

Der beste Cognac  
**Pfau's**  
**Quarnero**  
BRANDY  
M. Löwenstein, kais. u. kön. Hoflieferant, Budapest, Kishid-utca und Eskü-tér.

**Herzliche Danksagung!**  
Anlässlich der am 17. d. stattgehabten Verechlichung unseres Oberleiters Herrn Zidarits Ödön mit Fräulein Antonie Kronstein können wir es nicht unterlassen, unserem geehrten Chef Herrn Drechsler Béla, welcher sämtliche Kosten der Hochzeit in aufopferndster Weise bestritt, unseren wärmsten Dank auszudrücken. Gott erhalte unseren geliebten Chef sammt Frau und Tochter Fräulein Klara noch lange, lange Jahre! Hochachtungsvoll ergebenst  
Das Personal des Etablissements Drechsler.

Béla Drechsler's **COGNAC** Spezialitäten  
direkter Import von der Firma OTARD DUPOUY & Co. in COGNAC — nur echte fine champagne-Cognacs — von fl. 3.50 bis fl. 20. — die Flasche. — Probe-Bestellungen in die Provinz und der Hauptstadt nimmt entgegen: **Drechsler Béla, Cafétier,** Udvari-kávéh.z. Budapest, Kossuth Lajos-utca 18.

Petit Chevaux. Automat.-Wettrenn-Gesellschaftsspiel fl. 3.50 bis fl. 40 bei Th. Kertész, Kristóftér.

Ein tüchtiger, flotter, deutsch-ungarischer **Korrespondent**  
(Christ) wird sofort bei einer Firma ersten Ranges acceptirt. Bewerber, welche bereits in dieser Eigenschaft bei technischen Industrie-Unternehmungen thätig waren, erhalten den Vorzug. Offerte unter „A. S.“ an die Expedition.

**„The Mutual“**  
Life Insurance Company of New-York.  
Gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft.  
Gewährleistungsfond Ende 1895:  
**Francs 1.146,000,000.**  
Versichert Anlagen während der ganzen Lebensdauer bei gewöhnl. Todesfalls-Polizzen zu 3 1/2%, Ab- und Erlebens- „ „ 4 „ Konjol- „ „ 6 „  
Nach dem Tode des Versicherten dem Günstigsten Obligations-Polizzen zu 5%.  
Wegen Prospekte und nähere Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die **GENERAL-DIREKTION für UNGARN** Budapest, IV. ker., Károly-körut 26.

**Telegramme.**  
Aus dem kroatischen Landtag.  
Agram, 19. November. Der Landtag ist heute um 11 Uhr zusammengetreten. Nachdem Präsident Gurgovics über die Vorfälle seit der letzten Sitzung referirt und der Vermählung der Erzherzogin Maria Dorothea und der Todesfälle im Hause gedacht hat, referirte er über die Theilnahme des Landtages an den Millenniumfeierlichkeiten. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen. Es folgen die Einläufe. Der Banus überfendete das königliche Reskript, womit der Landtag aufgefordert wird, die Wahlen in den gemeinjamem Reichstag vorzunehmen. Das Reskript wurde mit Zuvorreden stehend angehört. Unter den Einläufen befinden sich auch die Entwürfe über die Conserudung, die Anfertigungsgesuche, die Wahlprotokolle der neugewählten Abgeordneten, darunter das des Abgeordneten David Starcevic. Mehrere Auslieferungsbegehren

**50**  
**en Aussteller!**  
 Bekannten aufgefordert,  
 Medaille in Hartguss-Bo-  
 25 Centimeter herzustellen,  
 prämierten Aussteller be-  
 zugslos vorzulegen. Die  
 Wohnort der Firma und  
 Dekorationschmuck für  
 und an dem Schaufenster  
 den auch Bestellungen im  
 Hochachtungsvoll  
**Wünsch.**  
 Cognac  
**CEFO**  
**ANDY**  
 Hoflieferant, Budapest,  
 Ska-tör.  
**ausung!**  
 abten Berechnung un-  
 Öden mit Fr. Antonie  
 erlassen, unferm gehörten  
 der sämtliche Kosten der  
 schrift, unferm wärmsten  
 eren geliebten Chef sammt  
 lange, lange Jahre! Hoch-  
 abtiffenets Drechster.  
**AC** Spe-  
 zialitäten  
 OTARD DUPOUY & Co.  
 ampagne-Cognacs  
 Flasche. — Probe-  
 der Hauptstadt nimmt  
**Béla, Cafétier,**  
 Kossuth Lajos-utca 18.  
 n-Gesellschaftsspiel  
 rtesz, Kristófiér.  
 ch-ungarischer  
**ndent**  
 ersten Ranges acceptirt.  
 genschaft bei technischen  
 en, erhalten den Vorzug.  
 le Expedition.  
**utual**  
 of New-York.  
 sicherungs-Ge-  
 fände 1895:  
**000,000.**  
 anzen Lebensdauer bei  
 lizzen zu 3 1/2%,  
 " " 4 "  
 " " 6 "  
 a dem Günstigsten  
 n zu 5%.  
 e Ausschlässe beliebe  
**A für UNGARN**  
 károly-körut 26.  
**me.**  
**Landtag.**  
 Der Landtag ist  
 en. Nachdem Präsi-  
 die Vorfällenheiten  
 nd der Vermählung  
 und der Todesfälle  
 r über die Theil-  
 lennafeierlichkeiten.  
 genommen. Es  
 us überfendet das  
 damit der Landtag  
 n in den ge-  
 vorzunehmen. Das  
 ehend angehört.  
 den sich auch die  
 die Ansehungs-  
 eugewählten Abge-  
 geordneten David  
 lieferungsbegehren

wurden eingebracht, darunter auch gegen Kolnegovic, welchen Dr. Frank und Genossen wegen der Broschüre „Deffnet die Augen“ wegen Ehrenbeleidigung klagten. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Samstag statt; in derselben werden die Wahlen für den Reichstag erfolgen.

**Agram, 19. November.** Kolnegovic, der bekanntlich erklärt hatte, sein Mandat niederlegen zu wollen, erhielt aus dem Wahlbezirk Sissef eine von 696 Wählern gefertigte Vertrauensadresse, in der er aufgefordert wird, das Mandat beizubehalten. Die Adresse ist von keinem katholischen Geistlichen gefertigt, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß Kolnegovic als Freimaurer ausgegeben wird. In Semlin findet die Nachwahl für den Verstorbenen Joannovic am 20. statt. Der Kandidat der Nationalpartei ist Fridolin Kosovacz. Das Schreiben Kolnegovic an David Starcsevics, in welchem er diesen als Nachfolger seines verstorbenen Onkels bezeichnet, aber erklärt, ihn nicht folgen zu können, wird oppositionellerseits als Absagebrief an die Reichspartei aufgefaßt. Man hält dafür, daß Kolnegovic allen Ernstes daran denkt — wie er in seiner Broschüre „Deffnet die Augen“ erklärte —, die gemäßigteren konservativen oppositionellen Elemente in eine neue Partei zu vereinigen.

**Gegen das Duell-Wesen.**

**Berlin, 19. November.** (Privat-Telegramm.) Reichstag. Im Verlaufe der fortgesetzten Besprechung der Interpellation über das Duellwesen und den Fall Brüsewitz stimmt Abgeordneter Bernstorff (Reichspartei) der vorgetragenen Erklärung des Reichskanzlers zu.

Abgeordneter Rickert verlangt die Beschleunigung der Reform der civilrechtlichen Bestimmungen gegen das Duellwesen.

Abgeordneter Hohenberg (Welfe) erwartet die beste Wirkung von dem Nachwort des Kaisers.

Abgeordneter Lenzmann bemerkt: Wie lange soll der deutsche Michel warten, wenn er sich einmal anschaut, die heiligsten Güter zu wahren? Nach der vorgetragenen Rede des Kriegsministers Goltz sei von der Militärstrafgesetz-Reform wenig zu erwarten. Wie hat man das Recht, den Offiziersstand den ersten zu nennen? Leider haben die Reserveoffiziere den Bürgerstolz verloren.

Der Welfe Hohenberg bekämpft gleichfalls das Duell und beantragt, daß eventuell, wie in Oesterreich, nur Säbelduelle tolerirt werden sollen. Wandel im Duellwesen kann nur von allerhöchster Stelle geschaffen werden, darum muß an den Kaiser appellirt werden, dem Unwesen zu steuern.

Abgeordneter Lenzmann erwähnt, daß im Regiment des Lieutenants Brüsewitz jüngst ein Refrut auf die Frage, wer der innere Feind sei, geantwortet habe: Das Civil. (Stürmische Heiterkeit.) Redner bestreitet, daß es eine besondere Offizierschre gibt. Er fenne keine besondere Ehre eines besonderen Standes. Die Ehre des Arbeiters, des Juristen, des Kaufmannes, des Offiziers sei die gleiche. Die Ehre ist nichts Steigerungsfähiges, sie ist etwas Absolutes. Was berechtigt den Offizier, seine Ehre höher zu bewerten? Es ist eine Ueberhebung, sich für den ersten Stand auszugeben. Auf dem Gebiete der Intelligenz leisten andere Stände weit mehr, auf dem Gebiete der Sittlichkeit keiner weniger, als der Offiziersstand. Wenn die Militärstrafprozeßordnung noch länger verweigert würde, könnte dies gefährlich werden. Es gibt auch eine Volksnothwehr. Hüten Sie sich — ruft Redner —, durch Verfassung dringender Forderungen die Idee zu erwecken, daß eine Volksnothwehr am Plage wäre. (Rufe: Revolution!) Nennen Sie es, wie Sie wollen: Revolution oder Volksnothwehr, wenn wir sie einmal bekommen, dann wird sie sich gegen diejenigen kehren, welche die berechtigten Wünsche des Volkes abwiesen. (Beifall links.)

Kriegsminister Goltz bemerkt, er habe den Trajant'schen Entwurf der Militärstrafprozeßordnung acceptirt. Die Aeußerungen der Zeitungen über den Fall Brüsewitz hätten ihn genöthigt, eine ganze Reihe von Klagen wegen Beleidigung der Armee einzureichen. Wenn die Presse in der Weise fortfahre, müsse mit einer zwar schweigenden, aber steigenden Erbitterung der Armee gerechnet werden. Die Militärgerichtsordnung verbiete ausdrücklich jede Ueberhebung über andere Stände.

Justizminister Schönstedt führt aus, neue Gesetzesbestimmungen gegen das Duellwesen zu freieren sei sehr schwierig. Die Macht des Duellbegriffes sei stärker als alle Könige und Gesetze. Der einzige Erfolg zur Bekämpfung des Duells liege auf religiösem Boden. (Lebhafte Beifall im Centrum und rechts.)

Graf Mirbach meint, es gebe Fälle, wo es unmöglich sei, den Vorschriften der Religion zu folgen. Brüsewitz finde sicherlich sein gerechtes Urtheil.

Nach weiterer unerheblicher Debatte erscheint die Interpellation erledigt. Morgen findet die Berathung der Justiznovelle statt.

**Berlin, 19. November.** (Privat-Telegramm.) Von einem Komitee angesehener Bürger Berlins aller Parteien wird eine imposante Protestkundgebung gegen das Duellwesen vorbereitet. Es wird eine Petition an den Reichstag geplant.

**Berlin, 19. November.** Der „Post“ zufolge ist die vom Reichskanzler in seiner am Dienstag gehaltenen Rede erwähnte Kommission von Offizieren zur Begutachtung des ehrenrührlichen Verfahrens über Streitigkeiten und Ehrenangelegenheiten der Offiziere heute zusammengetreten.

**Die Vorgänge in der Türkei.**

**Konstantinopel, 19. November.** Die Wotschaster haben Einwand gegen die Ernennung von zwei türkischen Mitgliedern in die kretensische Justizkommission erhoben, weil dieselben sich nicht des nöthigen Rufes erfreuen. Die Abreise der Kommission zur Reorganisation der Gendarmerie und des Justizwesens auf Kreta ist für die kommende Woche anberaumt.

**Konstantinopel, 19. November.** Die Wahl Ormanian's zum Patriarchen erfolgte nahezu mit Stimmeneinhelligkeit und wird die Bestätigung der Wahl durch den Sultan in kürzester Zeit erwartet. Man versichert, daß das Ergebnis der Wahl einen sehr günstigen Eindruck in der ganzen armenischen Gemeinde hervorgerufen habe.

**Wien, 19. November.** (Privat-Telegramm.) Die Gerüchte von einer in nächster Zeit zu gewärtigenden Demission des Eisenbahnministers enthalten jeder Grundlage. Verschiebungen und Ergänzungen in diesem Ressort dürften nach Erledigung der Budgetvorlage erfolgen.

**Wien, 19. November.** (Privat-Telegramm.) Die Begegnung zwischen König Alexander von Serbien und seinem Vater wird Sonntag in einem Schlosse des Bankiers Flaum in der Nähe von Wien erfolgen.

**Wien, 19. November.** (Privat-Telegramm.) Das „N. W. Tgbl.“ nimmt gegen den Versuch der „Hamburger Nachrichten“, die Richtigkeit des von diesem Blatte veröffentlichten Bismarck-Interviews in Zweifel zu ziehen, energisch Stellung. Das Blatt bezeichnet die Mittheilung der „Hamb. Nachr.“ als einen mißglückten Ablehnungsveruch. Bismarck wisse am besten, daß die Unterredung stattgefunden.

**Berlin, 19. November.** (Privat-Telegramm.) Wie das „Berliner Tgbl.“ erfährt, wird erwogen, der polnischen Propaganda durch das Vereinsgesetz entgegenzutreten. So soll verboten werden, in Versammlungen die polnische Sprache zu gebrauchen.

**Paris, 19. November.** Im Senat brachte der Präsident den von der Kammer angenommenen Gesetzesentwurf betreffs der Aenderung des Wahlmodus in den Senat zur Kenntniß des Hauses. Ein Senator verlangte die Dringlichkeit für die Berathung, welche jedoch mit 212 gegen 12 Stimmen abgelehnt wurde.

**Paris, 19. November.** Heute fand in der Sorbonne die feierliche Eröffnung der mittelst Gesetzes vom Juli 1896 reorganisirten Universität von Paris statt. Der Präsident der Republik, die Mehrzahl der Minister und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps wohnten der Feier bei, bei welcher mehrere Reden gehalten wurden.

**Rom, 19. November.** Der „Agenzia Stefani“ wird aus Tibuti gemeldet, daß nach einer aus Adisebaba eingelaufenen Nachricht der italienische Ingenieur Caputti, welcher während des Krieges in einer Amba (befestigter Ort) eingeschlossen war, freigelassen worden sei.

**Amsterdam, 19. November.** (Privat-Telegramm.) Der bevorstehende Besuch der beiden Königinnen in Monza gibt neuerlich Veranlassung zu dem Gerüchte von der Verlobung der Königin Wilhelmine mit dem Grafen von Turin. Das Gerücht ist jedoch auch diesmal unbegründet.

**Petersburg, 19. November.** In den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall in der Sitzung des deutschen Reichstages vom 16. d. bemerkt „Nowoje Wremja“, daß die Erklärungen, sowohl bei den Verbündeten Deutschlands einen guten Eindruck hervorzurufen, als auch den Dreibund zufriedenzustellen würden. Auch die Anhänger Bismarck's können sich nicht verletzt fühlen. Alle seien befriedigt außer England. Die glänzende oratorische Leistung des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall sei zugleich ein Beweis dafür, daß es der Reichsregierung darauf ankomme, eine Störung der folgerichtigen Entwicklung der seit dem vorigen Jahre betriebenen deutschen Politik zu hintertreiben. Darin liege der Hauptwerth der Rede. Bismarck habe durch seine Enthüllungen seine Schiffe verbrannt. Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssekretär Freiherr v. Marschall könnten ihre Stellungen riskiren, sich jedoch durch diese Erwägungen nicht beirren lassen.

„Novosti“ nennen beide Reden eine Ergänzung zu den Erklärungen des Reichsanzlegers. Die Rede des Freiherrn v. Marschall habe augenscheinlich nicht die Klarstellung, sondern die Verdunkelung der Frage bezweckt. Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Bismarck'schen Behauptungen sei eine offene Frage geblieben. Neu sei die Erklärung, daß das deutsch-russische Bündniß sofort Oesterreich-Ungarn mitgetheilt worden. Die Rede sei durchaus verschölicher Natur gewesen, und es wäre bedauerlich, wenn dies in Friedrichsruhe nicht gewürdigt und daselbst nicht mit dem bisherigen System gebrochen wurde. Die Enthüllungen hatten eine Abkühlung der russisch-französischen Harmonie bezweckt und so sei erklärlich, weshalb die Regierung den Enthüllungen wenig energisch entgegengetreten sei. Auch die „Börsensetzung“ findet, daß Rußland und Frankreich mit den Erklärungen des Reichskanzlers und des Freiherrn v. Marschall sehr zufrieden sein könne.

**Wien, 19. November.** (Privat-Telegramm.) Das an das Palais des Erzherzogs Franz Ferdinand anstoßende Gebäude in der Beatrixgasse wird zu einem Museum umgewandelt, wo die von der Weltreise des Erzherzogs mitgebrachten Gegenstände ausgestellt werden. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden.

**Berlin, 19. November.** Das Polizeipräsidium hat mit Genehmigung des Ministeriums des Innern die größeren preussischen Polizeiverwaltungen zu der für den 12. Dezember einberufenen Zusammenkunft eingeladen, bei der über die Einführung der Bertillon'schen Methode der Personenfeststellung durch Gliedermessung berathen werden soll.

**Recklinghausen, 19. November.** Bei dem heute Früh vermuthlich durch schlagende Wetter verursachten Grubenunglück auf der Zeche Graf Blumenthal wurden bis 1 Uhr Nachmittags 25 Leichen an das Tageslicht befördert. In der Grube sind noch 40 bis 50 Arbeiter eingeschlossen.

**Recklinghausen, 19. November.** Die Gesamtzahl der bei dem Grubenunglücke Verunglückten beträgt jedenfalls nicht über 30. Die übrigen Vermißten fanden sich ein. Die Verunglückten sind zumeist Familienväter.

**Paris, 19. November.** In Folge einer Polemik in der Tagespresse fand heute Nachmittags ein Duell zwischen dem Deputirten Jules Legendre und dem Redakteur der „Petite Republique“ Turot statt, wobei Turot am Arme verwundet wurde.

**Brest, 19. November.** Nach einer Depesche aus Douarsnenez, welche in der Marinepräfektur einlief, sank das Torpedoboot Nr. 83 beim Cap de la Chèvre in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Torpedoboot Nr. 61. Das Schicksal der Besatzung ist noch unbekannt.

**St. Gallen, 19. November.** Die gesetzgebende Behörde des Kantons St. Gallen beschloß mit 79 gegen 62 Stimmen die Einführung der fakultativen Feuerbestattung.

**Athen, 19. November.** Der Mann, der sich jüngst eines anarchistischen Attentates in Patras schuldig gemacht hatte, verübte einen Selbstmord, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm und dieselbe zur Explosion brachte. Es fehlen alle Anhaltspunkte, woher er das Dynamit genommen habe.

**Berlin, 19. November.** Der provisorische Börsenausschuß wählte den Geheimrath Herz (Berlin) zum Vorsitzenden und Henriksen (Hamburg) zum Vorsitzenden-Stellvertreter.

**Frankfurt, 19. November.** (A h e n d v e r k e h r.) Oesterreichische Kreditaktien 308.50, Südbahnaktien 86 1/2, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, unq. Kronenrente —, öst. Goldrente —, Staatsbahn 297.87, — Still.

Verantwortlich: Sigmund Brödy.  
 Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur — Stellvertreter  
 Dr. Ludwig Brödy.  
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßel.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Ein Milch- und Delikatessengeschäft** in der Wollgasse sammt Wohnung welches auch als Kaffeehaus oder Speiserei benützt werden kann, ist sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 61720

**Feine Möbel,** Schlaf- und Speisezimmer, Salon-Spiegel, diverse Gold-Möbel, feine Delikatessen billig zu verkaufen. Wollgasse 52, 1. St. Nr. 13, Ecke der Börsenmarktstraße. 61722

**Möbel.** Schlaf- und Speisezimmer, Teppichboden, Vorhänge, Hängelampe, Bücherkasten, sehr elegant. Der Kasse, Zither, zu verkaufen. Große Feldgasse 23, Th. 9. 61723

**Intelligenter,** älterer Herr sucht bei einer alleinstehenden jüngeren Dame oder kinderlosen Ehepaar, elegant möblirtes Speisezimmer sammt eminenten Pension. Wenn möglich 5. Bezirk. Gefl. Anträge unter „Intelligenter 721“ an die Exp. 61721

**Geschäftslokal** in der Palatinstraße, vorzüglich für Posten ist per 1. Dez. zu vermieten. Adr. in der Exp. 9242

**Für Erwachsene!** Billiger Klavier-Unterricht. 4 fl. monatlich. Leichtes Erlernen. Rascher Erfolg. (Auser dem Hause billig.) Offerte erbeten unter „Gewissenhaft 718“ an die Exp. 61718

**Vorfeshund,** 6jährig, deutsche Kreuzung, braun, ausgezeichnete Apporteur zu Wasser und Land, garantiert halbrein, ist nur wegen Krankheit des Eigentümers zu verkaufen. Adr. in der Exp. 61692

**Anstellungen.** Thonöfen, 2 große Aufsatzkamin und 4 kleinere Thonöfen billig zu haben. Briefe unter „Thonöfen 717“ an die Exp. 61717

**Französin** gesucht zu einem 14jährigen Mädchen gegen Bezahlung und ganze Verpflegung. Zu sprechen Abend von 5-8 Uhr. Adr. in der Exp. 61690

**Gepürfter Schmied,** der auch den Zehnjährigen Kurs absolviert hat, wünscht als Schmied bei einer Herrschaft Anstellung. Adr. in der Exp. 61687

**Konjollspiegel** mit Marmorplatte preiswerth zu haben, ebenso Nickelhängelampe. Adr. in der Exp. 61686

**Transportfähige** Weinfässer in gutem Zustande, beliebiger Rauminhalt, als auch Lagerfässer werden preiswürdig zu kaufen gesucht; ebendasselbe wird ein tüchtiger Kellermeister der Weinbranche, welcher mehrjährige Praxis mittelst Zeugnissen nachweisen kann, unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Es wird nur auf erste, verlässliche Kräfte reflektirt. Gefl. Anträge unter „Weingroßhandlung 9237“ an die Exp. 9237

**Praktikant** oder Lehrling aus gutem Hause, mit hübscher Schrift, wird für ein feines Delikatessengeschäft gegen Anfangsgelalt sofort aufgenommen. Kellertanten wollen sich mit ihren Eltern vorstellen. Adr. in der Exp. 61704

**Tej- és csomege-** üzlet csinosan berendezve, jó forgalommal, osekély házbérrel családok miatt olcsón azonnali eladó. Teréz-körút 52. sz. 61691

**Schöne Wohnung,** 3 Cassenzimmer etc., Leberstiedlung halber sofort oder auch für später zu vermieten. Batnyerbovlevard 24, 3. St., Th. 7. 61625

**Hotelpartier,** ledig, gesucht, gelernter Fischer bevorzugt. Adr. in der Exp. 61705

**Gebildete Personen,** welche in Budapest Bekanntschaft haben und repräsentationsfähig sind, können bei etwaigem Fleiße sehr gutes Einkommen haben und dauernde Existenz finden. Näheres 6. Bez., Lovag-utca 12, Thür 21, von 12-1 Uhr. 61694

**1000 Gulden** müsste aufzunehmen. Bin Hausbesitzerin. Anr. unter „D. B. 791“ an die Exp. 61791

**Geschäftsführerin,** womöglich jung und schön, wird für ein lukratives Geschäft mit einem Monatsgehalt von fl. 60 acceptirt. Kautionsfähige Reflektantinnen haben sich persönlich zwischen 12 u. 2 Uhr Nachmittags 6. Bez., Rózsa-utca 54, Parterre, Thür 10, Eingang vom Siegenhause links, zu melden. 61703

**Dudas.** Edes drága szep kis Dudas, mert nem kapok felelotet ma két hét elött ir soraimra? Mit csinál a kis ujj? Már egészen el akarja felejteni a magácska után epedő Péntek-estét! 61707

**Tüchtiger** Komptoirist mit kalligraphischer Handschrift, beider Sprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig, geübter Rechner und in allen Komptoirarbeiten versiert, sucht Stelle. Agenten honorirt. Adr. in der Expedition. 61683

**Je cherche** une demoiselle française pres trois enfants. L'adresse à l'expedition. 61702

**Je cherché** une française pour cheque soir de 6-7 heure. Andrassystrasse 26, II. étage. 61684

**Française** diplomée enseignante grammairre littérature correspondance commerciale cherché des legons. Adr. à l'expedition. 61688

**Ein Fräulein,** der slovakischen Sprache mächtig findet in meinem Speisereisgeschäft sofort Anstellung, nur solche wollen sich melden die in ähnlichem Geschäfte längere Zeit fonditionirt haben, Haan, Külsö-Váci-ut 106. sz. 61680

**Hotel mit 27 Passagierzimmern,** Kaffeehaus u. Restauration in der größten und schönsten Provinzstadt Ungarns, eine altbekannte Goldgrube, ist sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Rököl Szilárd-utca 25. sz. 60390

**Die von meinen** Millenniumshotels zurückgebliebenen Einrichtungsgegenstände, als Kissen, Leinwand, Korkhaare u. Kissen-Matrasen sind allerbilligst zu haben in meiner Niederlage an Elisabethring Nr. 2, im Keller. A. Hegedüs, Eisenmöbelfabrikant. 61714

**Juweliere.** Kasseputz eingerichtet, billigst zu verkaufen, oder gegen eine 2er Kasse zu vertauschen. Adr. in der Expedition. 61715

**Spezereihandlungs-** Kommiss wird aufgenommen bei Samuel Cukuner, Podmanitschgasse 61. 61709

**Als Inspektor** Werksleiter suche ich Stelle in größerem Etablissement oder Unternehmung. Beeinflussende und Vermittler erhalten 200 Kronen. Gefl. Anträge unter Chiffre „1000“ an die Exp. 61679

**Privatunterricht** im Ungarischen, Deutschen u. Hebräischen ertheilt für junge Knaben- und Mädchenlehrer, intelligenter Bankbeamter. Offerte unter „Hebräisch 678“ an die Exp. 61678

**Stuhlflügel** von Wessely 240 fl., Pianino 220 fl., ferner neue Klaviere in kolossaler Auswahl am solidesten anzukaufen und auszuweisen im Musterkaviersalon Kerecsely's, Budapest, Batnyererring 21, Induftriehof. 9202

**Platzagenten,** die bei Spezereihändlern und Kreislern gut eingeführt sind, finden lohnenden Nebenverdienst. Adr. in der Exp. 61716

**Norddeutsche,** diplom. Kindergärtnerin erster Klasse, mit mehrjährigen vorzüglichen Zeugnissen, unterrichtet deutsch, Klavieranfänge und feine Handarbeit, sucht Stellung jetzt oder später. Offerte unter „N. 712“ an die Exp. 61712

**Norddeutsche** diplom. Lehrerin mit Französisch und höheren Lehrgegenständen wünscht noch einige Stunden gegen mäßiges Honorar zu ertheilen. Offerte unter „D. 713“ an die Exp. 61713

**Ein in gutem** Zustande befindlicher Karambol-Billardtisch mit Marmorplatte sammt allem Zugehörigen ist wegen Raum-mangels sofort preiswürdig zu verkaufen im Café Central, Rehring. 61711

**Geldcredite** für Offiziere, Beamte, Pensionisten, Grundbesitzer, Kaufleute, höchste Beträge auf Militär-Geldkassentationen, Erbschaften, Fruchtrenten zu billigen Zinsen, kleine Renten, Hypothekendarlehen vermittelt **Sárréti János, Budapest, Eötvös-gasse Nr. 9.** 9241

**Zum sofortigen** Eintritt, eventuell pr. Dezember wird ein durchaus streng solider und verlässlicher Agent, der bei Cafetiers, Konditoren und Bodegas gut eingeführt ist, acceptirt. Offerte werden nur von bewährten Kräften berücksichtigt und sind selbst unter „Bedant“ an **J. Wolfner's Annonc.-Bureau, IV. Süttö-utca 6,** zu richten. 9243

**Suche zu meinen** 4 Knaben im Alter von 3 bis 7 Jahren eine **Donne** (Israelitin) nicht unter 30 Jahren, Deutsche, welche auch ungarisch spricht. Zeugnissen, Photographie und Gehaltsanprüche zu richten an **Bertalan Zellinec, Rimahombat.** 9240

**Geirath.** Junger Mann, 27 Jahre alt, Israelit, aus gutem Hause, sucht in eine Defonomie oder gutgehendes Geschäft einzuheliraten. Gefl. Antr. nicht anonym unt. „Defonom 9238“ an die Exp. 9238

**Elegante Kaffee-**haus-Einrichtung ist ganz oder theilweise preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 61706

**Komptoirist,** der Deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, in der Buchführung bewandert, sucht bei beschriebenen Ansprüchen sofort Stellung. Gefl. Anträge unter „N. N. 710“ an die Exp. 61710

**Bis jetzt unübertroffen!**

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Eticillen (rotter und schwarzer Band auf gelbem Papier) verschlossen ist.

**W. MAAGER'S** echter, gereinigter **DORSALIN**

**LEBERTHRAN** (in geschicklich geschäpfter Abkühlung) von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medizinischen Autoritäten gepriesen und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfehlend, wird er in allen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zuhilfenahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Galle, sowie Reinigung des Blutes überhanpt herbeiführen will. Die Flasche d. gelben Sorte zu fl. 1. der weißen Sorte zu fl. 1.50 ist zu bekommen in der Anstaltswiederlage: **Wien, III. Bezirk, Baum rkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie. In Budapest bei: Apotheker Josef v. Lördl, Königsgasse Nr. 12, Egger'sche Apotheke zum Reichspalais, Kerner bei den Kaiserlichen Thallmayer & Seitz, Friedr. Reichmeister's Nachf., Ferd. Korvay, I. Edekský, Takács, Lajos, Si. on Ist., Pet-sényi Károly, Szocsa E., Dr. Ignác Fuzsler, Ludvig Krizitský, Ersk Bela.**

Generaldepot und Hauptvertrieb für die österr.-ungarische Monarchie bei: **W. Maager, Wien, III. Bezirk, Baumarkt 3.** Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

**Destillateure und Raffinere,** durchaus vertraut mit der Führung von kontinuierlichen Destillir- und Refraktirapparaten findet sofortige Aufnahme in einer großen, ungarischen Spiritus-Raffinerie. Intelligente junge Kraft, der Deutschen und ungarischen Sprache mächtig, bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Zeugnisabschriften über bisheriger Verwendung unter Chiffre „N. 9779“ befördert Rudolf Rosse, Wien.

**Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.**

**Geheime Krankheiten** sowie Gannröhrenentzündung, Geschwüre, Eitblut, Blasenentzündung, Hautentzündungen, Nuss bei Frauen ohne Eingriffe und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mäntelmausleiden heilt sich u. sicher ohne Berufshörung.

**Dr. Kajdacsy,** gew. I. f. Regimentärarzt, **BUDAPEST, V., Wätker-Bovlevard 4 (Váci-Körut 4), I. Etage.**

Eingang bei der Treppc. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorare beliebe werden unter Discretion beantwortet. Medikamente befort.

**Automat. Massenmanger** für **Ratten und Mäuse** fangen ohne Bewachung bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst. Heberer d. besten Erfolgs. Beste Schwabenfelle. Habitale Ausbreitung. Preis einer Markentafel fl. 2, einer Platte- oder Schwebentafel fl. 1.20 gegen Nachn. des Betrages. Kat. Schöb, Neuheiten-Vertrieb, Prag, I. Bez., Grosse Karls-gasse 22.

**Toilette** **HONIG-GELEE** bestes Mittel **ZUR PFLEGE DER HAUT.**

schützt Hände, Lippen, Gesicht etc. vor Aufspringen, Rauh- und Rothwerden, macht die Haut weich, weiß und geschmeidig.

**Friedrich Detsinyi,** Droguist, **Budapest, V., Wätkerbovlevard Nr. 10, „zum schwarzen Hund“.**

**Ausstellungs-Medaillen** aus Zinkguss, bronzt, zur Anbringung auf Firmatafeln, Mauern und Auslagen sind prompt zu haben bei

**Knopp és Steiner,** Erste ungarische Schilderfabrik, **Budapest, VI. kerület, Ö-utca 6. szám,** zu nachstehenden Preisen:

Große Millenniums-Medaille	30 %	Durchmesser fl. 5.-	Avers- und Revers-Seite
Ausstellungs-Medaille	25 %	" " 4.50	" " "
Anerkennungs-Diplom-Medaille	25 %	" " 4.50	" " "

**Jugendlicher Glanz und Frische des Teints.**

Durch genau nach der Gebrauchsanweisung erfolgte Anwendung von Dr. Friedrich Bengel's **Wirkungsbalsam** wird die obere Haut allmählich abgehoben und die auf diese Art gereinigte untere Haut tritt als glänzender Glanz und Frische zu Tage. Alle Art **Acne, Herpes, Sommersprossen, Flecken, Rötze, Muttermale** etc. etc. werden dadurch beseitigt. **Dampfbäder, Bäder, Schwämme, Kuren** etc. etc. sind nach dem Gebrauchsbalsam zu vermeiden. **Wirkungsbalsam** ist in **Wien, I. Bezirk, Wätker-Bovlevard 4, I. Etage** zu bekommen. **Dr. Friedrich Bengel's Wirkungs-balsam** ist in **Wien, I. Bezirk, Wätker-Bovlevard 4, I. Etage** zu bekommen. **Dr. Friedrich Bengel's Wirkungs-balsam** ist in **Wien, I. Bezirk, Wätker-Bovlevard 4, I. Etage** zu bekommen.

Gerichtshalle.

Klerikale Pressprozesse.

Budapest, 19. November. Das ultramontane Wochenblatt „Magyar Néplap“ nahm jüngstens wieder Anlaß, an den liberalen Klerikern sein Mütchen zu föhlen. Es zeigte sich scharf und ungehalten darüber, daß das weltliche Gericht den ehemaligen Kaplan in Macskove Jozsef Kneztis, welcher die Behörden verhöhnt und seine Gläubigen gegen die Verfügungen derselben aufgehetzt hatte, zu einjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. Und in seinem Unmuth hierüber stimmte das Blatt für Kneztis, dem „Martyrer seines Glaubens“, eine Lobeshymne an und verberlichte seine von der Kriminalbehörde als geschwätzig bezeichneten Handlungen, für welche ihm keine Strafe, sondern Ehre und Ruhm gebühre. Ein in slavischer Sprache erscheinendes, „Kresnan“ betiteltes Blatt, welches ähnliche Tendenzen verfolgt, machte sich den Auftrag, das „Magyar Néplap“ zu Eigen und reproduzierte den Artikel des letztgenannten Blattes. Aus diesem Anlaß hat die kön. Oberstaatsanwaltschaft, welche in diesem Vorgehen eine Aufreizung, begangen durch Verberlichung strafbarer Handlungen und Personen, erblüht, gegen die erwähnten Blätter einen Pressprozeß angestrengt, welchen die Budapester Pressur heute zu erledigen hatte. Als Autor des im „Magyar Néplap“ erschienenen Artikels wurde der Journalist Joltan Gelsei-Viró, der in jüngster Zeit wiederholt wegen ähnlicher Pressdelikte vor den Pressgeschwornen stand, namhaft gemacht, während der Artikel des „Kresnan“ ein Werk des Hilfsseelorgers Jozsef Janda war, der nicht nur den inkriminierten Artikel ins Slavische übertrug, sondern ihn auch theilweise umarbeitete.

Janda hat die Geschwornen, welche in seiner Angelegenheit zu judizieren hatten, noch vor der Verhandlung indirekt zu beeinflussen gesucht, indem er ihnen Informationsbriefe zusandte, die von Kaspar Zarándi unterfertigt waren. Gerichtspräsident Leo Zitzuan, welcher von dieser Sache Kenntniß erhalten hatte, nahm zu Beginn der Verhandlung Anlaß, dieses Vorgehen als Ungebührlichkeit zu signalisiren und wegen desselben seiner Entziehung darüber Ausdruck zu verleihen. Die Advokaten Dr. Soma Vizontai und Dr. Géza Füzejer haben sich nach dieser Ermahnung des Verhandlungsleiters zur Erklärung veranlaßt, daß sie die Verantwortlichkeit für das Vorgehen Janda's ablehnen und diesen Briefen vollkommen fernstehen. Dann erfolgte die Konstituierung der Jury, die Verlesung der Anklagechrift und des inkriminierten Artikels und schließlich die Einnahme der Angeklagten. Joltan Viró ist 22 Jahre alt, röm.-kath., Journalist, und war schon wegen Pressvergehen wiederholt bestraft. Jozsef Janda ist 24 Jahre alt, Hilfsseelorgers in der Jozsefstadt, unbemittelten Vorlesers.

Der Angeklagte Viró anerkennt die Autorschaft des im „Magyar Néplap“ erschienenen Artikels. Janda erklärte, es bestände zwischen „M. Néplap“ und „Kresnan“ ein derartiges Verhältniß, daß er bemüht war, den Artikel des „M. Néplap“ zu reproduziren. — Viró: Was das in dem Artikel Enthaltene nicht auch Ihre Ansicht? — Angekl. Janda: Als ich das Porträt Kneztis' brachte, war es meine Pflicht, auch einen erläuternden Text dazu zu schreiben. Ohne „Magyar Néplap“ wäre es mir nie in den Sinn gekommen, etwas über Kneztis zu veröffentlichen.

Der Vertreter der Anklagebehörde, Unterstaatsanwalt Dr. Genthon, beantragt die Verlesung jener Urtheilsteile der kön. Tafel und der kön. Kurie, laut welchen der Angeklagte Kneztis rechtskräftig verurtheilt erscheint. Die Verteidiger bemerken hierauf, daß Kneztis zu jener Zeit, als die inkriminierten Artikel erschienen, bloß von der ersten Instanz, daher nicht rechtskräftig verurtheilt war.

Das Pressgericht beschließt, die Verlesung dieser Urtheilsteile nicht zu gestatten, weil §. 174, auf welchem in der heutigen Klage Verlesung geschieht, eine Strafsanktion auch für jene Personen enthält, welche eine strafbare Handlung lobpreisen, nicht bloß für jene, die einen verurtheilten Angeklagten verberlichen.

Bertheidiger Dr. Vizontai: Ich bitte, diese Ermahnung ins Protokoll aufzunehmen. Das Gesetz sagt ausdrücklich: Es ist Derjenige strafbar, der den Thäter einer strafbaren Handlung preis- — Thäter aber kann bloß Derjenige sein, der mittelst rechtskräftigen Urtheils als solcher bezeichnet ist. — Viró: Ich bitte sich aller auf den Gerichtsbescheid bezughabenden Bemerkungen zu enthalten. — Bertheidiger Dr. Vizontai: Dann dürfen wir uns auch in keine juristischen Diskussionen einlassen. — Viró: Die Bemerkung des Herrn Bertheidigers wird nicht ins Protokoll aufgenommen, weil sie auf das Gebiet der Verlesung gehört.

Damit war das Beweisverfahren beendet und es folgten die Plaidoyers. Die Geschwornen verneinten die Schuldfrage mit 7 gegen 5, beziehungsweise mit 8 gegen 4 Stimmen, worauf das Pressgericht die Angeklagten freisprach und die Oberstaatsanwaltschaft zur Verzählung der Prozeßkosten verurtheilte.

(Ein Wahlzettel.) Gelegentlich der am 28. Oktober stattgehabten Abgeordnetenwahl in Macskove erhielt keiner der Kandidaten die absolute Majorität. Am 7 Uhr Abends reisten die Anhänger des Kandidaten der Regierungspartei Nikolaus Földváry mittelst Bahn ab. Als sie zur Bahnstation Sziget-Szentmiklós gelangten, wurde der Zug von den Anhängern der Unabhängigkeitspartei mit einem Steinhaapel empfangen. Es gingen hierbei 80 Scheiben in Trümmer, drei liberale Wähler aber wurden durch Steinwürfe verletzt. Wegen dieses Vorfalles wurde gegen 42 Personen, darunter mehrere unweife Knaben, das Strafverfahren eingeleitet und heute zog der Gerichtshof für den Pesther Landbezirk dieselben wegen Gewaltthätigkeit gegen Private zur Verantwortung. Die meisten der Beschuldigten gaben heute an, das Volk sei von dem Zimmermann Jozsef Gere und dem Tagelöhner Stephan Bagaméry aufgehetzt worden, welche die Rufe hören ließen: Nieder mit den deutschen Hunden! und dann den Zug mit

Steinen bewarfen. Die Einnahme der 42 Angeklagten und der Zeugen nahm einen ganzen Tag in Anspruch. Das Urtheil wird morgen gefällt.

(Eine Strafanzeige gegen die Familie Jutek.) Eimerzeit wurde ausführlich gemeldet, daß Graf Bela Forgách gegen fünf Mitglieder der freiberherrlichen Familie Jutek die Strafanzeige wegen Verberlichens gegen den Familienstand erstattet habe. Die Anzeige basirte darauf, daß die greise Mutter des Grafen Bela Forgách, eine geborene Baroness Anna Majthényi, eigentlich keine Majthényi, sondern eine Jutek sei und vor sechzig Jahren von ihren Angehörigen in die Familie Majthényi hineingeschmuggelt wurde, damit sie von dem Ansprüche auf's Jutek'sche Erbe entfalle. Der Tauschein der Matrone konnte nicht entdeckt werden und sie selber vermag nicht einmal ihren Geburtsort anzugeben. Von den Juteks, die vor sechzig Jahren lebten, befindet sich nur mehr Baron Jozsef Jutek am Leben, der damals siebenzig Jahre alt war, von dem also nicht vorauszufragen ist, daß er an dem angeblichen Schmuggel theilgenommen habe. Unter solchen Umständen legte das Pressgericht die Anzeige, als zur Einleitung eines Kriminalverfahrens ungeeignet, ad acta.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. November. (Die Agrarfrage.) Im Landesverein der Finanzinstitutenbeamten hielt heute Abends der Generaldirektor der Innerstädter Sparkasse Franz Székely vor einem sehr zahlreichen Auditorium einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, in welchem er das aktuelle Thema: „Die Agrarfrage“ in eine neue Beleuchtung richte und eine Reihe schlagender Argumente gegen diese unser modernes Wirtschaftsleben bedrohende Irrlehre ins Treffen führte. Nachschleppend theilte wir eine gedrängte Skizze des gedankreichen Vortrages mit.

Der Vortragende führte vorerst in einem knappen historischen Rückblick den Nachweis, daß zu allen Zeiten agrarische Fragen Gegenstand der Erörterung bildeten. So sei die Bewegung der Griechen im alten Rom ebenso wie die Agrarbewegung in Ungarn auf agrarische Motive zurückzuführen. Diese Probleme waren jedoch von dem verschieden, was man heutzutage unter dem Begriff der Agrarfrage zusammenfaßt. In früherer Zeit handelte es um eine gerechtere Vertheilung von Grund und Boden, da die Hunderttausende des Volkes Anspruch auf den Grundbesitz erhoben, der sich in den Händen einiger bevorzugter Menschen befand. Heutzutage hingegen stützen die Agrarier ihre Angriffe auf den Vorwand, daß die Ertragsminderungen der Neuzeit, die Fortschritte der Technik, die Börse, der Freihandel, die Goldvaluta angeblich die wirtschaftliche Lage zu Gunsten der Merkantilisten auf Kosten der Landwirthe umgeändert hätten, und verlangen eine Verrückung der staatlichen Abgaben in der Richtung, daß das Los der Landwirthe erleichtert werde und daß mit der den letzteren abgenommenen Bürde die Handelskreise belastet werden. In schlagender Weise zeigt der Vortragende hierauf an der Hand von zahlreichen Daten, daß die Behauptungen der Agrarier jeder Grundlage entbehren und daß auch die Durchführung der von den Agrariern projektirten Heilmittel die Lage der Landwirthe nicht verbessern würde. Geradezu vernichtend war die Kritik der seitens der Agrarier gegen die Mühlen, den Getreidehandel und die Börse gerichteten Angriffe. Sehr interessant war die Darstellung der Entwicklungsgeschichte des modernen Agrarismus. Der Vortragende führte nämlich den Nachweis, daß der Agrarismus vertritt mit dem Antisemitismus, dem christlichen Sozialismus und dem Protektionismus nur einen Wellenberg der in Preußen vorherrschenden reaktionären Strömung bilde, welche letztere das sich gesteckte Ziel der Abdrängung des jüdisch-liberalen Bürgerelementes durch das Junkerthum — thatsächlich erreicht. Diefelben Ziele seien mit Erfolg seitens der verbündeten feudalaristokratisch-klerikalen Liga auch in Oesterreich mit Erfolg angestrebt worden und nun unternehmen in Ungarn die diversen agrarischen Klerikalen und volksparteilichen Elemente ebenfalls einen solchen Vorstoß in der gleichen Absicht. Nur werden sie bei uns ihre Absicht nicht verwirklichen können, weil nach der historischen Entwicklung bei uns die politische Führung der mit dem Bürgerthum klerikalen freijüdischen Gentry gebührt.

(Die ungarische Kaufmannshalle) hielt gestern unter Vorsitz ihres Präsidenten Heinrich J. Zellinek eine Ausschusssitzung, in welcher nach Erledigung interner Angelegenheiten, die nachfolgenden Gegenstände zur Verhandlung gelangten.

Der Ausschuß wird auch dem Handelsminister das Ansuchen unterbreiten, daß an den dem Reichsachtzehnte und Neujahrstage vorangehenden Sonntag die Detailgeschäfte von dem Einhalten der Sonntagsruhe entbunden werden. Mit Rücksicht auf den leichteren Verkehr der Weinhändler mit ihren in Promontor gelegenen Kellereien werden die Staatsbahnen ersucht werden, nach Einstellung der Schifffahrt einen Lokalzug nach diesen Ort einzuführen. Der Antrag Edmund Bramers, daß nach Muster der ungarischen kein Zoll eingehoben werde, wird der Sektion für Detailhandel übergeben. Der Ausschuß billigte den von uns bereits mitgetheilten Beschluß der volkswirtschaftlichen Sektion, betreffend die Pflastermauth. Ueber Antrag Karl Poppers wird die Postdirektion ersucht werden, daß die bei der Postspartafasse aus der Provinz einlangenden Anweisungen sofort ausgezahlt werden. Bernhard Singer stellte den Antrag, daß die mit Bezug auf den Manufakturhandel ausgearbeiteten Uenzen veröffentlicht werden mögen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte, an der sich die Herren Jakob Fürst, David Bruhl, Adam Guttman, Benjamin Lichtner, Janaz Spizer, Dr. Leopold Tolnay und Samuel Wollak theilnahmen, angenommen und dem Sekretär die entsprechenden Beschlüsse ertheilt. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt,

dahin zu wirken, daß auch jene Geschäftszweige in deren Agendenkreis der Kaufmannshalle einbezogen werden, die bisher in dem Vereine nicht vertreten waren.

(Produktionseinschränkung in der Zuckerindustrie.) Aus Prag wird telegraphirt: Der böhmischen Zuckerindustriellen richteten an den Finanzminister eine Eingabe, die Regierung möge auf diplomatischem Wege bei den deutschen Behörden vorstellig werden, daß das nächste deutsche Zuckerkontingent durch eine Geseknovelle wieder auf 14 Millionen Meterzentner reduziert werde, da die Zuckerindustrie beider Reiche nur durch eine Produktionseinschränkung zu gefunden in der Lage ist.

(Diskontomäßigung in der Schweiz.) Die schweizerischen Emissionsbanken setzten heute den Diskont für Bankpapiere auf 4 1/2 Prozent herab.

(Vom Minenmarkt.) Auf den westlichen Börsen ist gestern ein neuerlicher Kurssturz der Minenaktien eingetreten, durch welchen die gedrückten Notierungen von vorgestern noch beträchtlich unterboten wurden. Erst zum Schluß trat eine theilweise Erholung ein. Man sprach in London von exekutiven Verkäufen und im Zusammenhang damit von zu besüchtenden Impulsen. Im Uebrigen wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die Transvaalregierung an die Chartered Company aus Anlaß des Grafen Jameson's große Entschädigungsansprüche stellt. Endlich ist das Vertrauen der Minenpekulation auch durch den Umstand erhärteter worden, daß das Aktienkapital zahlreicher Unternehmungen wiederholt „verwässert“ wurde. Heute war übrigens sowohl in London als auch in Paris eine kräftige Reprie zu verzeichnen.

(Die finanzielle Hilfe für die Türkei.) Ueber die Gegenstand der verschiedenartigsten Kombinationen bildenden Beratungen der Mächte, betreffend eine Aktion zur finanziellen Unterstützung der Türkei, meldet „Reuter's Office“, man erkenne zwar die Nothwendigkeit an, Maßnahmen im Hinblick auf die finanzielle Unterstützung der Türkei zu treffen, da es ihr sonst unmöglich wäre, die erforderlichen Reformen durchzuführen, aber auch in dieser Hinsicht sei bisher kein konkreter Vorschlag formuliert worden. So lange nicht die europäischen Mächte irgend einen Reformplan vereinbart haben werden, dürste das englische Volk schwerlich einem Projekt zustimmen, welches den Zweck hätte, der Türkei finanzielle Hilfe zu leisten.

(Die „Cirkvenica“, Seebad und klimatischer Anstalt A.-G.) hielt heute unter Vorsitz Ernst v. Baran's ihre ordentliche Generalversammlung, in welcher der Bericht der Direktion über die verschiedenen baulichen Anlagen zur Hebung des Komforts zur Kenntniß genommen wurden, worauf der Direktion das Abolitorium ertheilt wurde. Es wurde beschloffen, daß die Besizer von Interimsaktien gehalten seien, die 40prozentige Restzahlung 30 Tage nach richtiger Enthüllung der Generalversammlungsbeschlüsse zu leisten.

(Kön. ung. Staatsbahnen.) [Ungarisch-deutscher Verkehrsverehr.] Mit Gültigkeit vom 10. Dezember 1896 treten unter Aufrechterhaltung der im Tarife vom 1. April 1895 enthaltenen Bestimmungen für die eilgutmäßige Beförderung von lebendem Geflügel ab Szalonta nach den deutschen Stationen Niederau und Niederziedlich direkte Frachtsätze in Kraft, worüber in der erwähnten Aufgabestation, sowie am Orte der beteiligten Eisenbahnverwaltungen Auskunft ertheilt wird.

(Einführung eines neuen Tarifes im österreichisch-ungarisch-deutschen englischen Personenverkehre.) Laut Befehl der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen tritt am 1. Januar 1897 im österreichisch-ungarisch-deutschen-englischen Personenverkehre über Hoß van Holland-Rotterdam-Harwich und Wlissingen-Dneenboro ein neuer Tarif (Theil II, Heft g) in Kraft, in welchem für den Verkehr über die genannten Routen von oder nach London oder von Budapest direkte Fahrpreise und Gepäckfrachtsätze enthalten sind. Exemplare dieses Tarifes sind im Tarifverkaufsbureau der kön. ung. Staatsbahnen (Budapest, Csengery-utca 33) um 50 fr. erhältlich.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinslovenzen: Hermann Stern, protokollirter Gemischtwaarenhändler in Kisbér; Ludwig Baril, Kaufmann in Karlsbad; Alexander Pohl, Lederhändler in Prag (Königl. Weinberge); David Blum, Kaufmann in Wien, II. Bezirk, Wallensteinstraße Nr. 19; Philipp Baumteiger, Kaufmann in Ebenfurth; A. Czerneky, Handelsfirma in Budaress; F. Bintu, Kleinwaarenhandlung in Budaress; Bane Eskensaj, Manufaktur- und Kurzwaarenhandlung in Budaress; Pauline B. Weniger, Herrenschneiderei in Budaress; Kosta Dimitrijevic und Sava Rejchic, Mitglieder der Firma Dimitrijevic u. Rejchic in Merina; Sreten B. Gjuric in Valjevo; Stankovic u. Marinkovic in Paracsm; Hestia Danon, Galanteriewaarenhändler in Varna; Jozsef Zeis, nichtprotokollirter Kolonial- und Gemischtwaarenhändler in Sufic; Max M. Pollak, protokollirter Tuchhandlungsfirma in Brünn; Georg u. Franz Schilly, Handelsleute in Palanka.

Berlin, 19. November. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 45 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 228.50, Lombarden 41.50, Franzosen 149.87, Diskonto 205.12, National 138.75, Dresdener 155.50, Deutsche 190.87, Handels 148.50, Darmstadt —, Laura 157.—, Harpener 163.62, Ungarn —, Italiener 89.70, Neue Russen 66.37, Rubel 217.25, Gelsen 165.—, Hibernia 174.62, Mittelmeer 94.80, Gotthard 165.—, Ungarische Kronen 99.60, Schw. Central 134.80, Schw. Nordost 128.75, Meridional 122.40, Bujstiehrader —, Mexikaner

nal“.

ortet. (Telephon.)

Geldkredite  
Büro, Beamte, Pensionäre, Grundbesitzer, Kaufleute, Verträge auf Hypothekensituationen, Aktien, Fruchtgenüsse zu den Zinsen, kleine Realtheilhaberdarlehen ver-  
Sárréti János,  
Bpest, Eötvös-  
e Nr. 9. 9241

um sofortigen

entw. pr. De-  
wird ein durchaus  
solider und verläß-  
Agent, der bei Café-  
Restaurants und Bodegas  
angestellt ist, acceptirt.  
werden nur von bes-  
ten Kräften berück-  
sichtigt und sind selbe unter  
an J. Blofner's  
Bureau, IV.,  
Rteza 6, zu rufen.  
9243

he zu meinen

eben im Alter von 3  
Jahren eine Donce  
(Mitt.) nicht unter 30  
Deutsche, welche auch  
schon fruchtbar. Zeugniß  
Photographie und Ge-  
schichte zu richten an  
Jan Jellinek, Rima-  
ar. 9240

Geirath.

Mann, 27 Jahre alt,  
aus gutem Hause,  
eine Defonome oder  
andere Geschäft einzu-  
nehmen. Gef. Antr. nicht  
ent. Defonome 9238  
Exp. 9238

angante Kaffee-

Verückung ist ganz  
heilweise preiswürdig  
kaufen. Adr. in der Exp.  
61706

Comptoirist,

stischen und ungarischen  
e vollkommen mächtig,  
Buchführung bewandert  
bei bescheidenen  
den sofort Stellung.  
Anträge unter „A. M.“  
in die Exped. 61710

schönste Hände, Lippen,

Gesicht ec. vor Auf-  
springen, Rauh- und  
Nothwerden, macht  
die Haut weiß, weich  
und geschmeidig.

Friedrich Detsinyi,

Droguist,

Boulevard Nr. 10,

Bud.

Mailen

und Auslagen sind prompt

iner,

6. szám,

bers- und Revers-Seite

„ „ „

„ „ „

Glanz

eints.

Die Anwendung von  
die über dem allmähig  
die unsere Haut tritt:  
die alle die Augen-  
che, Muttermilch,  
halten, Süsses  
er Teint ein frisches,  
Blen und Brod.  
lekt Biercen  
N. 159. Zur Unter-  
e n o r e c i f e  
Bader, Penzance 12.

93.50, 1893er Mexikaner 91.—, Schw. Union —, Jura-Simplon 95.80, Raaber 58.30, Edison —, Dortmund —, Bochumer 157.80, Henry —, Brannschw. 139.—, Mont. Ind. —, Consolidation 240.—.

Hamburg, 19. November. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 86.40, österreichische Kreditaktien 308.50, 1860er Lose 128.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 744.50, Südbahn 203.—, Italiener 89.70, 4-prozentige österreichische Goldrente 104.—, 4-prozentige ungarische Goldrente 103.65, österreichische Kronenrente —, Abgeschwächt.

Paris, 19. November. (Schluß.) Dreiprosentige Rente 102.65, 3 1/2-prozentige Rente 105.17, Italiener 91.10, österreichische Bodentredit 1240.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 798.—, Südbahn 225.—, französische amortisierbare Rente —, vierprozentige österreichische Goldrente 104.—, 4-prozentige ungarische Goldrente 104.87, Ottomanbank 535.—, türkische Tabakaktien 328.—, Banque de Paris 798.—, österr. Länderbank 535.—, Alpine Montan 187.—, Türkenlose —.—, Weizen.

Berlin, 19. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November Rm. 179.50, per Dezember Rm. 180.—, Roggen per November Rm. 131.50, per Dezember Rm. 132.—, Hafer per November Rm. 133.—, per Dezember 132.50, Rübsöl per Dezember Rm. 57.80, per Mai Rm. 57.60, Spiritus per Dezember Rm. 41.90, per Mai Rm. 43.—, Weizen fest, Roggen matt, Hafer fest, Del und Spiritus flau.

Breslau, 19. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco 17.30, gelber Weizen loco 17.20, Roggen loco 13.20, Hafer loco 13.10, Mehl loco 24.10, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per November 55.70, mit 70 Rm. Konsumsteuer per November 55.60, Mais loco 12.—.

Paris, 19. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.30, per Dezember 22.50, per vier ersten Monate 22.90, per vier Monate vom März 23.40.—, Weizenmehl per laufenden Monat 48.75, per Dezember 48.—, per vier ersten Monate 49.75, per vier Monate vom März 50.30.—, Rübsöl per laufenden Monat 61.—, per Dezember 61.50, per vier ersten Monate 62.25, per vier Monate vom März 63.25.—, Spiritus per laufenden Monat 32.—, per Dezember 32.25, per vier ersten Monate 33.50, per vier Monate vom März 34.25.—, Weizen fest, Mehl behauptet, Del matt, Spiritus fest, Wetter: Nebelhaft.

Newyork, 18. November. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork per Februar 7 1/16, per März 7.59, per Mai 7.85, Baumwolle in New-Orleans 7.25, raffiniertes Petroleum Standard White in Newyork per November 6.90, Standard White in Philadelphia per November 6.85, Rohes Petroleum in Newyork per November 7.85, United Pipe Line Certificate per Dezember 1.17, Mehl 3.50 (Marke „Spring Clear“), Weizen loco 96.—, per November 86.75, per Dezember 87.—, per Mai 88.—, Mais per November 29 1/2, per Dezember 30 1/2, raffiniertes Zucker Fair Muscovado 27 1/2, Rio-Kaffee Nr. 3 10 1/2, Schmalz Marke Wilcox 4.10, Schmalz Marke Fairbanks 4.50, Getreideschicht 5.—, Tageszufuhren 38,000 Ballen.

Wien, 19. November. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute wieder etwas befestigt. Kontingent-Spiritus wurde prompt zu 15 fl. 20 kr. verkauft und schließt 15 fl. 10 kr. Geld, 15 fl. 30 kr. Brief und per Dezember in Verkäufers Wahl zu 15 fl. verkauft und schließt 15 fl. Geld, 15 fl. 20 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 19. November.) (Privat-Telegramm.) Höheres Newyork und die andauernd günstigen Berichte vom Budapest Effektenmarkt haben die Tendenz heute wieder freundlicher gestaltet, doch hat sich der Verkehr in sehr engen Grenzen bewegt und war zumeist auf Weizen beschränkt. — Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 71 kr. bis 8 fl. 73 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 37 kr. bis 7 fl. 39 kr., Mais per Mai-Juni von 4 fl. 53 kr. bis 4 fl. 55 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 47 kr., Rohkorn per Januar-Februar von 13 fl. 10 kr. bis 13 fl. 20 kr., per August-September von 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr., Rübsöl per Januar-April von 33 fl. 50 kr. bis 34 fl. 50 kr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 19. November betrug 2439 Stück, und zwar: 501 Stück ungarische Ochsen, 500 Stück ungarische Kühe, 1051 Stück serbische Ochsen, 278 Stück serbische Kühe, 46 Stück Stiere, 63 Stück Büffel. Bei unverändertem Auftriebe war der Markt lebhafter, da die Einfuhr vom hiesigen Markte für aus solchen Komitaten stammendes Vieh gestattet ist, aus welchen die Einfuhr nach dorhin auch bisher frei war. Die Preise besserten sich um 1 fl. bis 1 fl. 50 kr. per Mstr. Die Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 30 fl. bis 33 fl., mittlere Mastochsen von 26 fl. bis 28 fl., mindere Ochsen von 22 fl. bis 25 fl., serbische Ochsen von 21 fl. bis 28 fl., Kühe von 20 fl. bis 28 fl., ausnahmsweise Prima 30 fl., Büffel von 16 fl. bis 20 fl., Stiere von 23 fl. bis 28 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. — Schafmarkt vom 17. November. Auftrieb 4472 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 18 kr. bis 20 kr., mittlere von 16 kr. bis 17 kr. per Kilo Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von 13 fl. bis 17 fl., mittlere Qualität von 9 fl. bis 12 fl., mindere von 6 fl. bis 8 fl. Markt sehr flau. — Stechviehmarkt vom 17. November. Zugeführt wurden 305 Stück lebende Kälber, 44 Stück Jungvieh, 350 Stück gestochene Kälber. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 42 kr. bis 46 kr., mindere 34 kr. bis 38 kr. per Kilogramm unverfeuert; gestochene 52—62 kr. Abschlag für Kopf, Führe 7—8 Kilogramm, verfeuert. Wegen starker Zufuhren wichen Preise um 4—6 kr. per Kilo.

Budapest, 18. November. (Original-Bericht.) Preisnotirung des neben dem Franz-

städter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkostviehmarktes. — Angelangt am 18. November 400 Stück, verkauft für den Budapest Konsum 337 Stück, nach der Provinz 42 Stk., zurückgeblieben 493 Stück, seit 3. Juli 1895 eingelangt 243,612 Stück. Tagespreise: 120 bis 180 Kgr. schwere 51 kr. bis 52 1/2 kr., 250 bis 280 Kgr. schwere 53 kr. bis 55 kr., 300 bis 380 Kgr. schwere — kr. bis — kr., Spanferkel — kr. bis — kr.

Steinbruch, 19. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostviehhändler-Halle in Steinbruch. — Der Verkehr war unverändert. — Vorrath am 17. November 5252 Stück. Am 18. November wurden 890 Stück aufgetrieben und 173 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 19. November ein Stand von 5969 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 50 1/2 kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 55 kr. bis 56 kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr.

(Wiener Stechviehmarkt vom 19. November.) Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3931 Stück Kälber, 1788 Stück lebende Schweine, 2240 Stück Weidner-Schweine, 1067 Stück Weidner-Schafe und 293 Stück Lämmer. Das Geschäft auf dem Kälbermarkt war heute bei flottem Abzuge recht lebhaft und erregte sich namentlich Prima vege Nachfrage. Mit Weidner-Schweinen dagegen ging es recht flau und sind sehr namhafte Preiseinbußen gegen die Vorwoche zu konstatiren. Die übrigen Artikel blieben unverändert. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 38 kr. bis 44 kr., Prima von 46 kr. bis 56 kr., Hochprima von 58 kr. bis 62 kr.; Jungschweine von 33 kr. bis 40 kr., Weidner schwere Schweine von 48 kr. bis 54 kr., Prima Frischlinge von 46 kr. bis 54 kr.; Weidner-Schafe von 25 kr. bis 34 kr. per Kilo. Lämmer von 4 fl. bis 11 fl. per Paar.

Paris (La Villette), 19. November. (Schafmarkt.) Auftrieb 15,184 Stück; Tendenz schlecht.

Budapester Waaren- und Effektenbörsen.

Effektenbörsen. 19. November. Die Tendenz wechselte heute häufig. Erst stellte sich in Folge der Besserung, die auf dem Wienermarkt in London und Paris eintrat, eine Besserung ein. Später drückten sich die Kurse wieder, als Staatsbahnaktien von Berlin aus gegeben wurden, um jedoch später wieder in die Höhe zu gehen, als italienische Bahnpapiere in Berlin eine starke Steigerung aufwiesen. Die Nachbörse verlief wieder in eine Ermattung. Der Verkehr beschränkte sich auf ein Minimum.

In der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 402.75, österreichische Kreditaktien zu 364.90 bis 365.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 353.75 bis 354.40.

In der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Basiska-Weise (österreichisch gekemelt) zu 6.90. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 402.50 bis 403.40, Hypothekensbank zu 242, österreichische Kreditaktien zu 364.90 bis 365.30, Südbahn zu 93 bis 98.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 353.75 bis 354. — Zur Erklärungszeit notirten: Österreichische Kreditaktien 365.10. — Prämiengeschäft: Anstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per Ultimo Dezember 14 fl. bis 15 fl.

In der Nachbörse war die Tendenz auf niedrige Berliner und Pariser Notirungen schwach, der Verkehr mäßig, und wurden umgekehrt: Österreichische Kreditaktien zu 365.10 bis 364.10, ungarische Kreditaktien zu 402.75 bis 401.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 353.75 bis 352. — Schließlich blieben: Österreichische Kreditaktien 364.25.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war kein lebhafter. Weizen war heute schwach offerirt, die Kaufkraft blieb begrenzt, doch war die Stimmung fest und wurden 18,000 Meterzentner umgesetzt und flott 2 1/2 kr. höher bezahlt. In anderen Getreidesorten hatten wir wenig Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen: Theiß 400 Mstr. 81 R. und 350 Mstr. 80 R. zu fl. 8.60 400 Mstr. 80.3 R. zu fl. 8.57 1/2, 200 Mstr. 80 R. zu fl. 8.57 1/2, 200 Mstr. 80 R. zu fl. 8.55, 700 Mstr. 80 R. zu fl. 8.57 1/2, 200 Mstr. 80 R. zu fl. 8.55, 400 Mstr. 79.5 R. zu fl. 8.40, 100 Mstr. 79.5 R. zu fl. 8.40, 800 Mstr. 78.5 R. zu fl. 8.45, 300 Mstr. 78.5 R. zu fl. 8.40, 2500 Mstr. 79.4 R. und 1500 Mstr. 78.5 R. zu fl. 7.50, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 800 Mstr. 79 R. zu fl. 8.40, 400 Mstr. 78.8 R. zu fl. 8.35, 100 Mstr. 78 R. zu fl. 8.20, Alles per drei Monate. — Wácsfär: 2600 Mstr. 76.3 R. zu fl. 8.25, 1000 Mstr. 76 R. zu fl. 8.25, 1600 Mstr. 74.5 R. und 1400 Mstr. 74 R. zu fl. 7.90, Alles per drei Monate. — Banater: 500 Mstr. 78.5 R. zu fl. 8.30, 300 Mstr. 76.5 R. zu fl. 7.95, Weides per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mstr. 79 R. zu fl. 8.20, 100 Mstr. 79 R. zu fl. 8.35, 100 Mstr. 78 R. zu fl. 8.30, 100 Mstr. 77.5 R. zu fl. 8.25, 100 Mstr. 75 R. zu fl. 7.70, Alles per drei Monate.

Hafer: 100 Mstr. zu fl. 6.12 1/2, 100 Mstr. zu fl. 6.10, 100 Mstr. zu fl. 5.97 1/2, 200 Mstr. zu fl. 5.90, 100 Mstr. zu fl. 5.75, 100 Mstr. zu fl. 6, Alles per Kasse.

Termine: Höheres Newyork und Paris beeinflussten die Tendenz günstig, in Folge dessen Frühlingsweizen im Einfluge mit effektiver Waare einige Kreuzer mehr erzielen konnte; Roggen ebenfalls fester, dagegen Mais und Hafer ruhig. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.32, fl. 8.36, fl. 8.33 und fl. 8.35, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.18, fl. 4.20 und fl. 4.18, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.04 bis fl. 6.06, Rog-

gen per Frühjahr zu fl. 6.94 bis fl. 6.97. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.35 bis fl. 8.36, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.18 bis fl. 4.19, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.97 bis fl. 6.98. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.35 Geld, fl. 8.36 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.18 Geld, fl. 4.19 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.05 Geld, fl. 6.07 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.97 Geld, fl. 6.99 Waare.

Gekündigt wurden: 1000 Mstr. Mais und 500 Mstr. Gerste zur Uebernahme per 24. November.

Produktengeschäft. Fettwaare flau; Pflaumen und Pflaumenmus unverändert; gehandelt wurden per November bosnische 120stündige Pflaumen zu 15 fl. 62 kr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Theiß, neu) and Weizen (Bananer, neu). Rows include prices for various grades like 77 R. fl. 8.20-8.25, 78 R. fl. 8.25-8.30, etc.

Table with 2 columns: Roggen Ia. and Roggen IIa. Rows include prices for different grades like 70-72 R. fl. 6.85-6.90, 60-62 R. fl. 4.10-4.45, etc.

Termin: Weizen per März-April . . . fl. 8.34-8.35, Roggen per März-April . . . fl. 6.96-6.98, Mais per Mai-Juni . . . fl. 4.17-4.18, Hafer per März-April . . . fl. 6.05-6.07, Rohkorn per August-September . . fl. 11.70-11.80

Budapest, 19. November. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

Wiener Börse vom 19. November.

Im Hinblick auf die Besserung, welche sich zum Schlusse des gestrigen Verkehrs an den Wienerbörsen der westlichen Börsen vollzogen hatte, brachte die Spekulation an der heutigen Börse eine recht feste Tendenz zur Geltung. — Die Schlußkurve der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, Gold, 1860er Lose, etc. Rows include various financial instruments and their prices.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: 1864er Lose, Bodentredit-Aktien, Ostbanbank, etc. Rows include various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 364.37, ungarische Kreditaktien 402, Anglo-Bank 153.50, Bankverein 256, Unionbank 290, Länderbank 244.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 352, Lombard 96.75, Elbethal 273.50, Nordwestbahn 268, Rima-Muráner 234, Tabakaktien 153, Alpine 84.30, Waikente 101.35, ungarische Kronenrente 99.25, Türkenlose 49.80, Marknoten 58.83 per Kasse, 58.83 per Ultimo, Napoleond'or 9.54.

Auszug aus dem „Köszöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Julius Körényi, Kaufmann in Bichyfalva (Zorontaler Komitat). Konkurskommissär Richter Dr. A. Selchmész. Masseverwalter S. Vadász. Anmeldefrist 20. Dezember, Liquidationsverhandlung 8. Januar 1897. (Gr.-Vocsekler Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen. Des Ignaz Grünblatt, Kaufmann in Kecskemet. — Der Firma Albert Baktai in Marosvásárhely. — Der Handlungsfrau Samuel Krononics in Nagy-Kálló (Nyiregyházaer Gerichtshof.)

6.94 bis fl. 6.97. —
ndelt: Weizen per
fl. 8.36, Mais per
fl. 4.19, Roggen
fl. 6.98. — Abends
ahr zu fl. 8.35 Geld,
ist Juni zu fl. 4.18
per Frühjahr zu
oggen per Früh-
Baare.

1000 Mtr. Mais
ebnahme per 24. No-

are flau; Pflau-
merändert; gehandelt
120tägige Pflaumen

notierungen der
der 100 Kilo Weizen;
Pester Boden, neu:

fl. 8.15-8.20
" 8.20-8.25
" 8.30-8.35
" 8.35-8.40
" 8.45-8.50
Bäcksaft, neu:
fl. 8.20-8.30
" 8.25-8.35
" 8.35-8.45
" 8.45-8.50
" 8.50-8.60

fl. 8.15
" 8.20
" 8.30
" 8.35
" 8.45

fl. 6.85-6.90
" 6.75-6.80
" 6.40-6.45
" 6.10-6.15
" 6.50-6.55
" 6.55-6.60
" 6.45-6.50
" 6.15-6.20
" 6.25-6.30
" 6.45-6.50
" 6.75-6.80
" 6.95-7.00

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80
(Espiritus) Roh-
4.75 Waare.

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

Table with multiple columns: Ung. Staatsanleihe, Def. Staatsanleihe, Fremde Staatsanleihe, and various bank and commodity prices. Includes sub-sections like 'Bauken', 'Sparbanken', 'Verf. u. Waarf.', 'Diverse Intern.', 'Verkehrs-Intern.', 'Loje', 'Börsen', 'Liquidations-Kurse vom 18. November'.

PETER MÖLLER'S advertisement for 'Reinster weisser Medizinal-Dorsch-Leberthran'. Includes an image of a bottle and text describing the product's benefits for health, particularly for liver and digestion. Price is 1 fl. per bottle.

Magyar kir. államvasutak üz-
letvezetősége Debreczenben.
30502. sz. — 1896.
Pályázati hirdetmény.
A m. kir. államvasutak debreczeni üzletvezetősége 1897., esetleg a következő 1898. és 1899. években vonalaira számára szükséges pályafenntartási fák szállításának biztosítása végett nyilvános pályázatot hirdet.

AGENTEN
Hauptstadt: Wien
Unter: sehr eleganter,
Hauptstadt: Wien
Unter: sehr eleganter,

HEILUNG
des frischen und veralteten
Ausflusses, des chronischen
Blasenkatarrhs in wenigen
Tagen ohne Berufshörung
und Nachfragen; verfährt von
M. U. C. BENEŠ in Prag,
969-I, und gegen Einren-
dung von 10 Kr. in Brief-
marken erhältlich.

Käufer
ge sucht
von einem Privatmann, welcher
nicht in der Lage ist einen Handels-
artikel dem großen Publikum aus-
gänglich zu machen, für die Waare in
Desterreich und Ungarn auf ein
neuerfundenes, erprobtes Präparat
(mit Schmelz), um jede Art
von Feuerwerk zu machen.

Geschäfts-Lokal,
Andrássystrasse, Passagesseite
mit großen Souterrain-Lokalitäten
zu vermieten. Adr. in
der Exp. 61600

Spezialitäten u. Fischblasen
in feinsten Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Duz.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verkauft prompt bei freyerer Discretion.
IGNAZ M. ROTHHAUSER,
Budapest, Königsplatz 6.

Ein Rebellbiber-
Apparat, sammt 120 Bildern
ist zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 61623

Ueber-
vorteilhaft aus-
gestelltes, auf
jedem Stück ist
der festgesetzte
Preis ersichtlich.
Ein eleganter
Winterrock fl. 13.—,
Herren- und Knaben-
kleider. Star-
klijement ersten
Ranges zum engl.
Schneider, Heil-
mann Rohn und
Söhne, Budapest,
Károly-körut
13, vis-à-vis dem
Subarjchenkaufe.

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

fl. 8.34-8.35
" 6.96-6.98
" 4.17-4.18
" 6.05-6.07
" 11.70-11.80

Allerlei.

(Zur Prüfung der „Miss Vaughan“-Euthisierungen) hat, wie erinnerlich, der Antifreimaurerkongress in Trient eine Kommission eingesetzt, die dem Urheber des dreifachen Schwindels, Herrn Leo Taril, zunächst aufgab, vor der Kommission in Trient genauere Angaben über die wesenlose Miss Vaughan zu machen. Herr Taril hat sich aber der Kommission nicht gestellt. Damit sei die ganze Komödie zu Ende, meinen einige optimistische Centralblätter, die den ihr jetzt unbedingtem Schwindel, auf den so viele hohe Würdenträger der katholischen Kirche hineingefallen sind, so schnell als möglich aus der Welt geschafft sehen möchten. Dennoch gibt es unter den Katholiken selbst viele, welche meinen, der blöde Schwindel werde trotz alledem noch eine Weile fortgesetzt werden. In diesem Sinne wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: „Wie werden sich die beiden Kompagnons in Paris hinter der Champagnerflasche „krumm lachen“ darüber, daß die Seeschlange zwar erkannt ist, daß es aber der katholischen Presse von ganz Europa noch immer nicht gelingen will, sie völlig tot zu schlagen. Es ist zwischen den Geschäftsteilhabern in Paris offenbar vereinbart, daß Dr. Gad's vorläufig als unsamer, bezahlter Abtrünniger dargestellt wird. Mittlerweile aber tritt feierlich die „römische Kommission“ zusammen. Taril hat mit seinem „Büstenfreund“ fünfhundert Flaschen vom Feinsten gewettet, er (Taril) werde selbst in der Kommission auftreten, drei effektvolle Photographien der „Miss Vaughan“ vorzeigen, nämlich: „Miss Vaughan“ in einer Pallastbalken-Sitzung, „Miss Vaughan“ im Kampfe mit Luzifer vor dem Bilde der Jeanne d'Arc, „Miss Vaughan“ in Andacht versunken; er werde weinen, daß die Kommissionmitglieder erschüttert würden, er werde endlich die Miss Vaughan persönlich vorführen, und das Ergebnis werde sein, daß die Kommission die Nichteristenz nicht aussprechen wage. Dann wird man „Miss Vaughan“ in Philadelphia herben lassen. Bald nach dem Tode erscheinen „Vertrauliche Briefe der Kardinals, Bischöfe, Priester an Miss Vaughan“. Das Buch wird reichenden Absatz finden, sei es in Kreisen, die noch immer an „Miss Vaughan“ glauben, sei es unter dem frivolen Volke der „großen Nation“, das sich amüsieren will, und sich der Gloire freut, daß aus dem Schoße dieser großen Nation solche „Gipritforts“ hervorgehen. Aus den Entwürfen dieses Buches werden alle Reisekosten und andere Ausgaben reichlich gedeckt.“

(Die Morphiumsucht.) Anlässlich der in einigen der letzten Pariser Gerichtsverhandlungen grell zu Tage getretenen Thatsache, daß die Morphiumsucht bereits in alle Schichten der Pariser Bevölkerung eingedrungen ist, macht ein dortiger Arzt sehr bemerkenswerte Angaben über das wahrhaft erschreckende Ueberhandnehmen dieser verhängnisvollen Leidenschaft. Es sei schwer, sagt derselbe, eine halbwegs genaue Statistik der Morphiumsucht anzufstellen, da dieselben ihr Laster mit möglicher Sorgfalt verbergen und sie sich zum Mindesten in der Öffentlichkeit nicht gleich den Alkoholikern durch äußerlich erkennbare Anzeichen verrathen. Aber auf Grund von Mittheilungen einzelner Apotheker und Aerzte kann die Zahl der in Paris lebenden Morphomane auf mindestens 50,000 veranschlagt werden. Die Mehrzahl derselben, und zwar mindestens 30,000, gehört dem weiblichen Geschlechte an. Ein ebenso auffallendes als lehrreiches Ergebnis bietet eine Zusammenstellung mehrerer hundert Fälle von Morphiumsucht nach den Berufen. Da kommen zunächst die Aerzte mit ihren Frauen, die fast ein Drittel der Kranken ausmachen, die zweitstärkste Ziffer weisen die Offiziere auf, denen sich dann die Apotheker anreihen. Ungewöhnlich viel Morphiumsuchtige

findet man unter den Handwerkern und Tagelöhnern, weniger heimgeleitet von diesem Laster sind der Künstler- und Schriftstellerstand. Die seltsame Erscheinung, daß gerade die Mediziner, welche die unheilvollen Folgen der Morphiumsucht am besten kennen, das größte Kontingent zu dem Heer der Morphomane stellen, kann nur damit erklärt werden, daß dieselben in Folge ihres häufig so undankbaren und aufreibenden Berufs am leichtesten in die Versuchung gerathen, in dem diskreten Morphiumrausch ihre Mühsalen zu vergessen. Das Schlimmste dabei ist, daß der morphiumsuchtige Arzt einen unübersehbaren Hang hat, für seine Leidenschaft Propaganda zu machen, daß er diese erst in seiner Familie und dann unter seinen Kranken verbreitet. In ähnlicher Weise tragen auch die Apotheker an dem Ueberhandnehmen des Morphiumlasters Schuld, da sie theils aus Gewinnsucht, theils aus einer gewissen Sympathie für die diesem Laster fröhlichen Kunden, den strengsten Vorschriften zum Trotz, das Gift sogar ohne jedes Rezept verabfolgen. So wurde vor Kurzem ein Pariser Apotheker zu einer hohen Geldstrafe verurtheilt, weil er einer reichen Dame innerhalb weniger Monate ohne ärztliche Verordnung eine große Menge Morphium verkauft hatte. Ebenso leicht, wie es den Morphiumsuchtigen gemacht wird, sich das Verderben bringende Gift zu verschaffen, können dieselben auch in den Besitz der erforderlichen Pravaz'schen Spritze gelangen; denn nicht nur die Gezeuger chirurgischer Instrumente, sondern auch andere Industrielle haben sich auf die Herstellung dieses Artikels verlegt. In Paris gibt es Juweliers und Goldschmiede, deren Hauptgeschäftsweig die Fabrikation eleganter Pravaz'scher Spritzen ist. Sie fabriciren Schirmgriffe, Fächer, Kiechfläschchen, ja selbst Bucheinbände, die nichts Anderes sind als ein Versteck für das yerliche und doch so schlimme Gefahren bringende Instrument. Der Auftrag des Arztes erhebt zum Schlusse die Forderung, daß die strengsten Gesetze erlassen werden mögen, um dem Umsichgreifen der Morphiumsucht vorzubeugen, die mit der Zeit für das Volk von noch verderblicherer Wirkung werden könne als der Alkoholismus.

(Die Fahrt der Motorwagen von London nach Brighton.) Man schreibt aus London vom 15. d.: „Punch“ hat diese Woche eine gelungene Zeichnung gebracht. Ein Passagier auf der Imperial eines elektrischen Omnibus ruft dem Kutscher zu, er wolle aussteigen, worauf der die Bremse behandelnde pferdelose Jehu brummig antwortet: „Geht nicht; ich kann das verflixte Ding nicht zum Stehen bringen.“ Diese launige Bemerkung hat eine gute Beleuchtung erfahren, als die Mitglieder des neugegründeten Klubs der Motorwagenbesitzer gestern ihre erste Fahrt nach Brighton unternahmen. Die Menschenmenge, welche dem seltsamen Schauspiel zuschaute, war in der Umgebung des „Hotel Metropole“, auf dem Quai und der Westminster-Brücke so dicht, daß die Polizei die größte Mühe hatte, den verflügten Dingen einen Weg offen zu halten. Hätten die Leiter die pferdelosen Wagen nicht anzuhalten vermocht, so hätte Gott Juggernaut in der gewaltigen Menge in London mehr Menschenopfer gefunden als vordem in Indien. So ist es glücklicherweise bei der Verlegung des kleinen Mädchens geblieben, der Tochter eines Schankwirths in der Thre Bridges, welche von einem Wagen bei Crawley umgeworfen, obendrein einen auf dem Dreirad fahrenden Herrn zu Fall brachte; das arme Kind soll sehr schwer verletzt sein. Die Abfahrt fand genau um halb elf Uhr statt, voraus fuhr in seinem Dämmerwagen Harry Lawson — derselbe Wagen, der auch in der Prozeßion des Lordmayors mitgefahren war und dem Eigentümer eine gerichtliche Anzeige eingebracht hatte, die aber ohne Folge geblieben ist. Natürlich, denn erst mit dem 14. November traten die neuen

Verordnungen in Kraft, die den mit Dampf, Elektrizität oder Del getriebenen Wagen gestatten, ohne einen die rothe Fahne zur Warnung haltenden Mann die Landstraßen zu befahren, vorausgesetzt, daß die Fahrerschwindigkeit 20 Kilometer die Stunde nicht übersteigt. Diese Schnelligkeit konnte gestern in London nirgends erreicht werden; ja die Radfahrer und Radfahrerinnen, welche letztere sich in großer Zahl der aus etwa 50 Motowagen bestehenden Prozeßion angeschlossen, fanden es nicht leicht, mit dem Schneckenmarsch Schritt zu halten, und mußten eine bedeutende Fertigkeit im Ausweichen an den Tag legen. Außerdem war das Fahren auf den kothbedeckten Straßen weder leicht noch angenehm. Die Wagen, welche zumeist ausländischer Konstruktions waren und die Sieger der Wettfahrt Paris-antes einschlossen, fanden beim Publikum keine so große Bewunderung; sie waren jedenfalls sehr häßlich, schwerfällig und pusteten in äußerst unheimlicher Weise; auch soll der Delgeruch ungemün lästig sein, und als der Regen niederfiel und die bereits aufgeweichten Straßen noch kothiger wurden, hörte für die Insassen der offenen Wagen das Vergnügen entschieden auf. Die zahlreich anwesenden Kutscher von Mietwagen und Omnibussen ergingen sich in gemüthlichen Scherzen über diese neue Konkurrenz; gerade jetzt, wo der Zustand der Droschkenkutscher noch nicht beendet ist, war es ein für die Jehus sehr ungemüthlicher Anblick, diese pferdelosen Wagen dahinspinnen zu sehen. „Nun können wir unsere Mähnen dem Schinder verkaufen“, seufzte gar Mancher. In Reigate trafen die ersten Wagen ein Viertel vor Eins (32 Kilometer) ein. Um 2 Uhr war höchstens ein Duzend dort angelangt; fogar der Loosten-Wagen hatte Verspätung, und als später der Nebel sich in Regen auflöste und der Straßenkoth Radfahrer und Wagenfahrer gleichmäßig bedeckte, hielt die Begeisterung nicht länger aus, so daß die Einfahrt in Brighton, wo der Mayor die Prozeßion begrüßte, zahm ausfiel. Die Motorwagen lassen sich wohl verbessern, aber das englische Wetter nicht.

(Der Telekrypteur.) So werthvoll das Telephon wegen der dadurch ermöglichten raschen Nachrichtenübermittlung ist, so hat es doch den von Vielen wohl schon empfundenen Nachtheil, daß die gesprochenen Worte nicht fixirt werden und der Apparat auch keine Spur eines stattgehabten Anrufes zurückläßt. In Amerika hat man versucht, diesen Uebelständen abzuhelfen, indem man einen Phonographen mit dem Telephon verband oder letzteres mit einem Apparate in Verbindung brachte, der die Stunde der Rückkehr des Angerufenen durch die entsprechende Zahl Schläge mittheilte; wegen der Kostspieligkeit und Empfindlichkeit der betreffenden Apparate war aber ihre Anwendung nur eine beschränkte. Nun ist ein von Hoffmann konstruirter Apparat, Telekrypteur genannt, in verschiedenen Ländern patentirt worden, der eine Kombination von Schreibmaschine und Telegraph, geeignet erscheint, das Telephon vortheilhafter zu ersetzen oder doch zu ergänzen. Die Handhabung des Apparates ist nicht komplizirter als die einer Schreibmaschine, und der Preis einer solchen wird kaum überschritten. Er setzt sich zusammen aus einer Kaviarier, wie sie die Schreibmaschinen haben, über der ein den Mechanismus enthaltender Kasten montirt ist. Derselbe Draht, der zu telephonischen Mittheilungen dient, genügt auch für den Telekrypteur und mit Hilfe eines gewöhnlichen Umschalters kann man den Strom auf den einen oder anderen der beiden Apparate leiten. Will Abonent A mit Abonent B verkehren, so verlangt er bei der Vermittlungsstelle auf die gewöhnliche Art und Weise Verbindung, drückt einen auf dem Sockel seines Apparates befindlichen Hebel herunter und kann, sobald die Verbindung hergestellt ist, mit B verkehren, wozu von Seiten des Angerufenen keinerlei Manipulationen nöthig

Der Verbannte.

Von Henry Savage. Einzig autorisirte Uebersetzung v. Mag v. Weisenthurn.

Drittes Buch.

Sie hatte sich im Garten der Villa, welche die Gräfin gemiethet, einen hübschen Platz gefunden, an dem sie manche Stunde verträumte, an die Zukunft dachte und sich mit Bildern der Vergangenheit quälte. Eine innige Freundschaft verband sie mit Vera von Berg. Die Zärtlichkeit des jungen Mädchens für die Witwe nahm täglich zu. Alle geschäftlichen Verständigungen, welche Margarethe zu erhalten hatte, drangen nur durch den Wiener Bankier zu ihr. Und so kam es, daß die Gräfin nach und nach an der Möglichkeit verzweifelte, daß sich das Schicksal ihrer Schutzbefohlenen zu einem freundlichen gestalten könne.

— Fast hat es den Anschein, als ob eine todte Hand aus dem Grabe emporsteige, um nach den Schlüffeln der begrabenen Vergangenheit zu fassen, dachte sich die Russin, während Tag für Tag die Ueberzeugung in ihrer Seele zu einer mächtigeren wurde, daß es Schmach und Schande der Vergangenheit sei, daß es ein Verbrechen war, welches die schuldlöse Margarethe bedrohte. Michael Waldberg freilich hatte allen Kummer von sich abgeschüttelt. Er war in jenes Land gezogen, in welchem das Bewußtsein menschlicher Kummernisse und Leiden für immer zu bestehen aufhört, aber die Sünden der Väter werden ja nach biblischem Ausspruch an den Kindern heimgeleitet bis in die dritte und vierte Generation.

Heimlich betete die Gräfin, daß dieses eine Geschöpf verschont bleiben möge vor dem grausamen Gesetz der Wiedervergeltung. Die Adoptivtochter war Kenia von Berg so theuer geworden, daß sie gerne die Bürde des Schmerzes auf sich genommen hätte, welche das junge Mädchen belastete. In den Abendstunden, wenn Margarethe am Klavier saß, schien sie in ihrem Spiele Alles zum Ausdruck bringen zu wollen, was ihre junge Seele quälte.

— Wollen Sie uns nicht auch etwas vorsingen, Margarethe? fragte die Gräfin, an einem einsamen Winterabende. Die Augen des jungen Mädchens füllten sich mit Thränen, als es leise sprach:

— Mein Vater vermochte meinem Gesange niemals zu lauschen, er schien ihn stets in seltsamer Weise zu erregen.

Freilich ahnte Margarethe nicht, daß ihr Gesang in der Seele des Renegaten stets die Erinnerung an die Schloßfrau von Nimomisch wachgerufen hatte und daß ihm nur deshalb die Stimme der Tochter verhaßt gewesen.

Und so vergingen Wochen und Monate. Als die Frühlingsblumen wieder zu sprießen begannen, schrieb Boris, daß er nun hoffe, bald mit seinem Vater zusammenzukommen.

— Er erhielt die Weisung, so schrieb der junge Mann, sich zum Czaren nach Petersburg zu begeben. Wenn wir in diesem Jahre zum Kampfe kommen, so begeben sich mich zu Ihnen und sei es auch nur auf einen Tag, ehe wir in's Feld ziehen; glauben Sie mir, theurer Gräfin, ich muß Margarethe noch einmal sehen, ehe Russen- und Türkenblut das Donauthal überfluthet.

Durch diesen Hoffnungspfunken besetzt wartete Margarethe in andächtiger Liebe. Die Straßen von Petersburg waren mit erect

auf und abwogenden Menschen überfüllt an dem Abend, an welchem Boris Milutin an der Seite seines Vaters von der Moskauer Station in die Stadt fuhr. Man befand sich zu Anfang des kurzen russischen Sommers. Die Eisdecke der Nawa war geborsten, das Gras begann hervorzusprießen und die Armeen konnten daran denken, sich in Bewegung zu setzen. Während der offene Wagen über die breite Newsky-Perspektive fuhr, war Boris seltsam düster und schweigsam gestimmt. In seinem müden Antlitz zeigten sich deutlich die Spuren, der achtmonatlichen Strapazen. Während der graubärtige General die zahllosen Grüße der Vorübergehenden dankend erwiderte, glühte in den Augen des Sohnes ein seltsames Feuer.

— Boris! Vater! Diese beiden Ausrufer waren die einzige Begrüßung gewesen, aber im Tone ihrer Stimmen verrieth sich tiefe Bewegung. Boris Milutin stieg beim Kriegsministerium aus, während der Mann, welcher sich selbst so lange nach Orenburg verbannt hatte, in sein Petersburger Haus kam. Das verlassenste Zimmer desselben war noch nicht so düster, als es in dem Herzen aussah, welches seit Monaten auf weitere Kunde von Gräfin Kenia wartete. Das Schweigen langer Jahre blieb aber ungebrochen und die russische Gräfin konnte ihm offenbar keine Kunde senden von der einst so heiß geliebten Frau, die seinem Herzen durch Kummer und Leid nur noch theurer geworden war.

— Es ist Alles vorüber, ich werde nie mehr Nachricht von ihr erhalten, sagte sich Wassili Milutin, während er langsam durch die öde Reihe der Gemächer schritt. Die Jahre vergehen und bringen mich dem Grabe näher. Es ist Zeit, daß Boris heirathen sollte, er ist der Letzte seines Namens, die Milutins sollen nicht aussterben in Rußland und er ist berech-

find, da jeder Apparat im Ruhezustand zum sofortigen Betriebe bereit ist. A drückt nun nach und nach auf die Tasten seiner Klaviatur und übermittelt so dem B seine Nachricht auf dem Druckwege; mit Hilfe einer speziellen Anordnung kann er auch durch seinen eigenen Apparat gleichzeitig Kopie des expedirten Telegramms erhalten. Nach beendeter Konversation gibt A an B ein besonderes Schlusszeichen, hebt den vorher niedergelassenen Hebel wieder auf und B kann nun seinerseits übermitteln. Ein großer Vortheil ist, daß der Apparat jederzeit um sofortigen Betriebe bereit ist; man kann sein Bureau verlassen, ohne besondere Maßregeln zu treffen, und findet bei seiner Rückkehr den genauen Text der während der Abwesenheit eingelaufenen Mittheilungen vor. Weitere Vortheile sind, daß der Apparat die Beförderung der Depeschen durch einen Diener nach dem oftmals entfernten Bestimmungsorte entbehrlich macht und auch die Bestellkosten für die einlaufenden Depeschen überflüssig macht, was einen wesentlichen Zeitgewinn mit sich bringt. Auch für Zeitungen ist der Telekripteur sehr nützlich, wichtige Dienste zu leisten. Die Korrespondenten können, indem sie einfach eine telephonische Verbindung verlangen, selbst in einigen Minuten ihren Blättern den Text der Artikel übermitteln und dies viel schneller, als wenn sie mit der Feder schreiben würden, und ohne den Schwierigkeiten zu begegnen, die das Diktiren per Telephon mit sich bringt. Ein im Central-Telegraphenbureau angebrachter Telekripteur ermöglicht es, den Abonnenten die für sie eingegangenen Depeschen zu übermitteln oder den Text der von ihnen abgehenden Telegramme zu empfangen. Auch für militärische Zwecke und für die Eisenbahnen dürfte der Telekripteur von Bedeutung sein. Der neue Apparat verbessert also die Nachrichtenübermittlung in recht namhafter Weise und er sollte darum, wenn er sich bewährt, allgemein eingeführt werden.

**(Die Frauenfrage.)** In der niederländischen Deputiertenkammer kommt demnächst die Frauenfrage an die Tagesordnung. Der Anlaß hierfür ist ein eigenartiger, die Kammer muß nämlich zu dem Bericht der Regierung über die Rechtsstellung der jungen Königin im Falle ihrer Vermählung Stellung nehmen. Die sich hieran knüpfenden Verhandlungen über das vorgeschlagene Gesetz werden nicht allein das Interesse der niederländischen Frauen, sondern auch aller derer erregen, welche der verheiratheten Frau mehr gesetzliche Rechte zugebilligt sehen möchten. In den Abtheilungen der zweiten Kammer protestirte nämlich ein großer Theil der Abgeordneten gegen ein diesbezügliches Ausnahmegesetz zu Gunsten der Königin, und auch der „Nieuwe Rotterdam Courant“, das einflussreichste Blatt des Landes, wünscht in den zu erwartenden Gesetzentwürfen Bestimmungen aufgenommen zu sehen, welche sämtlichen niederländischen Frauen zu Statten kommen. Das bestehende Gesetz verpflichtet unter Anderem die Frau, bei ihrem Manne zu wohnen und ihm überall hin zu folgen, wo er sich niederzulassen wünscht. Der Mann bestimmt somit die eheliche Wohnung. Von der Königin kann dies nicht verlangt werden. Die verheirathete Königin muß somit das Recht erhalten, den Platz der ehelichen Wohnung zu bestimmen. Dasselbe Recht wünschen der „N. N. C.“ und ein Theil der Abgeordneten in bestimmten Fällen jeder verheiratheten Frau zugebilligt zu sehen. Auch die gesetzliche Bestimmung, daß die Frau nur unter Verstand und mit Zustimmung des Mannes über ihr persönliches Eigenthum disponiren kann, es sei denn, daß das Gericht in jedem vereinzelt Falle sie dazu ermächtigt, oder der Mann ein Verschwender ist, dürfte eine Aenderung zu Gunsten der Frau erfahren. Und so sind im bestehenden Gesetze noch mehr Bestimmungen vorhanden, deren Aenderung im Interesse der Königin auch die soziale Stellung jeder niederländischen Frau bedeutend heben würde, wenn das Gesetz die geforderte Erweiterung erhalten sollte.

**(Studenten und Studentinnen.)** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Zürich vom 16. d.: Obwohl die Universität Zürich unter ihren Bürgern 150 Bürgerinnen zählt, erkrante sie sich doch bisher des tiefsten Friedens. Mit einem Male aber wurde die Frage der

Frauenrechte brennend, als der „Internationale Studentenverein“ von seinem Rechte Gebrauch machte, zwei Vertreterinnen in den Delegirtenkonvent, d. i. den Ausschuß der Studentenschaft zu entsenden. Und siehe: die Verhandlungen des D. C., die sonst lediglich Festschmuck, Fackelzüge, Begräbnisse etc. zum Inhalt hatten, liegen auf ein ungeahnt hohes Niveau. Man glaube aber nicht an eine Disjunktion über die Frauenfrage! Nein viel schwierigere Probleme quälten die Geister der akademischen Bürger. Vor Allem das Problem: ob das Wort „Student“ masculin oder communis generis sei. Einige schlugen vor, philologische Autoritäten zu Rathe zu ziehen und eventuell die Statuten des D. C. zu ändern. Schließlich wurde man müde und gab den Delegirten anheim, ihren Mandatdaten die Frage vorzulegen, was zu machen sei. Die Vertreter zweier Korporationen aber, der christlichen „Karolingia“ und der nichts weniger als christlichen „Fosungia“, traten mit der Alternative vor den Rektor: entweder wir gehen über die „Röde“. Da unsere Universitätslehrer an dergleichen Revolutionen nicht gewohnt sind, herrscht allgemeine Apathie, so daß es an eine andere Universität, sei es ins Jenische, und die „Fosinger“ nicht da sind, um Fackelzüge und Begräbnisse zu arrangiren. So wurden denn die Damen vom Rektor gebeten, „für diesmal noch“ von ihrem „Recht“ abzusehen. Der Geist der Studentenschaft könnte sich ja ändern. Vorherhand ist die Frage der „Röde“ noch nicht entschieden. Eine allgemeine Studentenversammlung hat statutenmäßig das letzte Wort in dieser Angelegenheit. Die „Karolingier“ vertreten das konservative, die „Fosinger“ das liberale Element — offiziell; aber da hier weder Konservative noch Liberale in Frauenfragen nervös sind, so freuen sich schon Einige darauf, den alterwürdigen „Fosingern“, die heute ihre politische Rolle ausgepielt haben, eins auszuwicheln.

**(Der unerbittliche Staatsanwalt.)** Wir lesen in Wiener Blättern: Das Recht kennt keine Gnade. Mit unbarmherziger Strenge wägt es Schuld und Sühne ab, ohne Rücksicht zu nehmen auf Alter, Siechthum, Beförderung. In unsrer wohlthuerenderer Sphäre erscheint die gegenwärtige Macht des Monarchen, auch dort Gnade zu üben, wo das Recht keine kennt. Mit Urtheil vom 17. Mai 1871, Z. 13696, wurde Joseph Merber wegen Verbrechen des Raubes und räuberischen Todtschlages zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt. Bei seiner Verurtheilung war der Uebelthäter 49 Jahre alt und hat davor bis jetzt 26 Jahre seiner Haft abgehüßt. Bereits neunmal haben die Kinder des Uebelthäters ein Gnadengeheiß für ihren mehr als ein Vierteljahrhundert im Kerker schmachtenden Vater beim Kaiser überreicht. Diese Gnadengeheiß wurden aber in Folge der Aeußerung der Wiener Staatsanwaltschaft stets abschlägig beschieden. Während nämlich die von der Staatsanwaltschaft Karthaus, wo der Uebelthäter internirt ist, eingelangten Zeugnisse übereinstimmend dahin lauten, daß Joseph Merber als vollkommen gebessert der allerhöchsten Gnade für würdig gehalten und daher einer hohen Berücksichtigung empfohlen wird, hat die Staatsanwaltschaft Wien Merber konsequent als „für fremdes Leben und Eigenthum besonders gefährlich“ hingestellt und seine Beförderung als schlechterdings ausgeschlossen bezeichnet. Heute ist Merber ein sechsunfzigjähriger, physisch gebrochener, starrer Greis, welcher, fast vollständig gelähmt, nur mit Hilfe zweier Stöcke im Stande ist, sich fortzubewegen, dessen Gemeingefährlichkeit daher mehr als fraglich ist, umso mehr, als dem Uebelthäter von der Seelsorgeanstalt von Karthaus ein vorzügliches Verhaltenszeugniß gegeben wird. Dieser Tage hat nun die Tochter des Sträflings, Anna, verehelichte Schmidt, zum zehnten Male durch Dr. Heinrich Trisch ein Gnadengeheiß dem Kaiser in einer Audienz persönlich überreicht und der Monarch hat auch diesmal in leutseligster Weise dessen Berücksichtigung zugesagt.

**(Wortblindheit.)** Im „British Medical Journal“ bespricht Dr. W. Pringle Morgan einen eigen-

thümlichen Fall von „Wortblindheit“. Er betrifft einen gesunden Knaben von 14 Jahren, den Sohn wohlhabender und intelligenter Eltern. Dem Knaben ist es unmöglich, lesen zu lernen. Seit sieben Jahren hat er gute Lehrer gehabt. Aber Keiner kann ihm beibringen, welche Bedeutung die verschiedenen Kombinationen der Buchstaben haben. Der Knabe kann den Begriff einer Silbe nicht fassen. Dabei ist er im Uebrigen ein aufgewecktes Kind, behende und lebhaft in den Knabenspielen. Er heißt Peter. Selten aber gelingt es ihm, die fünf Buchstaben in richtiger Reihenfolge zu ordnen. Fünf Minuten später weiß er nicht mehr, was sie vorstellen. Im Rechnen und in der Algebra leistet er etwas, aber gedruckte Worte haben keine Bedeutung für ihn. Der Lehrer, welcher ihn seit einigen Jahren unterrichtet, sagt, daß er der beste Schüler sein würde, wenn der ganze Unterricht mündlich wäre. In einem weniger aufgestellten Zeitalter würde der arme Junge wahrscheinlich täglich seine Prügel erhalten haben. Er wäre für den Mangel, den ihm die Natur in seinen Anlagen mit ins Leben gegeben, bestraft worden. „Wortblindheit“ ist zum Glück selten.

**(In dem nun schon zur Sechzigsten gewordenen)** Streit um die Erbschaft des Herzogs Karl von Braunschweig, die die die ehelichen Erben de Civry und Genossen gegen die Stadt Göttingen angestrengt haben, sind am 13. d. wieder einmal eine Verhandlung vor dem Berliner Obergericht statt. Bekanntlich geben sich die Civry für die unehelichen Nachkommen des Herzogs aus und führen ihre Ansprüche auf Elisabeth von Braunschweig, Gräfin von Colmar und Blankenburg zurück, die an den Grafen von Civry, ihren Vater, verheirathet war. Sie verlangen in Folge dessen die Ungültigkeitserklärung des Testaments, das die Stadt Göttingen zur Universalerbin ernannte. Der Advokat Seligmann beantragte die Verwerfung dieses Gesuchs und begründete dies mit der Unmöglichkeit, in welcher sich die Civry hinsichtlich ihres Nachweises der beglaubigten Abstammung befinden. Das Gericht verwarf den Urtheilspruch auf 14 Tage.

**(Das Ende einer Primadonna.)** Wie die Blätter von Buenos Ayres melden, ist dort im Spital die ehemals gefeierte Primadonna Bianca Blume, die auch eine berühmte Schönheit war, gestorben. Die Verstorbenen hatte noch vor zwanzig Jahren die Wagnerschen Opern an der Scala in Mailand gesungen, mit denen sie wahre Triumphe feierte. Später, als sich ihre Schönheit verlor, ging sie nach Buenos Ayres, wo sie eine Gesangsschule errichtete, mit der sie aber nicht reussirte. Siech und arm fand sie dann Aufnahme im Spital, wo sie starb.

**(Gute Berichterstattung.)** Wie sich im Kopf des römischen „Messaggero“ die Weltpolitik malt, das erfahren wir aus dem folgenden „Telegramm“ des genannten römischen Blattes: „Eine russisch-bulgarische (!) Allianz? Die „Wiener-Zeitung“ berichtet, die Beziehungen zwischen D e s t e r r e i c h und U n g a r n seien derartig gebessert, daß auf den Abschluß einer Allianz zu hoffen sei.“ — Bravo!

**(Eine Szene in einem Hotel in Nizza.)** Der Berliner Hotelier Schumann reiste seiner Frau, die gegen ihn die Scheidungsklage eingeleitet hatte, nach Nizza nach und hatte mit ihr im Hotel eine heftige Disjunktion. Als diese aggressiv wurde, stürzte aus dem Nebenzimmer Graf Montgelaß, der Geliebte der Frau Schumann, herein und warf sich auf den Gatten, der plötzlich einen Revolver hervorzog und Montgelas eine Kugel in den Unterleib sendete, die noch nicht herausgezogen werden konnte. Trotzdem hofft man, ihn zu retten. Graf Montgelas ist 30 Jahre alt und war im Jahre 1892 Attaché der deutschen Botschaft in Paris. Schumann, der verhaftet wurde, ist Oesterreicher.

**(Zutreffend.)** R u n d e: „Was ist denn das für ein dides Buch?“ — W e i n h a n d l e r: „Darin mache ich fortlaufende Einträge über Bestand und Beschaffenheit meiner Weine!“ — R u n d e: „Also gewissermaßen ein — Kaufregister!“

en mit Dampf, Elektrizität, ohne haltenden Mann die Welt, daß die Fahr- runde nicht übersteigt. in London nirgends r und Radfahrerinnen, der aus etwa 50 Mo- angeschlossen, fanden es sich Schritt zu halten, gkeit im Ausweichen das Fahren auf den noch angenehm. Die er Konstruktion waren es-Mantes einschlossen, hohe Bewunderung; sie ersäßig und pusketen ich soll der Delgeruch Regen niederfiel und nach lotziger wurden, Wagen das Vergnü- anwesenden Räder- ergingen sich in grim- konkurrenz; gerade jezt, cher noch nicht be- sehr ungemüthlicher dahinspulen zu sehen. dem Schinder verlan- ge trafen die ersten 2 Kilometer) ein. Um dort angelangt; fogar, und als später der der Straßenloth Rad- igh bedeckte, hielt die daß die Einfachheit in seison begrüßte, jahm sich wohl verbessern,

werthvoll das Tele- en reichen Nachrichten- in vielen wohl schon prochenen Worte nicht ch keine Spur eines in Amerika hat man abstellen, indem man phon verband oder rbindung beachte, der gerufenen durch die e; wegen der Kost- betreffenden Apparate e beschränkte. Nun ist arat, Telekripteur ge- terirt worden, der, hne und Telegraph, rtheilhaft zu ersten ung des Apparates Schreibmaschine, und iberischritten. Er jezt wie sie die Schreib- Mechanismus enthal- Draht, der zu tele- enit auch für den erwöhnlichen Umhal- enen oder anderen oment A mit Abon- der Vermittlungs- e Weise Verbindung, es Apparates befind- bald die Verbindung wozu von Seiten mpulationen nötig

überfüllt an dem utin an der Seite ter Station in die nfang des kurzen de der Rewa war rvoorzusprießen und n, sich in Bewegung Wagen über die war Boris selbstam In seinem müden Suren, der acht- der graubärtige Gene- bergesenden dankend des Sohnes ein

den Ausrufe waren ber im Tone ihrer ung. Boris Milutin aus, während der ge nach Drenburg ger Haus kam. Das dar noch nicht so ausfah, welches seit von Gräfin Kenia ahre blieb aber un- konnte ihm offen- einft so heiß ge- durch Kummer und war.

werde nie mehr ich Wassili Milutin, Reihe der Ge- und bringen mich h Boris heirathen ens, die Milutins und er ist berech-

tigt unter den ersten und besten Familien des Lan- des sich eine Gefährtin zu wählen.

Die Uhr schlug Neun, als Boris Milutin endlich eintrat. Der Vater geleitete ihn nach einem kleinen, mit marmirten Thüren versehenen Raume, in welchem man sicher sein konnte, nicht gehört zu werden.

— Hast Du Deine Weisungen erhalten, Boris? fragte Milutin besorgt, während er dem Sohne die Cigarettentasche hinhielt. Der Blick des jüngeren Mannes war ruhig und fest, aber seine Hand zitterte leise, als er die schwarze Kaffeeschale an die Lippen führte, welche der Vater hatte serviren lassen.

— Ja, ich soll meinen schriftlichen Bericht einreichen und dann die Entscheidung des Kriegs- ministeriums abwarten.

— Es wird keinen Krieg geben, mein Sohn, wenigstens nicht vor dem nächsten Jahre, flüsterte der Vater heiser und dann fügte er ein paar Worte hinzu, welche er nur im vertrautesten Umgang mit dem Garen vernommen haben konnte.

— Jeden Einzelnen unserer Feinde können wir allein leicht bekämpfen, aber gegen England und die Türkei im Vereine sind wir nicht stark genug. Wir müssen zuerst den Kaukasus hinreichend besfestigen, am Schwarzen Meere und in Kleinasien einen entsprechenden Stützpunkt finden und gegen Indien genügend gewappnet sein, ehe wir daran denken dürfen, England Troß zu bieten, dann aber wird Sophia bald das blauweiße Kreuz zu Gesicht bekommen.

— Komm mit mir nach Drenburg, mein Sohn und ruhe Dich dort aus, fuhr der General nach einer Pause fort. Nimm einen langen Urlaub, denn man sieht es Dir an, daß Du der Ruhe bedarfst.

— Bist Du sicher, Vater, daß dieser große

Kampf noch ein Jahr lang hinausgezogen werden wird? rief der junge Mann, indem er lebhaft aufsprang. Er sah im Geiste zwei theuere Augen, die in die seinen blickten, eine geliebte Stimme hörte er, welche ihm zuflüsterte: „Ich will warten, Boris und Ihren Ring tragen!“

— Ich las gestern selbst den Befehl, welcher General Ignatieff die Weisung ertheilte, die Sache für jetzt nicht weiter zu treiben. Unsere ganze Armee soll scharf bewaffnet sein und sich auf jede nur denkbare Weise für einen Donaukrieg vorbereiten, welcher im nächsten Jahre stattfinden soll, aber dieser Kampf liegt eben in der Zukunft! Das ist der Entschluß des Czaren; nur wahre denselben in Deiner Brust als tiefstes Geheimniß!

— Dann werde ich Urlaub nehmen, entgegnete Boris Milutin ernst, während er mit großen Schritten im Gemache auf und niederging.

— Du begleitest mich nach Drenburg! rief der General, welchem jetzt nur daran gelegen war, seinen Sohn zu einer glänzenden Heirath zu überreden, lebhaft.

Boris sah seinem Vater ernsthaft in die Augen und antwortete leise, fast als dränge ihn eine geheime Macht, so zu sprechen.

— Ich muß zuerst nach Rom, ich habe dort zu thun!

In Wassili Milutin's Augen flammte es zornig auf.

— Du mußt — Du mußt mich verlassen? Und weßhalb, wenn man fragen darf? — Er errieth irgend eine geheime Triebfeder, vor der ihm hangte. Die beiden Männer hatten ihre Kraft noch nie aneinander gemessen. Nun mit einem Male durchzuckte Wassili Milutin die bange Sorge, daß der lange Aufenthalt des Sohnes in Dresden irgend eine ge-

heime Deutung gehabt haben könne und zwischen den Zähnen murrte er: „Ein Weib!“

— Ehrensache! stammelte der Sohn, während er unwillkürlich die chrfurchtsvolle Haltung des Untergebenen vor dem General annahm.

Die Furcht, welche Wassili Milutin's stolzes Herz plötzlich krampfhaft zusammengzog, verrieth sich in der Stimme, mit welcher er mühsam die Worte hervorbrachte:

— Ich will nur hoffen, daß es nicht eine Sache der Schande ist, an welche Du Dich hängst! Der strenge General vergaß, daß die Schmach der Vergangenheit auch ihn belaste, ihn und das einsame Weib, welches vor ihm geschoßen aus Liebe zu ihm.

— Erkläre Dich deutlicher! hat der Sohn, zwar vollkommen ruhig, aber mit einer Entschiedenheit, welche dem Vater deutlich darthat, daß das Band zwischen ihm und Boris sich lockern werde, wenn er dem jungen Manne in seiner Neigung entgegengetrete.

— Willst Du mich verlassen, um das namenlose Kind jenes polnischen Verräthers Michael Waldberg zu heirathen? forschte der General mit zuckenden Lippen. Das Kind des Mannes, welcher polnische Edelsteine um russisches Geld schändete verathen hat? Mein Fluch würde einer solchen Thorheit folgen! So lange ich lebe, sollst Du dieses Haus nie mehr betreten, sollst Du von mir nicht mehr als Sohn angesehen werden! Eine namenlose Abenteuerin!

Der General hielt inne, er bemerkte in seiner Erregung gar nicht, was er verrathen habe, und stöhnend schlug er die Hände vor das Gesicht.

Als er emporjah, war er allein und vergeßlich harrte er die ganze Nacht seines wiederkehrenden einzigen Sohnes.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 20. November 1896.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 17. szám.  
**Romeo és Julia.**  
Tragédia 5 felvonásban. Irta Shakespeare.  
Escalus Mészáros  
Páris, nemes Pálfi  
Montague Abonyi  
Capulet Egressy  
Romeo Mihályfi  
Mercutio Császár  
Benvolio Hetényi  
Péter Latabár  
Julia Márkus  
Julia dajkája Vizvári  
Kezdet 7 órakor.

**Magy. kir. Operaház**  
Havi bérlet 12. szám.  
**A fekete dominó.**  
Vig opera 8 felvonásban. Zenéjét szerző Aubert.  
Lord Elford Beck  
Julians gróf Kiss  
Lasserana Arányi  
Lopez Juhász  
Gil Perez Hegedűs  
Angela Abranyinó  
**Nap és föld.**  
Ballet 4 képmen. Gaull F. és Hassreiter J.-től.  
Kezdet 7 órakor.

Die Fortsetzung des Theaterzettels befindet sich auf Seite 15.

**Etablissement Somossy.**  
Anfang 8 Uhr. Heute Ende 12 Uhr.  
Letzte Woche!  
La belle

**O t e r o.**  
„Im Amazonenreich“  
Großes Ausstattungs-Singspiel v. Karl Somossy, Musik v. W. Hofenzweig.

**LITTLE ALL-RIGHT.**  
The 6 Juliens, The 3 Piroits, Georg und Gusti Edler, Giacomo Plechiano, Mister Bafelli, Geschwister Mittel.  
NB. Zu den am 21. und 22. November stattfindenden Wohlthätigkeits-Vorstellungen sind die Karten an der Tageskasse im Etablissement erhältlich.  
Im Café-Wintergarten täglich Konzert der Eigener-Kapelle Muzich János bis 3 Uhr Früh.  
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.  
Karten im Vorverkauf in der Trafik Andrássystr. Nr. 38

**HERZMANN'S ORPHEUM.**

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
**KOLOSSAL-PROGRAMM!**  
Novität! Novität! Novität!

**Der Bezirkshauptmann!**  
**Mlle. NAPOLINA.**  
**THE GILKINS.**  
**ISA EDELWEISS.**  
**CARRY and MORLA.**  
**FANNY BEHREND'S.**

Die Original Wiener Klavier-Partie.  
Sonntag, den 22. d., große Nachmittagsvorstellung mit sensationellem Programm.  
Als nächste Novität: „Die Chansonette“.  
Zweis! Zur Bequemlichkeit des Publikums sind von heute an folgende Vorverkaufsstellen: Trafik Steiner, Andrássystr. 26, Trafik Rohonyi, Theresienring, neben Ritoletti, Trafik Galandauer, Königsgasse 23, Trafik Szántó, Reckstemergasse 14, Großtrafik Weiß, Karlsring.

Feinste Stahlschreibfedern  
**Carl Kuhn & Co. in Wien**  
Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6.  
Gegründet 1843.  
Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

**Folies Caprice.**  
Rostély-utca Nr. 2 (Karlskaserne.)  
Heute:  
**„Messalina“.**  
Vorher:  
**„Ehebruch oder nicht?“**  
und  
**„Ein Duell“.**

**FISCHER'S Etablissement Imperial,**  
Váci-körút 48. szám.  
HEUTE:  
**Hermann Grund als Kandidat.**  
**Auf der Untergrundbahn.**

**Grand Café Arányi.**  
Király-utca 52, Ecke der Nagymező-utca.  
Heute und täglich Konzert  
des von seiner Tournee durch Südafrika zurückgekehrten  
**Wiener Schützen-Damen-Orchesters**  
unter persönlicher Leitung der  
**Frau Klara Kirohmayer.**  
Entrée frei. Anfang 8 Uhr.  
Die ganze Nacht geöffnet.

**Somossy Etablissement.**

Samstag, den 21., u. Sonntag, den 22. November 1896:  
**Grosses Ensemble-Gastspiel**  
nachfolgender Künstler und Künstlerinnen:  
**Dr. Rudolf Tyrolt, Ignaz Libhart, Robert v. Lenoir, Adolf Rakovitz, Anton Freitag, Karl Friese jun., Karl Bartl, Loisebeth Röckel, Theresie Hebel, Frida Lanjus, Klara Horst, Bohlet-Freihelm, Mizi Friese.**  
Zur Aufführung gelangende Stücke:

**Lolo's Vater.**  
Zu Gunsten des Adels-Brosch-Kinderospitals und des Stephanie-Kinderospitals.  
**Dr. KLAUS.**  
Zu Gunsten des Journalisten-Pensionsfonds.  
Preise der Plätze sind an der Kasse des Etablissements ersichtlich. Sonntag Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen zu Gunsten des Stephanie-Kinderospitals.  
**Lolo's Vater.**

**THE GRESHAM**  
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.  
Filiale für Oesterreich: Wien, I., Gisellastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.  
Filiale für Ungarn: Budapest, Franz-Joseph-Pl. 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.  
Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1895 . . . . . Krm. 147,562,030.—  
Jahresentnahme an Prämien u. Zinsen am 31. Dez. 1895 . . . . . Krm. 27,094,875.—  
Auszahlungen f. Versicherungs- u. Rentenverträge und für Rückläufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . . . Krm. 321,644,530.—  
Während des Jahres 1895 wurden von der Gesellschaft 8761 Policen über ein Kapital von . . . . . Krm. 82,267,200.— ausgestellt. — Prospekte u. Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen gr. freien Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

**Oroszi Caprice Mulató,**  
Kerepesi-ut 21.  
Heute:  
**Ein Räthsel.**  
Vorher:  
**Ein Schmock.**  
Tageskasse von 3—5 Uhr.

**Café Schön,**  
Váci-körút 45. szám.  
Heute und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle  
**Messerschmidt-Grünner**  
unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-Virtuosin  
**Frl. Mizzi Messerschmidt.**  
Hochachtungsvoll J. Schön, Cafétier.

**KÖVESI'S grösste Restauration, Wein- u. Bierhalle**  
BUDAPESTS.  
Wahre Schenswürdigkeit.  
VII., Erzsébet-körút.  
HEUTE:  
**GROSSES KONZERT**  
der königl. ungar.  
**Honvéd-Militär-Kapelle.**  
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

**PARISIEN.**

Größtes und schönstes  
**BALLHAUS**  
der Haupt- und Residenzstadt.  
Einzig allein stehend in diesem Genre.  
Weltstädtisches Nachtleben.  
Im Dianasaal täglich  
**BAL MABILLE**  
bis 5 Uhr Früh und Auftreten der unübertrefflichen  
**Les cinq' Batignolles,**  
Quadrilles-Centriques,  
**The Shamrocks,**  
englische Centriques-Sängerinnen und Tänzerinnen.  
Im Florasaal **VARIÉTÉ-BÜHNE.**  
Im Amorsaal Buffets mit kostümierter Damenbedienung.  
Täglich

**CONFETTI.**  
Erste Wiener Damenkapelle und Hauskapelle.  
Täglich warme und kalte Küche bis 5 Uhr Früh.  
Dem p. t. Publikum sind Vergnügungen geboten, um sich täglich bei Musik-Konzerten, Tanz und Künstler-Vorstellungen bis 5 Uhr Früh aufs Beste amüsieren zu können.  
Die Direktion.

**A karácsonyi idényre**  
a legművésziob kivitelű fényképeket, platinotyiákat, aquarelléket, olajfestményeket és gyermekfelvételeket különlegességeket készít  
**SZIGETI, fényképész,**  
Budapest, VI. kerület Kristófker 6. szám.  
Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 15.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 20. November 1896.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 15

## Népszínház.

**Télen.**  
Népszínmű 8 felvonásban.  
Irtá új. Bokor József.  
Bogár Mátyásné Siposné  
Anna, leánya Komáromi  
Marci Raskó  
Vasas Józsi Vidor  
Katalin, felesége Blaha  
Miklós Nelly  
Torkos Lubinszky  
Tapsi bácsi Szabó  
Murezos Böske Csatai  
Füstös, cigány Ujvári  
Kezdete 7 órakor.

## Vigszínház.

**Léthe.**  
Angol bohózat 8 felvonásban.  
Irtá Gobbius Ralph.  
Candle Benjamin Szathmáry  
Susanne, felesége Szilasi  
Burton Henry Beregi  
Pemberton Gál  
Franczis Góth  
Nelly Kalmár  
Kate Florida Deli  
Robin Sziklai  
Fred Varsányi  
Lam Szerémi  
Jossie Munkácsy  
Kezdete fél 8 órakor.

(Repertoire des Nationaltheaters.) Samstag (J.-A. Nr. 22, M.-A. Nr. 19), „Buborékok“. — Sonntag (Abonnement suspendu) „A kaméliás hölgy“.  
(Repertoire der k. ung. Oper.) Samstag (J.-A. Nr. 123, M.-A. Nr. 13), „Bajazzók“ und „Bécsi keringő“. — Sonntag (J.-A. Nr. 124, M.-A. Nr. 14), „A bolygó hollandi“ (Fr. Sedlmair als Gast).  
(Repertoire des Festnustheaters.) Sonntag (J.-A. Nr. 22, M.-A. Nr. 8), „A pillangócsata“.  
(Repertoire des Volkstheaters.) Samstag „1000 év“. — Sonntag Nachmittags „A madarász“, Abends „A síroki románca“.

## Café ELITE.

VII., Kerepesi-ut 20. szám.  
Heute, Freitag.

**KONZERT der Musikkapelle**  
des k. u. k. bosnischen Infant.-Regiments Nr. 3  
Abends von 8 bis 1 Uhr.  
Buffet. Entrée frei.

FRISCHAUF'S

## Baierischer Keller

Deák-tér.  
**HEUTE**  
und jeden Freitag

**grosse Fisch-Soirée.**  
Spezialität: Original Szegediner Halászlé.

40978. sz.

## Verseny tárgyalási hirdetmény.

Az ezredéves országos kiállítás területén épült házi iparcarnok, mely a pozsonyi városház mintájára emeletes épületként épült, zárt írásbeli versenytárgyalás útján szándékoltatik eladatni, s ezen versenytárgyalás a kiállítási igazgatóság tanácsstermében f. évi november hó 23-án (Szombaton), délelőtt 11 órakor fog megtartatni.  
A csarnokot a vevő tartozik saját költségén lebontani s az anyagot a kiállítás területéről elszállítani és pedig oly módon, hogy a terület 1897. évi február hó végén teljesen tisztán átadható legyen.  
Az ajánlatban, melyhez 300 frtnyi, azaz háromszáz forintnyi biztosíték csatolandó, számokkal és betűkkel kiírandó azon összeg, melyet ajánlattevő a csarnokért vételár fejében felajánl.  
Felkérőnek ennél fogva mindazok kik a nevezett csarnokot megvenni óhajtják, hogy 50 kr.-os bélyeggel és az előírt biztosítékkal ellátott írásbeli ajánlatukat a jelzett időpontig a kiállítási igazgatóságnál benyújtsák sziveskedjenek. Az építményt illető bővebb felvilágosítások a kiállítási igazgatóság műszaki irodájában nyerhetők.  
Budapest, 1896. november hó 17-én.  
**Kiállítási igazgatóság.**

## Pacholek Károly

(Gegründet 1864)

Erste ungarische Säbel-, Sporen- und Fecht-  
Anschliffungs-Fabrik,

**Budapest,**

Fabrik:

VIII., Balassa-utca 5,

IV., Koronaherczeg-utca 10,

Filiale:

VIII., Üllői-ut 66,

empfehlen selbstgezeugte Offi-  
ziers-, Phlegmagen-, Zhier-  
züge, Mannschafte-, sowie  
ungar. Calas, Juristen- und  
Ander-Säbel, Sporen, Säbel-  
binden und Portepécs.  
Engländer, französische und  
ungar. Fecht-Requisiten.

Reparaturen jeder Art werden angenommen.

Preis-courante franco.



## Wilhelm Wassermann's alte „Blaue Katze“.

Király-utca 15. szám.

Heute

**Rims-Rams-Roms.**  
Hermann Troppauer.  
Der schöne Dagobert.

Neu! Der Onkel aus der Fremde.

Anfang 8 Uhr.  
Gewöhnliche Kaffeehauspreise.  
Artisten-Prezents.

## Grand Restaurant PLASTICON,

Andrássy-ut 69.

Elegantestes und fashionabelstes Restaurant-Etablissement der  
Hauptstadt.

Großer Bier-Tunnel, Französischer Speise-Salon.

**Wintergarten**

(Im Stile Ludwig des XIV.)  
Vorzügliche Küche, Steinbrücker Affen- und Pils-  
ner Biere, Echte Weine, Mäßige Preise, Zuvor-  
kommende Bedienung.

## Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



## Dezember-Fahrplan der Personenschiffe.

Giltig bis auf Weiteres.

Die letzte Postschiffahrt von Budapest nach Orsova findet am 24. November d. J., die letzte Postschiffahrt von Orsova nach Budapest am 28. November d. J. statt.  
Die Passagierschiffahrten zwischen Budapest und Mohács werden mit letzter Fahrt zu Thal von Budapest am 27. und von Mohács zu Berg am 30. November d. J. geschlossen.  
Das letzte Passagierschiff von Semlin nach Szegedin geht am 27. November d. J., das letzte Passagierschiff von Szegedin nach Semlin am 29. November l. J. ab.

Im Monate Dezember l. J. werden auf der Donau und deren Nebenflüssen nur mehr folgende Personenschiffahrten unterhalten:

### a) Auf der Donau:

**Thalfahrt:** Von Turn-Severin und sämtlichen Zwischenstationen nach Braila-Galaz: Dienstag, 5 Uhr Früh, Erste Fahrt am 1. Dezember, Anfuhr in Galaz: Donnerstag, 3 Uhr 50 Min. Nachm.  
**Postschiffe:** Von Galaz-Braila und sämtlichen Zwischenstationen nach Turn-Severin: Freitag, 8 Uhr Vormittags, Erste Fahrt am 4. Dezember, Anfuhr in Turn-Severin: Sonntag, 1 Uhr 30 Min. Nachm.  
**Bergfahrt:** Von Widdin nach Rufschnf: Sonntag und Donnerstag, 7 Uhr Früh, Erste Fahrt am 3. Dezember, Anfuhr in Rufschnf: Montag und Freitag, 9 Uhr 30 Min. Vormittags.

**Personenschiff Widdin-Rustschuk-Silistria:** Von Widdin nach Rufschnf: Sonntag und Donnerstag, 7 Uhr Früh, Erste Fahrt am 3. Dezember, Anfuhr in Rufschnf: Montag und Freitag, 9 Uhr 30 Min. Vormittags.  
Von Silistria nach Widdin: Dienstag, 2 Uhr Früh, Erste Fahrt am 8. Dezember, Anfuhr in Widdin: Mittwoch, 6 Uhr Früh.  
**Lokalschiff:** Von Galaz nach Tultscha: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, 9 Uhr Vormittags, Erste Fahrt am 1. Dezember, Von Tultscha nach Galaz: Montag, Mittwoch, Freitag, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, Erste Fahrt am 2. Dezember.

### b) Längs des serbischen Donau-Ufers:

(Im gemischten Personen- und Güterdienste.)

Giltig ab 1. bis 15. Dezember dieses Jahres.

Von Belgrad nach Dubrowiza: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, 7 Uhr Früh.  
Von Dubrowiza nach Belgrad: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, 11 Uhr Vormittags.  
Von Belgrad nach Gradiste-Golubatz: Montag u. Donnerstag, 7 Uhr Früh.  
Von Golubatz nach Gradiste: an den gleichen Tagen nach Beendigung der Manipulation in Golubatz.  
Von Gradiste nach Belgrad: Dienstag und Freitag, 5 Uhr Früh.  
**Anmerkung:** Die Stationen Pancsova (Borcontumaz), Grozka und Nitopek werden nebst Semendria und Dubrowiza an den vorgenannten Tagen thal- und bergwärts berührt; die Stationen Vaziás und Gradiste hingegen werden thalfahrend nur Montag und Donnerstag, bergfahrend nur Dienstag und Freitag berührt.

### c) Auf der Save:

(Im gemischten Personen- und Güterdienste.)

Giltig ab 1. bis 15. Dezember a. e.

Von Schabaz nach Belgrad: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, 7 Uhr Früh.  
Von Belgrad nach Schabaz: Montag, Mittwoch, Samstag, 7 Uhr Früh.  
**Anmerkung:** Die Stationen Unka, Ostruznica und die Station Obrenovatz werden an obigen Tagen thal- und bergfahrend berührt.

Für die Fahrten b) und c) gelten nur die lokalen Publikationen. Die Lokalfahrten zwischen Semlin-Belgrad und Semlin-Belgrad-Pancsova werden, solange es die Witterungsverhältnisse gestatten, fahrplanmäßig unterhalten.  
Budapest, am 16. November 1896.

Die Verkehrs-Direktion.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue feinste und einbruchsfichere Kassen**  
offeriert billige Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 61682

**Damen,**  
die den Bestand einer langjährigen, streng diskreten Geburtshaus bedürfen, finden liebevolle Aufnahme bei Verbindungen. Kost in allen diskreten Angelegenheiten. Wien, 2. Bez., Rossaragasse 31, Hochparterre, Thür 1. Nähe Nordbahn, Tramweilhaltestelle. 61627

**Holz- und Kohlenhandel,** alter Posten, guter Kundenkreis, ist zu verkaufen.Adr. in der Exp. 61662

**Lüchtige**  
Inspektoren-Agenten (nur vom Fach) werden gesucht, für ein epochemachendes, pat. Reklamementnehmen. Anträge unter „Reklame 670“ an die Exp. 61670

**Korrespondent,**  
Christ, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, flinker Arbeiter, mit schöner Handschrift, wolle nebst Aufgabe der Gehaltsanprüche, seine Photographie u. Originalzeugnisse unter „B. 20. Weingroßhandlung“ postlagernd Billán, einreichen. Eintritt pr. 1. Dezember 1896. 9197

**Küster, deutscher Stenograph**  
wird acceptirt bei H. Klein, Budapest (Promotor). 61593

**Egy szerény**  
árnya, igen szép izr. árva leány részére 1500 fnt hozományval hivatalnok vagy kereskedőt férjül keresek. Teljes czim-mel ellátott ajánlatok „Szerény 635“ alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek. 61635

**Heirathsvermittler**  
die in christlichen Familien Zutritt haben, werden gesucht. Adresse in der Expedition. 61644

**Chrbar-**  
Konzerthügel ist in unserem Expeditionsgeschäfte billigst zu verkaufen. Max Taußit und Cie., 6. Bez., Theresienring 6. 61607

**Ein kommerziell**  
gebildeter Buchhalter (ungar.-deutscher Korrespondent), Christ, sucht Engagement, wenn auch als Substitut. Adr. in der Exp. 61648

**30-40 koronát**  
esetleg többet fizetek annak, aki egy iskolázott és gyakorlott könyvelőnek (magy-német levelező is) a fővárosban 65-75 fntos állást szerez. Czím a kiadóhivatalban. 61647

**Tanuló**  
fűszerüzletben felvétetik, aki már ilyen minőségben volt, előnyben részesül. Czím a kiadóhivatalban. 61610

**Köhögés,**  
rekedtség, elnyájkasodás ellen legjobb Réthi pe-metefü ezukorkája, 30 krajczárjával minden gyógyszerárban kapható. Ot doboz 1 fnt 50 kr. bér-mentve küld Réthy, B.-Csabán. 8993

**Wer ein Geschäft,**  
Haus, Gut, oder sonstwas kaufen oder verkaufen will, der wende sich vertrauensvoll an das Verfehr-Central-Bureau, S. Bez., Rigógasse 4, Thür 1. 61695

**Institut Pontelli,**  
Waltnerstraße 50, empfiehlt und placirt nach gewissenhafter Prüfung Gouvernanten, Nonnen und Kindergärtnerinnen jeder Nationalität mit oder ohne Musik- u. Sprachkenntnisse. 60204

**Damen**  
finden bei langjähriger praktischer, im Wiener Krankenhaus gelehrter und an der Wiener Universität geprüfter und diplomirter streng diskreter Geburtshaus liebevolle Aufnahme zur Entbindung. 5. Bezirk, Leopoldring 23, Thür Nr. 25. 61626

**Als Verkäuferin**  
oder Probirwäscherin sucht Stellung eine junge, groß und schlank gewachsene Wienerin. Gest. Anträge unter „Wienerin 631“ an die Exp. 61631

**Eine Partie**  
Kleider Sammt, Seide, Stoffe, Vorhänge, Teppiche, Tische etc. enorm billig bei Joseph Neumann, Rohrengasse 7, im Hofe. 9211

**Geübter Komptwivist,**  
der perfekt deutsch und ungarisch spricht und korrespondirt, in sämtlichen Komptoirarbeiten versiert ist, wird acceptirt. Offerte unter „Nüchtig 9184“ an die Exp. 9184

**Zu höchsten Preisen**  
kaufe ich Verfaßzettel und verkaufe die ausgelösten, sowie die bei Disputationen, Verlassenschaften, in Partie zusammengekauften Juwelen, Gold- und Silberwaaren zu Spottpreisen. Goldbleiten zu 85 fr. pr. Gram, Silber zu 5 fr. pr. Gram, Jagon zum Kostenpreis, 12 St. Silber-ehrschüssel fl. 6.50, Diamanttring fl. 7, Diamantohrhänge fl. 8, für Bruchgold, Silber und Juwelen bezahle ich den höchsten Preis oder werden in Tausch genommen. A. Friedl, Budapest, Kerepeserstraße 2, zur elektrischen Schlaguhr. Geegründet im Jahre 1870. 9007

**Junger Mann,**  
kathol., der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird in einem Sägewerk pr. sofort aufgenommen. Gehalt fl. 40 monatlich, bei freier Wohnung und Beheizung. Offerte unter „Dampfsäge 9190“ an die Exp. 9190

**Fabriklokal**  
oder Magazin mit Motor u. Transmission, gleich zu beziehen im 6. Bezirk, Szabolcs-gasse 4. Näheres bei Albert Deutsch, 5. Bezirk, Váci-körnt 22. 9104

**Zu vermieten**  
9. Bez., Vágóhid-utca 8, als Fabrikräume oder Magazine besonders geeignete Lokalitäten mit 275 □ Mtr. Fläche im Souterrain, 300 □ Mtr. im Parterre, 300 □ Mtr. im ersten Stock, mit Wasserleitung. Auch kann die entsprechende Dampfstraß zur Verfügung gestellt werden u. würde sich die ganze Anlage zur Einrichtung einer Dampf-wäscherei vortreflich eignen. 61234

**Billig zu haben ein**  
zum Billabau geeigneter Platz und Haus, am Josephsberg, schöne Aussicht auf die ganze Stadt und Residenzstadt. Näheres bei Minol Paulina, 3. Bez., Leikész-utca 4. 61491

**On cherche**  
une demoiselle pour la lecture et la conversation française et anglaise. Adresse à l'expédition de ce journal. 61560

**Apotheker Fried-**  
manns Haar-Regenerator, einziges Mittel, welches jedem Haar seine ursprüngliche Farbe wieder verleiht, nicht abfärbt, die Bettwäsche nicht beschmutzt und absolut unschädlich ist. Nervin. Einzig sicheres Mittel gegen Rheumatismus, Genick- und Kreuzschmerzen, Decubus etc. ist Apotheker Friedmann's Nervin. Ein Diegel 80 fr. Aufträge übernimmt und Auskünfte ertheilt (gegen Retourmarke) die Generalagentur Selter Wör in Besterze-bánya. 9138

**Die Partiewaaren-**  
handlung des Simon Sciner, 6. Bez., Hajós-utca 1 (neben Cafe Budapest), ist mit allen möglichen Waaren angefüllt und wird wegen Raummangel Alles enorm billig verkauft. Bester Preis. Flotter Ein- und Verkauf gegen netto Kasse en gros und en detail. 61228

**Blumen-Ornig,**  
anerkannt vorzügliche feinste Qualität, ein bewährtes Mittel gegen

**Husten und Heiserkeit.**  
5 Kilo, Blechlasseffranco per Postnachnahme fl. 4.50 bei Emil Generich, Kesz-mart, Oberungarn. 9123

**Czimbalon,**  
kiállításról, Wertheim-péncszekrény fekete márványplatt eladó. Czím a kiadóhivatalban. 61575

**Plagagent**  
der Kandidatenbranche, gut eingeführt und fäuntionsfähig findet gegen fix und Provision Aufnahme. Adr. in der Exp. 61563

**Wegen schlechter**  
Demolirung folgender Häuser:  
**1. B. Hochhofes**  
**Wassergebäude**  
**Alsó-Falota-u. 6.**  
**IV., Kurialgebäude**  
**Ferenoziek-tér,**  
**IV., fbn. Geriáts-**  
**hof**  
**Sebestyen-tér,**  
**V., Cse Lipót-kör-**  
**ut u. Nádor utca,**  
**VII., Dob utca 36**  
werden billigst verkauft:  
**2 Millionen**  
**Maerzriegel,**  
**500,000**  
**Dachziegel,**  
**5000 Zuhren**  
**Maerzsteine,**  
**komplette Dachziegel,**  
**Dachstuhlholz, Doppelbö-**  
**den, Weiter, Latzen,**  
**Plaster, Ziegel, Kehl-**  
**platten, Träger, Gang-**  
**gitter, Marmorhaupt-**  
**stücke, Steintrufen, Par-**  
**quetten, Glaswände,**  
**Eisenbrunnen, lestimo-**  
**deruste Thüren, Fenster,**  
**Gewölbführen sammt**  
**Eisen-Holleung,**  
**modernste Kachel-**  
**öfen**  
Näheres auf obigen Demolirungsplänen. 9221

**Nagyoß fűszer-**  
üzlet lakással együtt azonnal kiadó. Czím a kiadóhivatalban. 61474

**Heiratskandidaten,**  
wie Kandidatinnen eines jeden Standes werden erucht sich vertrauensvoll an das Verfehr-Central-Bureau 8. Bez., Rigógasse 4, Thür 1, zu wenden. 61696

**Zu der Gemeinde**  
Császártólies (Pester Komitat) ist pr. sofort zu belegen die Stelle eines Schochet Ubbodet, annehmbar. Vorbeters, Balkore, hat auch die hohen Feiertage vorzubereiten, für den Wochenlohn von fl. 5.50, Wohnung, Ofterbrod und 10 Gulden auf Heizung. Reflektanten wollen zum Probevortrag erscheinen. Acceptirt erhält als Nebenbedingung fl. 10 Gulden. **Brüder Klein.** 9216

**Bilanzfähiger Buch-**  
halter, ungarisch-deutscher Korrespondent, in der Kolonialwaarenbranche versiert, wird pro 1. Januar 1897, bei Leopold Reinitz, Suhlweihenburg, acceptirt, wohn auch Offerte sammt Gehaltsanprüchen erbeten werden. 9217

**Konkurs.**  
Zur eventuellen sofortigen Belegung gelangt bei der gefertigten israel. Kultus-gemeinde die Stelle eines musikalisch gebildeten Choren, Koreh, Schochet Ubbodet und Mohel, der befähigt ist, den Religionsunterricht an den Volksschulen, so auch den Privatunterricht in der deutschen Sprache zu ertheilen, und überdies die geistliche Eignung zu Rabbinatsfunktionen besitzt. Womöglich kein hohen Jahresgehalt 1600 Kronen und 200 Kronen für Religionsunterricht, freie Wohnung und die mit dieser Stelle verbundenen Neben-emolumente. Einer slavischen Sprache Mächtiger wird bevorzugt, Ferner gelangt auch zur Belegung die Stelle pr. 1. April 1897 eines Schochet Ubbodet, Siverer und Schames, der zu den hoch. Feiertagen Schachris vorbereiten muß. Jahresgehalt 800 Kronen, freie Wohnung und die ganze Ehegattin. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beilage der Zeugnisse, des Alter, sowie eines genauen Familienstand-Nachweises bis 15. Dezember l. J. beim gefertigten Gemeindevorstande einbringen. Zum Probevortrag werden nur die Berufenen zugelassen. Die Acceptation geschieht bei Weiden auf ein Jahr provisorisch und wird dem Acceptirten als Nebenbedingung fl. 1000 Kronen, zum Zweiten 30 Kronen vergütet. Israelit. Kultusgemeinde in **Pafrac** (Slavonien), den 15. November 1896. **Der Präses.** 9220

**Geldbarlehen**  
auf Budapest und Provinzhäuser 1. Satz, 42jährige Amortisation 5%, 50 Jahre 4 1/2%, 2. und 3. Satz 6%, sowohl auf Güter, Fabriken, Dampfmaschinen mit der obigen Zinsentilgung.

**Geld**  
auf Wechsel zu 5-6%, bis 10.000 fl. für jede kreditfähige Person reich durdgeführt von

**Sigmund Schwarz,**  
**Pandels- u. Finanz-**  
**Informations-Bureau,**  
Budapest, 8. Bezirk, Kerepeserstraße 63. 61594

**Prima Natur-Hen**  
habe 4000 Mtr. zu verkaufen. Adresse **Hirsch, Mező-Nagy-Csán, via Klausenburg.** 9176

**100-200 frtot**  
haonta meg lehet keresni a **Mercur** bank-es váltóüzlet-reszvény-társaság (Budapest, V. Do-rottya-u. 12.) által kibocsátott részletvekl eladásával. 9209

**The Berlitz School**  
of Languages,  
**Erzsébet-körnt 15,**  
**II. Stock rechts.**  
Ang., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch, Deutsch für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franco. Eintritt jederzeit. 60772

**Vornehme Anstalt**  
engagirt gegen hohe Provision, bei zufriedentellender Leistung auch gegen fixum, repräsentationsfähige u. redegewandte Personen. Bei minimaler Arbeitsleistung bedeutender Verdienst zu erzielen. Vorkenntnisse nicht nöthig. Auskunft 4. Bez., Gesellschaft 2, 2. St., Th. 19 (10-12 Uhr Vorm.). 61169

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herren- u. Knabenkleider werden zu allerbilligsten Preisen in feinerer, besserer Qualität als überall verkauft **IV., Bayetem-tér 5, im Hofe, Magazín 1.** Deseit werden Grad- und Salomanzüge geliehen. 9041

**Gewölbfokale**  
sind pr. 1. Dezember zu vermieten im **Neubau, Csömörérftraße 31.** 61544

**Kalkulant**  
in Budapest größerer Maschinenfabrik gesucht. Anträge unter „Maschinenfabrik 6526“ an **Haafenstein & Vogler** (Kaulus & Komp.), **Do-rottya-utca 9**, erbeten. 9215

**Ein Haus**  
zum Demoliren, ebenerdig, in der Königsgasse, ist zu verkaufen, Adr. in der Exp. 61475

**Egy 14-15 éves**  
fiu hetifizetessel azonnal felvétetik. Czím a kiadóhivatalban. 9224

**Die unanbringlichen u. über-**  
zähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Vertriebsreglements §. 70 in den Frachtenmagazinen unserer nachstehenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird. In der Station Budapest dpt. am 19., Szabadka am 23., Keoskemét am 23., Zágráb am 23., Debreczen am 24., Nagyvárad am 24., Szeged am 24., \*Kolozsvár am 25., Budapest ny. am 26., Pozsony am 26., Miskolcz göm. am 26., Csaba am 26., Győr am 27., Eszék am 27., Kassa am 27., Arad am 27. November l. J. \* In Kolozsvár wird die Licitazion in der Auktions-halle (Stadt, Beiközép-utca 19) abgehalten. Budapest, am 26. Oktober 1896. Die Direktion. 9111

**Vertreter für den**  
Orient. Ein Ingenieur, ung. Unterthan, welcher 14 Jahre im Oriente thätig war, acht Sprachen kundig und besonders in Rumänien eine aus-gebreitete, angesehene Bekanntheit besitzt und auch in Regierungskreisen eingeführt ist, sucht die Vertretung einer großen industriellen Unternehmung, Maschinen oder landwirtschaftlicher Bedürfnisse, Fabrik etc. Zuschriften unter „Ingenieur für den Orient 574“ an die Exp. 61574

**Elegante**  
Barockschlafzimmer-Möbel sind billig zu verkaufen. Horovitz Bertalan, Tischlermeister, Nyár-utca 12. 61708

**Ökonomiebeamter,**  
33 Jahre alt, Mäher, sucht behufs Beitrags die Bekanntheit eines Mädchens, das Vorliebe hätte, am Land zu wohnen. Gest. Anträge unter „Mähren 9239“ an die Exp. 9239

**Königl. ungar. Staatsbahnen.**  
Agrarmer Betriebsleitung. Zahl 34.099.

**Offert-Ausschreibung.**  
Behufs Ausführung der längs der Linien der gefertigten Betriebsleitung befindlichen Dienstfahren-Zustandhaltungs-, Reparatur- und Regulirungsarbeiten (mit Ausnahme der Taschenuhren des Zug-Begleitungs- und Lokomotiv-Personales) in der Zeit vom 1. Januar 1897 bis Ende Dezember 1899 ergeht hiemit eine öffentliche Offertausschreibung. Auf diese Arbeiten reflectirende, im Besitze der Gewerbe-Eigenen befindliche Uhrmacher werden hiemit aufgefordert, ihre gehörig gestempelten und bezüglich der ungarischen und kroatischen Linien separat zu verfassenden Offerte bis 15. Dezember l. J. 12 Uhr Mittags in unserer ersten Abtheilung (Agrar, Trenkgasse Nr. 12, 1. Stock) einzureichen. Die Offerte können auch auf irgend eine der oberwähnten 2 Linien-Gruppen lauten, u. zw. entweder auf die ungarische Linien-Gruppe: Budapest-Kelen-söld-Est.-Söring, Mézias, Szeged, Jásfalu-Dombóvár, Battahef, Somogy-Szob-Bács, Bács-Jécs-Mehög, Uchög-Billány, Siedegut-Gyöngy-Tamáras-Milósvár, Somogy-Szob-Balaton, Est.-Gyöngy, Kaposvár, Mos-csolád, Kaposvár-Ponyvár-fürdő-telep und Est.-Söring-Plafice mit Ausnahme der Stationen: Budapest-Kelen-söld, Uchög, Áta, Bokány, Billány, Bács, Balaton, Est.-Gyöngy und Plafice oder auf die kroatische Linien-Gruppen: Jásfalu, Jüme, Sissef-Brod, Sunja-Dobertin und Köros-Belodvár, mit Ausnahme der Stationen Dobertin und Brod. Im Offerte ist anzuführen, daß Offert im Falle der Eröffnung neuer Linien auch die Reparatur der auf den neuen Linien befindlichen Dienstfahren gegen eine im Verhältnisse der Länge der Linie zu bestimmenden Dar-leistung zu übernehmen bereit ist. Der Vertragsentwurf kann bei der Bahnverwaltungs- und Bauabtheilung der Betriebsleitung, sowie bei der Ingenieur-Sektion während der Amtsstunden begehrt werden. Agrar, im November 1896. Die Betriebsleitung. 9233

**Andrássystraße 10.**  
Behördlich bewilligter treoller großer Ausverkauf. Wegen gänzlichlicher Auflösung meines Juwelengeschäftes verkaufe ich, so lange der Rath dauert, **Brillanten, Gold- u. Silberwaaren, goldene und silberne Taschenuhren** tief unter dem Einkaufspreise. Das Geschäftslokal ist per Mai zu vermieten. **J. Ujházi & Co.** 9039

**París,**  
Mme. Olga, 21 rue Buffault, übernimmt Kommission aller Art, besonders in Doulette, Konfektion und Modes. Verbindungen mit ersten Häusern. 61479